10 Jahre 1986

MY WAY

37

3,-- DM

Kultur 1988 Informationen 1990 STICHTING

Musik: ATMAN 1987 UBIGUCHI HAHAMANDAD

1994

Film: DER TOTMACHER LITERATUR

1989 6. EUROPÄISCHES FESTIVAL

Theater: 1993 1992 50 JAHRE RUHR-FESTSPIELE

1991 "Das Liderlich Lustvoll Literarische Lotterleben" 1995

DE KIFT

AUF ABWEGEN

10 Jahre My Way-Fanzine, erstmal natürlich ein guter Anlass zu feiern, aber auch diese Jahre ins Gedächtnis zurückzuholen. Gegründet wurde **My Way** im April 1986 als reines Musik-Fanzine, zu Zeiten als der Independent-Gedanke als Alternative zum kommerziellen Musikgeschäft geschätzt wurde. Seitdem hat sich viel in der Musiklandschaft geändert. Doch in einem ist sich **My Way** treu geblieben, nämlich all den kreativen Menschen ein Forum zu bieten, die ihre Geschicke/ihr Werk in die eigenen Hände nehmen!
Nun, wie lernt man aber solche Menschen kennen? Nicht nur indem man am Schreibtisch sitzt, da ist es schon gut immer unterwegs zu sein, dem eigenen Erkenntnisdrang zu folgen, sich immer neue Welten zu erschließen. Gerne erinnert man sich an bewegende, aufregende Konzerte (**Membranes, Kampec Dolores, Il Gran Teatro Amaro, Neubauten, Ne Zhdali, Trespassers W, Dull Schicksal, Trottel,** und immer wieder **Marilyn's Army**!). Anstregend, aber höchst kommunikativ, auch die vielen Treffen, Messen und Ausstellungen auf denen **My Way** Präsenz gezeigt hat: "Europe Against The Current"(1989, Amsterdam), 1. Internationaler Fanzine- und Labelkongress (1988, Dortmund), die 1. PopKomm-Messe (1989, Düsseldorf); nicht zu vergessen die Netzwerk-Treffen unserer niederländischen Freunde. Viel Spaß, aber auch viele neue Impulse, brachte so der Weg dieses Zines zu einem "Unabhängigen Kulturmagazin" mit sich. Ziel und Aufgabe ist es, Kunst und Leben zusammenzubringen, nicht, den Markt zu bedienen.

Dabei wollen wir als Allerletzte solchen Unfug wie Hypes, Trends und Moden "supporten" oder gar das Musiker-Ego umwerben. Da sind es ganz andere Werte und Eigenschaften die man/frau an den Tag legen muß, um uns zu beeindrucken: **Talent, Profession** und **Seele** sollten idealerweise zusammentreffen. Einfachheit und Tiefe sollte ein Werk ausstrahlen. Ist dies **gute Musik**, gute Literatur? Für mich ganz subjektiv schon, aber vor Überraschungen ist man/frau im Kulturleben nie sicher, nie weiß man/frau was sich der unberechenbare Geist des Menschen noch so ausdenkt und in die Tat umsetzt!
Menschen und Künstler die bewußt und verantwortlich handeln, sollten sich auch immer die Frage stellen: "Welche Auswirkung hat mein Handeln auf andere Menschen, die Umwelt, die Natur?". Kunst und Kultur ist ja kein Selbstzweck an sich, sondern eine Art "Lebensmittel".
Dies Alles hört sich wahrscheinlich sehr philosophisch, theoretisch und trocken an, doch ist die Praxis überaus lebendig, sinnlich und facettenreich. Und das soll und kann unser Magazin vermitteln, wie sich gezeigt hat.

Mit der Zeit erkennbar geworden, ist auch etwas daß den Großteil der von **My Way** präsentierten Musiker bzw. Bands vereint : die Verbindung verschiedenster Musikstile, die Einbeziehung von Literatur und Theater, die Fortführung eigener Traditionen und Grenzüberschreitungen, auch der zwischen E- und U-Musik. So entsteht ein neuer, zeitgemäßer und eigenständiger Stil. Und hierin sehe ich einen bedeutenden Ausdruck zeitgenössichen Musiklebens!

Das Leben (auch und gerade im kulturellen Untergrund) verlangt einem zwar einige grundlegende Entscheidungen ab, doch ganzheitliches Leben kennt keine Widersprüche. Alles hat seine Zeit und seinen Ort: Muße und Aktivität, Individuum und Gesellschaft, Theorie und Praxis, usw.

In Zeiten der Reizüberflutung, der zunehmenden kulturellen Entfremdung, dem täglichen Medienterror, der Dominanz eines Anspruchs auf Unterhaltung ("Brot & Spiele") bietet sich als Ausweg (fast) nur noch eine bewußte Bescheidenheit (dazu kommen wir später noch zurück) und eine Hinwendung zur **Natur** an. Einer Natur die an Sinnesfreuden überaus reich und verschwenderisch ist; all die Geräusche, Düfte und Formen!
Oder um Worte anderer zu gebrauchen: "Der ganze Medienschrott, der einen umgibt, läßt ein Bedürfnis nach Ruhe entstehen. Medienruhe. Der Wunsch zwischen Schrott und Nicht-Schrott zu unterscheiden. Medienfreier Raum, wo Stille ist, und wo man/frau sich auf sich selber konzentrieren kann."
Etwas direkter hat dies der Kaberettist Wolfgang Neuss formuliert: "Wer nicht zu Hause mal sieben Stunden in seinem dunklen Zimmer gesessen hat und wirklich zur Muße gekommen ist, und mit seinem toten Opa gesprochen hat, der ist überhaupt nicht fähig ein Geistesarbeiter zu werden!"

Dahinter steckt auch der erwähnte Geist der Bescheidenheit, der Beschränkung aus das Wesentliche. Wenige, gute Schallplatten, Bücher, Magazine, etc. die einem etwas bedeuten, die das eigene Leben bereichern. Momente intensiven Zuhörens - als luxuriöse Ausnahme?

Vielleicht ist diese Art zu denken nicht mehr zeitgemäß, gar abwegig? **My Way** will ja auch etwas in den Köpfen und Herzen seiner Leser/innen bewegen, will Stachel sein im Fleisch der Wohlgefälligkeit, Sand im Getriebe der Unterhaltungsmaschinerie. Leser schätzen daran aber auch den vielfältigen Lesespaß; Kritiker die "äußerst gelungene Zusammenstellung" und die Verbindung von Underground mit Anspruch.

Doch bei alledem wollen wir nicht vergessen: Fanzinearbeit hat auch und vor allem eine kommunikative, soziale Seite. Von Menschen für Menschen!
Viele gute Menschen sind es auch die **My Way** erst zu der Vielfalt und Qualität verholfen haben die es heute auszeichnet. Allen voran gebührt dafür mein herzlichster Dank Matthias Lang, der fast seit Anbeginn seinen unschätzbaren Anteil an Inhalt und Verbreitung unseres Zines geleistet hat. Sein Verdienst war und ist es auch uns und unseren Lesern die Welt des Cassetten-Netzwerks zu erschließen. Viele Mitarbeiter haben das Gesicht von **My Way** über kurz oder lang geprägt, doch keiner so verläßlich und dauerhaft wie unser Freund Matthias.
Überaus wertvoll empfinde ich auch das Engagement von Markus Detmer (Staubgold), Gringo Gambol (Cosmic Kangaroos), der Elisa Nagy, von Jens Schröter und Holger Steinmann. Als jüngstes Mitglied im My Way-Team begrüßen wir Marc Degens, Herausgeber des Literatur-Zines "Der Sprung". Alle Genannten zeichnen sich mit ihren Beiträgen nicht nur als Liebhaber aus, sondern als kompetente unabhängige Informationsquellen voller Geist und Witz.

Liebe Grüße gehen selbstverständlich auch an alle ehemaligen My Way-Mitarbeiter, derer man sich hier in der Redaktion sehr wohl erinnert: "Joker", Lars Weber, Mario Weißenfels, Markus Schäfer, Stephen Janetzko, Michael Wysk. Großen Anteil am Lesespaß hatten mit Gewißheit auch immer die hintersinnigen Comics von Harald "Sack" Ziegler. Spaß muß eben auch sein!
10 Jahre My Way-Fanzine, das bedeutet auch: viele neue Freunde die das Kulturleben, aber auch mein ganz persönliches Leben, bereichern und glücklicher machen. Zu nennen wären da u.a.: Harry Coltello, Cor Gout (Trespassers W), Mick Magic (M.M.A.T.T.) und ganz besonders Frank Klötgen (Marilyn's Army), durch den ich hautnah erleben durfte, wie es wirklich "hinter der Bühne" zugeht.
Ihren positiven Beitrag zum Überleben haben auch unzählige Cassetten/Schallplatten-Label, Buchverleger, Vertriebe, Plattenläden, Konzert- und Festivalveranstalter und all die umtriebigen Menschen geleistet, die sich für eine gute Sache starkgemacht haben.
Für ihre Unterstützung danke ich überdies allen Lesern und Leserinnen, ganz besonders natürlich den Abonnenten.

Alle Freunde & Leser von **My Way** sind recht herzlich eingeladen mit uns zu feiern: **10 Jahre My Way-Fanzine** und **10 Jahre Marilyn's Army**; Jubiläum in Doppel-Pack am **19. April** in **Essen** im Jugendzentrum Papestraße.
Akustik-Konzert, Lesung, Café Grenzbereiche, Party.....

Ulrich Gernand **Glück Auf!**

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:
Ulrich Gernand, Finkenstraße 8, 59192 Bergkamen
Bankverbindung: Sparkasse Bergkamen-Bönen, BLZ 41051845, Kto.-Nr. 5149984, Inhaber: U. Gernand
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Marc Degens, Markus Detmer, Martin Ellenbruch, Matthias Lang, Elisabeth Nagy, Jens Schröter und Holger Steinmann
Gast-Autoren: Theo Breuer, Tom Toys, Samuel Lêpo
Katharina vom Schultzen Berg, H. Hübsch
Erscheinungsweise: Alle drei Monate, My Way 38 - Juli 96
Vertrieb:
Last Chance, Taranta Babu-Buchladen (beide Dortmund), Ohrwerk (Essen), A-Musik (Köln), Mr. Banana Rec. (Stuttgart), Destructive Literature For The Riot-Fanzinevertrieb, Flight 13-Mailorder und Staubgold.
Einzelbezug: 3,-DM plus 1,50 DM Porto & Verpackung
Abonnement: 18,-DM für 4 Ausgaben inkl. Abo-Geschenk
Druck: Druckerei Edeler & Lammers, Coesfeld

DE KIFT - "Krankenhaus": 2.5. Dortmund, 3.5. Siegen, 10.5. Neuss, 11.5. Bielefeld, 15.5. Aachen (tbc), 16.5. Aachen (tbc), 29.6. Krefeld, 10.7. Hagen.

Haus für Borchert. Der Dichter Wolfgang Borchert (1921-1947) erhält ein Denkmal in seiner Geburtsstadt Hamburg. Mit einem Haus als Skulptur soll an das Werk Borcherts ("Draußen vor der Tür") erinnert werden, "der im körperlichen und metaphysischen Sinn heimatlos war", sagt Timm Ulrichs (u.a. Professor in Münster). Sein prämierter Entwurf für ein Denkmal an der Alster wurde jetzt vorgestellt. Die 2,50 Meter hohe Haus-Konstruktion aus Bronze und Granit ist einsehbar. Im Inneren befindet sich eine raumfüllende Figur. Durch Sehschlitze an Händen und Füßen kann man in den Körper hineinschauen. Die Skulptur Ulrichs "Dem unbehausten Wolfgang Borchert" soll im Juli oder August fertiggestellt sein.

Zum 75. Todestag Wolfgang Borcherts gibt die Deutsche Post AG eine Sondermarke heraus. Eine weiterer Wert würdigt "50 Jahre Ruhrfestspiele, Recklinghausen". Ausgabetag beider Werte zu je 1,-DM ist der 3. Mai '96.

Die münsterländer Folkrock-Band **Plattrock** teilt den Termin der **CD-Premiere** ihres dritten Albums mit, es ist der 22. Juni '96. Ort dieses Ereignises ist der Sportplatz in Nordkirchen, wo neben Plattrock noch drei weitere Bands in einem Riesenzelt spielen werden.

Politisches Feature: **50 Jahre Ruhrfestspiele Recklinghausen**, 30. April, 19:15 Uhr, Deutschlandfunk.

Einen **Mailorder** für **Visionäres und Visionäre** hat das Aachener Label **amf-music** (Viola Kramer, Anna Homler, Schismatics, Dull Schicksal,u.v.a.) ins Leben gerufen. Der Schwerpunkt liegt zwar auf den Veröffentlichungen des eigenen Labels, man versucht aber darüberhinaus ein Programm an Neuem und Ausgefallenem zusammenzustellen. Im Programm: Artware (De Fabriek), Streamline (Mimir, Edward Kas-Pel), Stupeur et Trompete aus Marseille (Ferdinand & Les Philosophes), Timebase aus Düsseldorf(Sound tracks für nicht existierende Filme), Priskosnovenie aus Frankreich (Dada's Nose), No Man's Land/Review (Zoviet France, Iva Bittova), Lowland aus Belgien und Raum 312. Überaus interessant dürfte auch die **Serie Miniature** sein, eine Kassetten-Edition in einer speziellen Box verpackt mit unveröffentlichten Titeln: **Klimperei - Fruits, Palo Alto, Sebastian Gandera,** und, und, und. Mailorder-Katalog gegen 2,-DM Rückporto bei: amf-music, R. Knieps Verlag, Vaalser Straße 94, 52074 Aachen.
rec.mail Mailorder Für Abseitige Musik, kostenlosen Katalog anfordern! rec.mail, Postfach 501803, 22719 HH.

Positive Utopien im Oberhausener Gasometer. Der ehemalige Gasometer in Oberhausen soll wieder eine Ausstellung beherbergen. 14 Künstler zeigen Fotoarbeiten, großformatige Installationen sowie Laser- und Videoprojektionen. Die Schau **"Ich Phoenix"** dauert vom 18. Mai bis zum 13. Oktober. Leitthema der Ausstellung, so erklärte Ausstellungsleiter Uwe Rüth, sei das Entstehen neuer Gesell schafts- und Wirtschaftsstrukturen aus dem "überalterten Industriezeitalter". So wird das französische Künstlerpaar Anne und Patrick Poirier eine Modell-Landschaft von 40 Metern Durchmesser zur "Archäologie" der industriellen Epoche schaffen. Die durch ihre Videoarbeiten bekannt gewordene Belgieerin Marie-Jo Lafontaine und die Düsseldorfer Thomas Ruff und Katharina Sieverding wollen Fotozyklen zu Menschen, Arbeit und Architektur in der Region vorstellen. In über 100 Metern Höhe installiert die australische Künstlerin Joyce Hinterding eine von außen mit Sonnenenergie gespeiste Arbeit: Zwischen zwei Dutzend Aluminiumkugeln soll es regelmäßig zu Blitzentladungen kommen. Der in Paris arbeitende Berliner Jochen Gerz plant eine Bürgerbefragung zur politischen und wirtschaftlichen Situation der Industrieländer. Die Antworten dazu sollen künstlerisch aufbereitet werden.

Der **50. Geburtstag der Ruhrfestspiele Recklinghausen** ist Anlaß, ein umfangreiches Werk herauszugeben. Die Geschichte der Festspiele in Bildern erzählt - das sind 50 Jahre spannendes Theaterleben. Aber nicht nur Szenenfotos enthält dieses Buch: Das Spektrum reicht von den Anfängen im Saalbau über Publikumsreaktionen bis hin zu Diskussionen mit Regisseuren und Schauspielern.
Ergänzt wird dieser Bildband durch Beiträge zur Geschich te und zum Umfeld der Ruhrfestspiele. Eine Dokumentation die sämtliche Aufführungen, Besetzungen und Daten der 50jährigen Spielzeit auflistet, macht den Band zu einem kulturhistorischen Nachschlagewerk.
Ab Mai 1996 im Buchhandel erhältlich, ISBN 3-89355-126-3

NEUIGKEITEN

10 Jahre Marilyn's Army-(ein) Grund genug die eigene Fan-Zeitschrift aufleben zu lassen. Werdet ein V.I.P. (= very interested people) durch das Einsenden von 5,-DM in Briefmarken und ihr erhaltet ein Jahr lang die **M.A.-Revue** (3-4 Ausgaben; Nr.1 erschien im Januar, Nr.2 folgt Ende Mai). Was, ihr wollt auch noch geliebt werden/worden sein?! Dann empfiehlt sich die Vorbestellung der Marilyn's Army-CD **"Liebe in den Zeiten des Imperfekts"** für 15,-DM (zzgl. 3,-DM Porto); kommt dann frisch vom Presswerk & der Eintritt zu Präsentationskonzert und -party im Oktober ist auch noch frei! (VÖ: August/Sept.) Neben wissenswerten intima und outtima will euch der M.A.-Newsletter mit einem Preisausschreiben, einer Fantape-Aktion sowie der MitMachAktion "let me be your driver!" ködern. Bei letztgenannter Idee geht es um den guten Zweck Mitfahrer /Mitfahrgelegenheiten zu M.A.-Konzerten zu vermitteln. **Konzertdaten:** 19.4. Essen-JZ Papestr. (Party), 26.4. Emsdetten-JUKS, 27.4. Wernigerode-Jugendzentrum, 11.5. Ahlen-Schuhfabrik; Tour ab Oktober.
Marilyn's Army c/o F.Klötgen, Theklastr. 15, 45130 Essen.

Ab sofort bündelt Markus Detmer seine Label- und Vertriebsaktivitäten unter dem neuen/alten Namen **Staubgold.** Neben den eigenen Tape-Veröffentlichungen auf Progressive Entertainment (Trespassers W, Annabelle's Garden), gibt es Lizenzveröffentlichungen von Irre-Tapes, Echtzeit, Audiofile oder KrötenKassetten. Der Staubgold-Versand bietet außerdem Tonträger von: Cabaret Voltaire, Coltrane, Doc Wör Mirran, Mana Erg, Trespassers W, uvm. Aktueller Katalog gegen Rückporto bei: **Staubgold**, c/o Markus Detmer, Zülpicher Straße 251 , 50 937 Köln.

Am 1. und 2. Juni 1996 findet in Nevers, im Zentrum Frankreichs, das **"2. Festival Musiques Ultimes"** statt. Im Stadttheater aus dem 18. Jahrhundert (das Platzangebot ist auf 285 Sitze begrenzt!) treten u.a. auf: **Daniel Menche, Current 93, Schloss Tegal, The Revolutionary Army Of The Infant Jesus, Telepherique.** Anläßlich dieses Festivals erscheint eine, auf 300 Exemplare limitierte, LP von **Deutsch Nepal**, die nur an diesen beiden Tagen gegen Vorlage der Eintrittskarte erhältlich ist. Nähere Informationen und Tickets (300 FF) bei: **White Noise**, 19 Rue Colson, F-21000 Dijon.

Von **Deleted** (My Way 36) liegen zwei neue Tape-Alben mit experimentellen Klanglandschaften vor: **"Silence"** auf 69/69 Productions, c/o S. Morlighem, 9 rue Pleyel, F-75012 Paris (Sebastian Morlighem hat u.a. für Klimperei und Trespassers W wunderschöne Cover gestaltet!). **"We Live On Your Shoulders"** (Gitarren, Klavier, Melodica...) ist erhältlich bei: Organic, 10 rue Bleriot, F-38100 Grenoble.
Darüberhinaus erschien auf dem französischen AYAA-Label eine neue CD von **Klimperei** mit dem interessanten Titel **"Blumenfabrik"**; erhältlich bei: Les Deux, F.& C. Petchanatz, 8 rue Juiverie, F-69005 Lyon.
Es gibt eine neue Gesamtliste von **Trümmer Kassetten!** (Gegen Rückporto bei: Lutz Pruditsch, Hartenkamp 11, 26127 Oldenburg). Neu auf dem eigenen **Label** ist u.a. die C-60 "Jacotte" von Deleted, ziemlich düster und depressiv. Daneben bietet der **Vertrieb** schöne Sachen aus der Schweiz (Welttraumforscher, Aeronauten), der Kult-Label Kollaps/Hausmusik, Perlen von Klimperei, aber auch Extremes (Costes) und Experimentelles auf Tulminov Tapes (z.B. Soundtrack zum Film "Glanz der Tage"). Hier bekommt ihr auch noch das vergriffene "The Question, My Friend"-Livetape von Destroy After Use (siehe My Way 36, Seite 46). Außer Kassetten und Vinyl liegen auf Papier etliche Ausgaben des finnischen Art & Poetry-Zines Sivullinen, das Testcard-Magazin und ein Dada-Textbuch vor. Als Kundenservice bietet Lutz das **Trümmer-Test-Tape** an: schickt ein Leer-Tape + DM 3,- und die Titel von denen ihr gerne mal was hören möchtet. Oder schickt ihm DM 5,- und eure Wünsche, oder laßt euch einfach überraschen.

Das Sprachrohr nennt Carsten Olbrich (s)einen neuen Newsletter, der ab Frühjahr '96 in einer Auflage nicht unter 2000 Exemplaren(!) bundesweit erscheinen soll. Inhaltlich ist er in 3 Abschnitte unterteilt: 1. Absolut alles Wissenswerte von EBU'S Music, dessen Bands plus Umfeld, 2. Reviews von allem was ihn erreicht (CD,Vinyl, MC, Zeitung), 3. Kurzvorstellungen anderer Aktivisten (Labels, Versände, Künstler, etc.). Zur Kontaktaufnahme werden selbstverständlich alle Adressen angegeben.
EBU'S Music, C. Olbrich, Bottenhorner Weg 37, 60489 FFM.

NEUIGKEITEN

Bei **Sterneck/KomistA** neu erschienen sind folgende Titel: **Wolfgang Sterneck - Der Kampf um die Träume**, mit dem Untertitel -Musik, Gesellschaft und Veränderung-, enthält eine detaillierte und übersichtliche Darstellung der schillernden Vielfalt musikalischer Strömungen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen. Mit Beiträgen zu: Rock-Punk-Dada-Experimente-Avantgarde-Industrial Culture-Kassettenkultur/Neue Musik-Free Jazz... 384 Seiten, ca. 90 Abbildungen, Bibliographie, Diskographie, Register, ISBN 3-928988-01-8.
John Cage, Claus Sterneck & Wolfgang Sterneck - Stille, Bewußtsein und Veränderung - Buch und Schallplatte. Gemeinsames Projekt des Avantgarde-Komponisten John Cage (1912-92), der wie kaum ein anderer die Entwicklung der Musik in diesem Jahrhundert beeinflußte, und Claus und Wolfgang Sterneck. Mit der Komposition "Five Hanau Silence" von John Cage, sowie mit zweisprachigen und großteils zuvor unveröffentlichten Text- und Bild-Beiträgen von John Cage und Wolfgang Sterneck zur Entstehung der Komposition, die dem besetzten Haus in der Hanauer Metzgerstraße gewidmet ist, und zu den Themenbereichen: Musik und Stille - Freiräume und Rebellion - Fantasie und Bewußtsein - Anarchie und Veränderung. Die letzten Exemplare der nummerierten Erstauflage sind bei KomistA erhältlich.
Wolfgang Sterneck (Hrsg.) - **Cybertribe-Visionen**, Rhythmus und Widerstand, Liebe und Bewußtsein. Mit Beiträgen von W.S. Burroughs, Crass, The Ex, Hadayatullah Hübsch, Psychic Warriors Ov Gaia,...Zu den Themen: Musik und Widerstand (Underground, Punk ...), Rhythmus und Veränderung (Ambient, Love Parade...), Körper und Sexualität (Freie Liebe, Magie...), Natur und Ernährung (Ökologie, Vegetarismus...), Rausch und Bewußtsein (Hanf, Pilze...), Technologie und Entwicklung (Cyberspace, Internet...), Kultur und Gegenkultur (Widerstand, Befreiung...), Vision und Wirklichkeit (Schamanismus...). 272 Seiten, durchgängig ganzseitig bebildert, Hardcover, ISBN 3-928 988-02-6.
Alle Titel (außer dem Cage-Buch) sind über den Buchhandel oder(günstiger) direkt bei: **Sterneck/KomistA**, Sternstr. 35, 63450 Hanau,erhältlich.

Das Freiburger **Archiv für Soziale Bewegungen** veranstaltet im Freiburger "Cräsh" am 3./4. Mai eine Veranstaltungsreihe zu Politik und Musik. Unter anderem werden dabei auch die aus dem Zap bekannten Thomas Lau und Martin Büsser auftreten. Nähere Informationen: Archiv für Soziale Bewegungen, Wilhelmstraße 15, 79098 Freiburg, Telefon 0761/ 33362.

Flight 13 Records & Mailorder ist ab 1. Mai unter neuer Adresse zu erreichen, man zieht nach 79104 Freiburg in die Nordstraße 2. Der Gesamtkatalog wurde auf den Sommer bzw. Spätsommer verschoben, im Mai gibt's aber einen neuen Newsletter und schon Mitte April mit "way gone" das neue Album der Lombego Surfers als LP und Digi-Pak.

Die **Sex Pistols** melden sich wieder zurück! Zum 40. Geburtstag von Sänger Johnny Rotten (ex-PIL) alias John Lydon kam die Punk-Band wieder zusammen und will Mitte des Jahres eine Welttournee starten. Sie wollen dabei auch in der BRD auftreten; Termine stehen noch nicht fest. Parallel dazu soll ein neues Live-Album der **Sex Pistols** erscheinen.-Revival? Kommerz? Alles **Schwindel**?

Falling Infinities ist das neue Projekt von **Blaine L. Reininger** (ex-Tuxedomoon). Der ehemalige Kult-Violinist lädt uns auf "Kingdom Of Dreams" unter der Mithilfe von Dr. Atmo, Ingo Schnorrenberg und Michael Pagenstädt zu einer sphärischen Reise ins Reich der Träume ein.

Gut & Bargeld/ The Ocean Club - Die Sonne. Gudrun Gut steht im Zentrum dieses Projektes, das vielmehr ist als die Platte einer Band. The Ocean Club ist eine künstlerische Idee, die musikalisch umgesetzt worden ist mit Hilfe von Inspirationen, Kooperationen und gegenseitiger Beeinflussung vieler verschiedener Künstler unter der Direktion von Gudrun. Unter den Mitgliedern des Ocean Clubs befinden sich bekannte Musiker wie der Gründervater der Einstürzenden Neubauten, Blixa Bargeld, der auch Mitglied bei Nick Caves Bad Seeds ist. Oder Inga Humpe, die mit ihrer Schwester Anette diverse Platten einspielte. Also eine sehr explosive Mischung, um neue innovative Musik zu erschaffen.

AB SEITIG

Stichting Hahamandad.....5
De Kift.....6
Der Totmacher, Die Haarmann-Protokolle.....9
50 Jahre Ruhr-Festspiele.....12
"Faustmusik".....15
Ubiguchi.....16
Essay über Ethno-Musik, Teil 1.....18
Hawkwind 1995.....21
Atman.....22
Gringo Gambol trifft Tonträger.....26
"Schwarze Seiten '96".....28
Djazzed?!.....29
Konzept Labyrinth, Lyrik.....30
Buch-Reviews.....32
L.L.L.L.-Kolumne.....34
Literaturvertonungen.....35
Abseitig-Hören.....36
Abseitig-Lesen.....39
Analog & Digital.....40
News.....43
CD-Reviews by Mr. Moto.....44
Fanzines-Part 9: Drunk On The Moon.....46

Titel-Illustration: Wim (De Kift),Rückseite: Mecky K.

10 Jahre My Way-Fanzine

VERLOSUNG

Abonnenten können sich ihr persönliches Geschenk auswählen...

5x "A Highly Ragged Guide To My Kind Of Blue(s)"-CD u.a. mit Dull Schicksal, Human Flesh, Bene Gesserit

5x "Nur-Spaß-Package" mit: Gerti Bauer & Die Jungs-CD, Henrich Mucken-EP + Heiler, Helfer & Helfershelfer-MC mit Kopfschutz (garantiert nutzlos)

2x Mick Harvey - "Intoxicted Man"-CD

1x HardHeaded Soul - T-Shirt

1x Don van Vliet (Cpt. Beefheart) - Lesungs-CD (Rarität!)

Jubiläums-Gratulanten und Leserbriefschreiber/innen kommen in Betracht für...

5x Gerti Bauer & Die Jungs-CD

5x "God Save The Queen" - Single,von Marilyn's Army

Für die Bereitstellung der Preise bedanken wir uns herzlichst bei: Reinhold Knieps (amf-music, Aachen), Dieter Schlensog (Nur/Nicht/Nur, Kleve) und Frank Klötgen (Marilyn's Army, Essen).

Ab sofort lieferbar! **Magic Moments At Twilight Time - "Creavolution"**, das CD-Debut auf Music & Elsewhere, im Vertrieb von My Way-Mailorder. 60 Minuten bester, englischer Spacerock für nur 20,-DM plus 3,-DM Porto bei: My Way-Mailorder, U. Gernand, Finkenstr. 8, 59192 Bergk.

Bei der 21. Vergabe der französischen "Cesar"-Filmpreise ist in Paris **"Land und Freiheit"** ("Land & Freedom") des Briten Ken Loach (My Way 35, S.12) als bester ausländischer Streifen ausgezeichnet worden.

Marguerite Duras tot. Die französische Schriftstellerin Marguerite Duras ist am 3. März im Alter von 81 Jahren verstorben. Die Autorin hatte zunächst realistische, dann eher psychologisch geprägte Romane geschrieben. International bekannt wurde sie durch das als Film erfolgreiche Stück "Hiroshima, mon amour" (1959). In ihren Romanen, Theaterstücken, Filmen und Fernsehspielen mischten sich ihre Erlebnisse und Fiktion. Für ihren Bestseller "Der Liebhaber" (1984), die Geschichte eines weißen Mädchens und eines begüterten Chinesen, erhielt die prominente Vertreterin des "Neuen Romans" viele Auszeichnungen.
Social-Beat-Literatur-Festival 1996 in Dortmund. Das Ganze findet am 01.06. und 02.06. statt. Alles weitere bei: H. Malorny, Schwanenwall 26,Apt.62,44135 DO.

STICHTING HAHAMANDAD

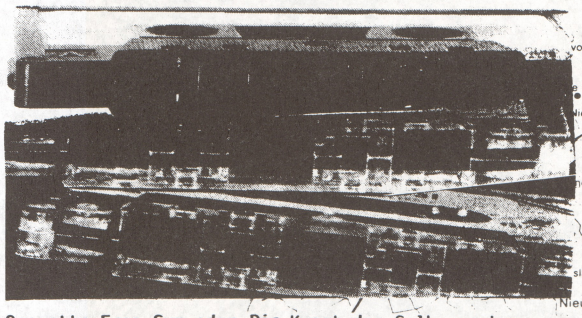
Eat, drink and face the music

HAHAMANDAD FOUNDATION
AMANDA MAN
WESTSTRAAT 38
4571 HM AXEL
THE NETHERLANDS

HAHAMANDAD PRESENTS

HERE ARE SOME BANDS THAT WHERE SUPPORTED BY AND/OR FEATURED ON HAHAMANDAD EVENTS SINCE 1984;

* APOSTLES * BEURK *COSTES & SUCKDOG + PSYCHODRAMA * SELFS WITHOUT SHELLS * BRAM D. * BLIND * CANCEL * VOICES IN THE DISTANCE * CONTACT T.B.D. * HARALD "SACK" ZIEGLER * MESSY * GREY WOLVES * MARILYN'S ARMY * DAS FREIE ORCHESTER * GORGONZOLA LEGS * BEE QUEEN * DVA MET DVA NICHTS + PDM * FNORZAK * FROM NURSURY TO MISERY * NOSTALGIE ETERNELLE * SIEGMAR FRICKE * FLAGRANTS D'ELI * DOPPELWIRKUNG * BRB * DRUM FONDU + GALACTIC LILAH * ANNABELLE'S GARDEN * TAPES & THROATS * IMMINENT STARVATION * MOATA OMEN * INOX KAPELL * WESTLAND * HYPNOSKULL * AMROL * CORE * PARANOISE TERMINAL * LIQUID SOUNDSYSTEM * ULTIME ATOME * DULL SCHIKSALL * HARRY COLTELLO * HYBRYDS * SCHMERTZ DER WELTEN * ARS MORIENDI * KONSTRUKTIVISTS * LIZA N ELIAZ * THE MIGHTY REDUCER * VIDNA OBMANA * EN.SLAVE * MEMBERS OF BENE GESSERIT * THE GOLOZOS * factor X * * ZAN HOFFMAN * JOUNI VAARANKANGAS * RRROOTS EXPERIENCE * FLOW * BIRDS OF A FEATHER * VENUS FLY TRAP * THE THREE * BLOOD SWEAT & BANANAS * ANNA HOMLER * DONKEY * PRAM * AMANDA MAN * OSTZONENSUPPENWURFELMACHENKREBS * (OTHERS CAME, WENT AND WILL FOLLOW)



Cassetto Ergo Sum oder Die Kunst des Selbermachens

Elektronische Musik, besonders wenn sie avantgardistisch und experimentell angelegt ist, findet schwer ihr Publikum. Das gilt auch für die Maschinenklänge der Industrial-Music. Im besonders starkem, ausgeprägtem Maße wird hier die neue Lebenswirklichkeit durch Nutzung neuer, digitaler Möglichkeiten der Klangerzeugung und -bearbeitung einbezogen, wird versucht auf die Zeit einzugehen.

In diesem Sinne traten Anfang der Achtziger Jahre, gerade in Belgien und den Niederlanden, eine ganze Reihe von **Homerecording**-Projekten in Erscheinung. Als Medium zur schnellen und preisgünstigen Verbreitung ihrer Musik wurde die **Kassette** entdeckt. Zudem bot dieser Tonträger vielfältige Möglichkeiten zur kreativen Covergestaltung oder gar zum Ersinnen ganz neuer Hüllen & Verpackungen. Ähnlich zur Mail-Art fällt dem Austausch auf dem Postwege enorme Wichtigkeit zu. Der interessierte Käufer ordert per Mailorder oder Cassetten-Label tauschen ihre Produkte untereinander. Der Informationsaustausch erfolgt per Newsletter, wobei sich auch einige Musik-Zines dieser Sache annehmen.
Dies Alles führt schnell dazu, daß ein internationales Cassetten-Netwerk entsteht, zu dem durch ihr eigenes musikalisches Projekt **Selfs Without Shells** auch Amy Love und Messy Zugang finden. 1989 trifft man sich zum **1. "Festival for underground music, mail-art, netwerk and communication"** im Städtchen **Hulst**, ganz im Süden der Niederlande (Provinz Zeeland), nahe der belgischen Grenze. Übrigens eine Grenz-Region in der eine ganze Reihe von Cassetten-Label ihren Sitz haben.
Hier gab es endlich die Möglichkeit ungewöhnliche, experimentelle, elektronische Projekte zu präsentieren und zu erleben, sich über das Programm diverser Label zu informieren, überhaupt eine schöne, unterhaltsame Zeit zu verbringen. Eine interessante Sache also, sowohl für's Publikum als für die Netzwerker. Raus aus der Anonymität. Kommunikation, Austausch, Kennenlernen - all dies war hier und jetzt möglich. Und daß in lockerer, herzlicher Atmosphäre, überschaubar und ohne kommerzielle Absichten. Anfangs war die Art der gebotenen Musik (Klänge/Noise) für mich zwar eher befremdlich, doch der D.I.Y.-Gedanke und die Möglichkeit neuer Kontakte reizten mich dennoch ab diesem Zeitpunkt (fast) jährlich an diesen Festivals teilzunehmen.
Und schon im zweiten Jahr tauchten im Programm zwei Namen auf,die meinem Geschmack eher Rechnung trugen: Harald **"Sack"** Ziegler und **Marilyn's Army** aus Essen. Mit der Zeit wuchs aber auch mein Verständnis für Experimente, von Jahr zu Jahr kannte man mehr nette Menschen. Da reichten auch zwei Tage kaum mit jedem zu reden, sich jede **Performance**, jedes Konzert anzusehen. Dazu noch **Mail-Art**, Filme, Radio, **Tape-Acts**. Lange Tage und Nächte! Dieses Festival ist wirklich eine einzigartige Einrichtung, nirgendwo sonst gibt es diese Fülle an ungewöhnlichen Konzepten und Darbietungen. Darüberhinaus sind diese Treffen ein Begegnungsort für Menschen aus ganz Europa. Eine gute und wichtige Sache, die ohne EG-Fördermittel am Leben erhalten wird, die einzig und allein vom Engagement und Idealismus einiger guter Menschen lebt.

Seit 1991 findet das Underground-Music-Festival im unabhängigen Jugendzentrum **"Kalashnikov"** in **Terneuzen**, direkt an der Westerschelde, statt. Dort veranstaltet man aber auch über das ganze Jahr verteilt Konzerte, Festivals und Treffen der besonderen Art.

Um die Förderung des Undergrounds noch besser und effektiver zu gestalten erfolgte 1994 die Gründung der **Stichting Hahamandad.** So ging es beim 95er **"Elements"**-Festival u.a. auch darum finanzielle Mittel für zukünftige Aktivitäten bereitzustellen. Als Novität gab es auch einen "Chill Out-Room". Höhepunkt war für mich jedoch der Auftritt von **Cor Gout** (Trespassers W) der neue Gedichte/Texte sehr eindringlich vortrug, musikalisch bebleitet von diversen belgischen und niederländischen Musikern. Zu diesen Musikern gehörte auch Martin S. Past von **Hardheaded Soul** mit dem ich mich so ausgezeichnet unterhalten habe, daß daraus ein Beitrag für My Way entstand. Im Vorjahr hatte ich beim "BoomBaby-Festival" auf ähnlicheWeise den französichen Gitarristen **Thierry Galai** kennengelernt, der damals noch mit seiner Band Ultime Atome auftrat. Und seitdem treffen wir uns jedes Jahr in Terneuzen!

Doch dieses jährliche Netzwerk-Treffen ist längst nicht das Einzige was sich die **Hahamandad Foundation** hat einfallen lassen: da gibt es den **Culture Shop**, der die Funktionen einer Kunst-Galerie, eines Ladens, einer kleinen Bühne und eines Kommunikationszentrums miteinander verbindet. Es geht um die Präsentation alternativer Kunst und Kultur; Beiträge sind willkommen.
Um die Musik des internationalen Cassetten-Undergrounds zu verbreiten, werden zudem einige Label betrieben. Man stellt ein **"Flying Radio Tape"** zusammen, das an zahlreiche Underground-Radiostationen verteilt wird.
An Ort und Stelle bietet man die Möglichkeit sich in der **Sound & Vision Library** alternative Magazine, Videos, CDs Tapes und Vinyl auszuleihen. Auch dafür, wie auch für das Videoprogram **Video-Motion**, ist man für Beiträge und Material dankbar.

Der Arbeitseinsatz und Idealismus der Menschen hinter der **Stichting Hahamandad** ist beachtlich und höchst anerkennenswert. Daß sollte man unbedingt durch seine Teilnahme würdigen, denn der Erfolg eines solchen Festivals und Treffes steht und fällt ja auch mit der Beteiligung möglichst vieler interessieter Menschen!
Das Motto unter dem man sich 1996 in Terneuzen am 22./23. Juni trifft, lautet **"No Limits/ No Borders".** Dieses 8.Festival for Underground Music, Mail-Art, Netwerk and Communication", bietet die einzigartige Gelegenheit wenigstens einen Teil dieses internationalen Cassetten-Netzwerks persönlich kennenzulernen; es lohnt sich mit Sicherheit!
Für weitere Informationen empfehle ich den **Nizagamah-Newsletter**, der neben Hahamandad-News auch viele Neuigkeiten anderer Tape-Label, Vertriebe und Musiker enthält (IRC's sind enorm wichtig zur Beantwortung eurer Anfragen.) **Text: Ulrich Gernand**

DE KIFT

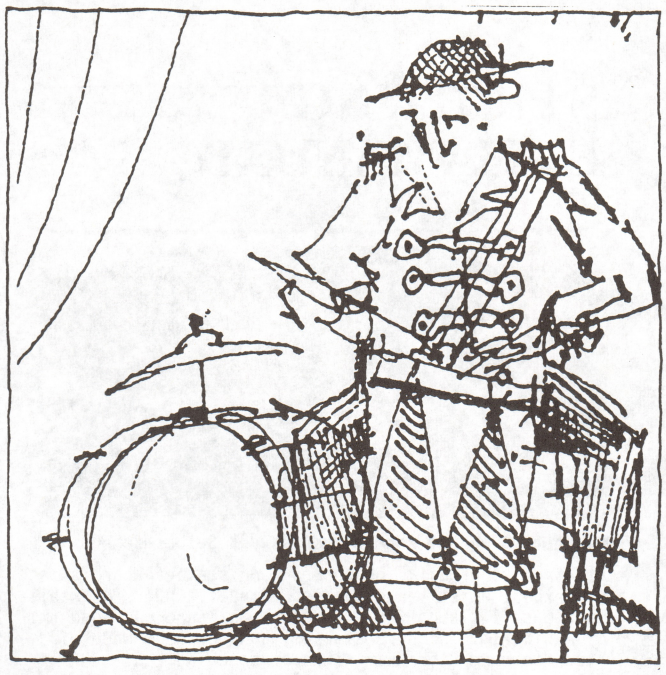
ES LEBE DER ZIRKUS

Unser NachbarLand, die Niederlande, sind ein an Kunst und Kultur reiches Land, mit einer ganzen Reihe von unabhängigen, selbstbewußten Bands die formal wie inhaltlich überdurchschnittlich eigenständig und wirkungsvoll sind: **The Ex** mit ihrem hohen politischen und künstlerischen Anspruch, **Trespassers W** bei denen Gesellschaftskritik sehr dichterisch verarbeitet wird oder **Dull Schicksal** mit ihrem zeitgenössischen Jazz-Rock. Zwischen diesen Formationen herrscht überdies ein reger Austausch an Musikern, man ist sehr interessiert an Projekten kultureller, sozialer oder politischer Prägung, pflegt Freundschaften zu engagierten Menschen in aller Welt.

Und dann sind da noch **De Kift** aus Oost-Knollendam. **De Kift** bestehen im Kern aus: Ferry Heijne (Gesang, Gitarre, Tuba, Trompete, Posaune, Komponist und Studio), Wim ter Weele (Schlagzeug, Gitarre, Blechdosen, Studio und Säge) und Frank van den Bos (Gesang, Klavier und Akkordeon). Bei Gelegenheiten wie Tourneen wird **De Kift** zur Big Band vergrößert mit: Bassist, Gitarrist, Akkordeon und Vetter Pim Heijne (Donkey), Gitarrist Wilf Plum (Dog Faced Hermans), Posaunist Marcel Aartsen (Crescendo Assendelft), Trompetenspieler/Vater Jan Heijne (Crescendo Assendelft) und Deklamator Jos Kleij (The Ex). Als weitere Gast-Deklamatoren dieser generationenübergreifenden Besetzung wären noch Lukas Simonis (Trespassers W) und der Amsterdamer Edie Kagie zu nennen.

Was **De Kift** auf die Bühne bringen, hat mich in seiner Kraft, Menschlichkeit und Qualität tief beeindruckt und bewegt, eine großartige Verbindung von Musik, Literatur und Theater! Zwei Sänger tragen abwechselnd Textauszüge aus den Werken der Schriftsteller **Wolfgang Borchert, Erich Maria Remarque** ("Arc de Triomph") und von **Jan Arends** ("Ich hatte einen Strohhut und einen Spazierstock") vor; wobei der überwiegende Teil von Borchert stammt. Begleitet wird dies von einem Stilgemisch aus Tango, Jazz, Folk und Punk, teils tieftraurig, teils fiebrig überhitzt gespielt, doch immer atmosphärisch richtig. Schön, doch nicht ohne Biss und "kranke" Töne. Die Bühne - ein Wohnzimmer, das mit seinen schäbigen Möbeln eher depremierend denn einladend wirkt. Von trauriger Gestalt sind auch die Musiker in ihren abgetragenen, staubigen, mottenzerfressenen Uniformteilen. Auch sie scheinen ganz in diesem Stück namens **"Krankenhaus"** aufzugehen. Ein Schauspiel dessen Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit einen erschaudern ja erschrecken läßt... oder gibt es da noch ein Licht in unserem Leben?

Borchert's Theaterstück **"Draußen vor der Tür"** beginnt mit folgendem Vorspiel: "Der Wind stöhnt. Die Elbe schwappt gegen die Pontons. Es ist Abend. Der Beerdigungsunternehmer. Gegen den Abendhimmel die Silhouette eines Menschen. Sieht aus als ob er Uniform anhat. Ja, einen alten Soldatenmantel hat er an. Mütze hat er nicht auf. Seine Haare sind kurz wie eine Bürste. Er steht ziemlich dicht am Wasser. Beinahe zu dicht am Wasser steht er da. Das ist verdächtig. Die abends im Dunkeln am Wasser stehn, das sind entweder Liebespaare oder Dichter. Oder das ist einer von der großen grauen Zahl, die keine Lust mehr haben. Die den Laden hinwerfen und nicht mehr mitmachen. Scheint auch so einer zu sein von denen, der da auf dem Ponton."
Diese traurige Szene steht auch am Beginn der Geschichte die **De Kift** in ihrem Stück von Tim erzählen, der viel zu früh verbittert ist, hungrig und ohne Zuhause. Was soll man tun, wenn einen Hunger, Tod, Verantwortungslosigkeit in Angst und Verzweiflung treiben? Melancholisch werden? Verrückt? Oder sein Leid hinausschreien?
Borchert schrieb: "Nein, dafür sind die Toten nicht tot: Daß die Überlebenden weiter in ihren guten Stuben leben und immer wieder neue und dieselben Stuben mit Rekrutenphotos und Hindenburgportraits. Nein dafür nicht."
"Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will", untertitelte er sein Stück. Zu Unrecht.



Illustraties: Wim

ES LEBE DER ZIRKUS

Die Leute haben recht. Prost. Die Leute haben recht! Die Toten wachsen uns über den Kopf. Gestern zehn Millionen. Heute sind es schon dreißig. Morgen kommt einer und sprengt einen ganzen Erdteil in die Luft. Nächste Woche erfindet einer den Mord aller, in sieben Sekunden mit zehn Gramm Gift. Sollen wir trauern!? Ich geh zum Zirkus. Der Oberst hat sich halb tot gelacht. Er sagt, ich müßte so auf die Bühne. Humpelnd, mit dem Mantel, mit der Visage, mit der Brille in der Visage und mit der Bürste auf dem Kopf. Der Oberst hat recht, die Menschheit lacht sich kaputt. Es lebe der Oberst! Der hat mir das Leben gerettet. Heil, Herr Oberst! Es lebe das Blut. Es lebe das Gelächter über die Toten. Weil wer Schnaps hat oder ein Bett oder ein Mädchen, der träume seinen letzten Traum. Morgen kann es schon zu spät sein. Der baue sich aus seinem Traum eine Arche und segele saufend und singend über das Entsetzliche rüber in die ewige Finsternis. Kom, glucker nochmal aus der Buddel. Wer Schnaps hat, ist gerettet. Die andern ersaufen in Angst und Verzweiflung. Und mein Verstand is ersoffen. Es lebe der blutige Oberst! Heil, Herr Oberst! Es lebe der Zirkus. Der ganze große Zirkus.

Bis heute haben diese Texte nichts an Bedeutung verloren. Darin liegt die gesellschaftliche Wirkung die **De Kift** (mit Hilfe der darstellenden Künste) auf so viele Menschen ausübt. Das ist kritisches Musiktheater, die Belebung der alten Volksbühnen-Idee: **"Die Kunst dem Volke!".**

KRANKENHAUS

Auch als dokumentarischer Tonträger läßt **"Krankenhaus"** die Liebe und Menschlichkeit spüren die **De Kift** für mich so wertvoll macht. Diese CD steckt in einer hölzernen Zigarrenkiste, zusammen mit einem mehrsprachigen dicken Textbüchlein, das überdies noch hervorragend illustriert ist. Ein wahrlich organisches Werk , das verpackungstechnisch wie auch musikalisch zu sperrig für's Musikgeschäft sein dürfte. Ja, bei aller Sorgfalt der theatralischen Mittel und des Textvortrags, darf man die herrliche, mitreißend ergreifende Musik von **De Kift** nicht außer acht lassen! Verschiedene Blasinstrumente, ein Akkordeon, Gitarren, nicht zu vergessen Sägegeräusche und Bandeinspielungen, schaffen eine wahnwitzige Stimmung. Lasst uns mutig & trotzig gegen die Finsternis im Leben ankämpfen. **Komm in mein Boot!**

Text & Interview: Ulrich Gernand

My Way: Für ein so spezielles Projekt wie De Kift die geeigneten Musiker zu finden, war vermutlich nicht ganz einfach. Wie hat sich denn eure Bandgeschichte entwickelt?

Ferry Heijne: Alle De Kift-Mitglieder spielen schon seit Ende der siebziger bzw. seit Anfang der achtziger Jahre in diversen Bands. 1987 wurde De Kift als vierköpfige Punkband gegründet. Das Kennzeichnende an De Kift war schon damals der Gebrauch der niederländischen Sprache und der Einsatz von Trompete und Trombone.

MW: Im September 1993 erschien die niederländischen Version eures CD-Debüts "Krankenhaus" auf der ihr Textauszüge deutschsprachiger Autoren verwendet. Warum gerade Texte von Borchert und Remarque bzw. von Jan Arends? Wie seid ihr bei der Auswahl der Textstellen vorgegangen? Was reizt euch an diesen Texten?

FH: Jan Arends ist ein niederländischer Schriftsteller. Die Texte die wir von ihm verwendet haben, wurden von uns selbst ins deutsche übertragen. Die Wahl Wolfgang Borcherts war reiner Zufall. 1989 verließ uns unser einziger Textschreiber, somit waren wir ohne Textideen. Ich unterhielt mich beim Frühstück mit einem Berliner Freund über dieses Problem, der mich fragte ob ich schonmal etwas von Borchert gelesen hätte. Hatte ich nicht. Also besuchte ich die Bibliothek wo ich seine gesammelten Werke vorfand. Er hat überwiegend Kurzgeschichten geschrieben, aber auch Gedichte und Bühnenstücke. Sein wahrscheinlich bekanntestes Stück ist wohl "Draußen vor der Tür".

Was mich am meisten bei der Lektüre von Borchert bewegt hat, war daß jemand so Junges, der die letzten fünf Jahre seines Lebens inmitten der Schrecken des 2. Weltkrieges verbracht hatte, so warm und bewegend über die Menschen und seine zusammengebrochene Welt zu schreiben vermochte, über die kleinste menschliche Regung inmitten größter Verwüstung.
Einerseits existierten also unsere Zusammenfassungen der Prosa Borcherts; andererseits gab es viele musikalische Ideen. Was wir mit "Krankenhaus" angestrebt haben, war eine bestmögliche Kombination dieses Text- und Musikmaterials. Am Ende entstand daraus so etwas wie eine Erzählung über eine Figur namens Tim, kombiniert mit Auszügen aus Novellen von E.M. Remarque und Jan Arends.

MW: 1995 erinnerte man sich des Kriegsendes vor 50 Jahren, dem Zusammenbruch einer Diktatur deren Unmenschlichkeit auch Borchert am eigenen Leib erfahren hatte, und sie dichterisch verarbeitete. Die deutschsprachige Fassung von "Krankenhaus" erschien just in diesem Jahr; Gibt es da einen Zusammenhang?

FH: Die Veröffentlichung der deutschen Version gerade zu diesem Zeitpunkt war nicht geplant. Das war eher ein befremdlicher Umstand, der innerhalb von De Kift zu Diskussionen führte. In den Niederlanden ist der 4. Mai Gedenktag für die Opfer des 2. Weltkrieges. Genau an diesem Datum spielten De Kift in der Bundesrepublik. Ein Bandmitglied war 10 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Aufgrund persönlicher Erinnerungen an diese Zeit wollte er nicht an diesem besonderen Tag in Deutschland spielen. Im Rahmen einer entspannten Beziehung zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik fanden es die anderen Mitglieder in Ordnung an diesem Tag dort aufzutreten.

KONKURRENT
ONAFHANKELIJK MUZIEKBEDRIJF
Postbus 14598 • 1001 LB Amsterdam

MW: Die Klangfarbe auf "Krankenhaus" ist zwar tieftraurig, doch hilft gerade diese musikalische Begleitung sehr die Bitterkeit der Texte "erträglicher" zu machen. War es nicht schwierig Lieder aus diesen Texten zu entwickeln, die ja eigentlich nicht als Liedtexte geschrieben wurden?

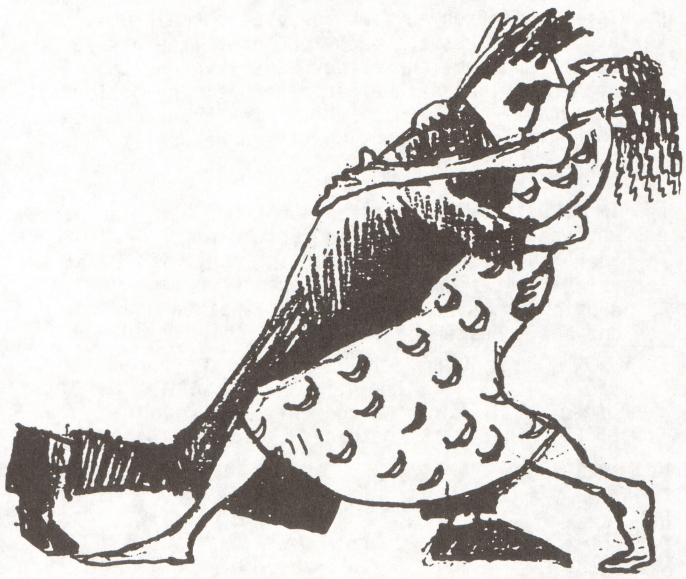
FH: Ich habe ja schon etwas zu unserer Arbeitsweise gesagt. Was wir z.B. mit Borchert's Text "Furchtlos, aber ohne Mut" gemacht haben, war die Beschreibung des Hamburger Hafens rauszulassen und durch Bandaufnahmen von Hafenklängen (Wasser, Möven, etc.) zu ersetzen.
Bei "Der viele, viele Schnee" versuchten wir die Atmosphäre eines schneebedeckten Waldes durch vier Kontrabässe darzustellen.

MW: Mit den abgetragenen, schäbigen Kostümen, der armseeligen Dekoration und der eindringlichen Art des Vortrages lassen mich eure "Krankenhaus"-Aufführungen eher an eine Art Wanderbühne oder an Volkstheater denken. Welchen Bezug habt ihr zum Theater?

FH: Die Verwendung von Kostümen und Dekorationen ist eine Möglichkeit die Atmosphäre der Musik und der Texte in Bilder umzusetzen. Die frühen "Krankenhaus"-Shows besassen dieses visuelle Element noch nicht. Bis uns jemand von einer niederländischen TV-Gesellschaft fragte, ob wir etwas für's Fernsehen machen könnten. So bekamen wir Zugang zum Niederländischen Theater- und Fernseh Kostüm Depot, wo wir einige Stunden auf der Suche nach geeigneten Kostümen verbrachten.
Für die kommende De Kift-Produktion wollen wir dieses visuelle und theatralische Element weiter ausbauen.

MW: Ihr scheint gerne mit wechselnden Gastmusikern aufzutreten, erweitert De Kift gelegentlich zu einer Big Band. Mal wurde ein Teil der Texte von dem Amsterdamer Schauspieler und Schriftsteller Eddie Kagie vorgetragen, dann wieder von einem anderen Künstlergast.

FH: Die musikalische Grundlage für "Krankenhaus" wurde von drei Leuten gelegt, also: Schlagzeug, Bass, Gitarre, Banjo, Trompete, Tuba, Trombone, Akkordeon, Alt- und Tenor-Saxophon und Klarinette. Das verrückte an Studios ist die Möglichkeit von Overdubs, denn damit fangen die Probleme an.
Wir mußten also erst nette Menschen finden, die all diese verschiedenen Elemente von "Krankenhaus" mit uns auf die Bühne bringen wollten. Viele gute Musiker spielen aber schon in anderen Bands, was zu Interessenkonflikten führt. Deshalb gibt es hin und wieder bei uns Besetzungsänderungen.



MW: Hinter einer solch anspruchsvollen, durchdachten künstlerischen Arbeit wie der euren vermute ich mal eine besondere Zielrichtung. Haltet ihr euer Werk für besonders politisch/kritisch, oder wie wollt ihr De Kift verstanden wissen?

FH: De Kift hat sich immer als unabhängiges Kollektiv verstanden. Was wir versuchen ist, etwas zu schaffen daß wir für schön oder gut oder wichtig oder lustig halten. Es ist gut zu wissen daß andere Menschen manchmal genauso über diese Dinge denken.

MW: In eurer Heimat scheint ihr mit "Krankenhaus" auf große Anerkennung gestoßen zu sein. Wie sieht es damit hier in der BRD aus?

FH: Wie schon erwähnt, wurde die deutsche Version im letzten Jahr veröffentlicht. Daraus ergaben sich mehr und mehr Auftritte in der Bundesrepublik. Beispielsweise werden wir ab März eine Reihe von Konzerten in Nordrhein-Westfalen, als Teil eines deutsch-niederländischen Austauschprogrammes auf verschiedenen kulturellen Ebenen, absolvieren.

MW: Mit der Akzeptanz des Tonträgers CD habe ich noch immer meine Probleme. Aber mit euren "Krankenhaus"-Album habt ihr das Kunststück vollbracht, eine CD so organisch wie nur möglich präsentieren: eine kleine Holzkiste mit einem umfangreichen, schön bebilderten Textbüchlein; (Texte in niederländisch, englisch und deutsch).
Welche Gedanken habt ihr euch zur Verpackung gemacht?

FH: Es war erst nicht geplant eine CD zu veröffentlichen, jedoch wollte unsere Plattenfirma (De Konkurrent, Amsterdam) nicht mehr in Vinyl investieren, weil sie dieses nicht mehr absetzen kann.
Das erste Problem das wir bei einer CD sahen, war der sehr begrenzte Raum für ein Booklet. Das "Krankenhaus"-Booklet war einfach zu dick für eine normale CD-Verpackung. Was uns zum nächsten Nachteil einer CD führt: der Abscheulichkeit der Plastikverpackung.
Also sahen wir uns nach einer alternativen Möglichkeit um und landeten bei einer Fabrik die Türen, Fußböden und, wie wir jetzt wissen, CD-Kisten herstellt.

MW: Wie soll's mit De Kift weitergehen?

FH: Im nächsten Winter ist es 400 Jahre her, daß die ersten Europäer in der Arktis überwinterten. Auf Grundlage der Tagebücher dieser Überwinterung wird De Kift seine Interpretation in einem neuen Programm auf die Bühne bringen, es wird "Gaaphonger" heißen und aus Theater und Musik bestehen.

DE KIFT/ Studio Toon, Schaalsmeerdijk 1, NL-1534 Oost-Knollendam, Tel: 02982 - 7407
Buchungen: Music World Management (Marco Heijne). P.O. Box 55559, NL-1007 NB Amsterdam, Tel:0031 (0)20 6622735

WOLFGANG BORCHERT

Wolfgang Borchert ist nur 26 Jahre alt geworden. Er starb am 20.11. 1947 in Basel; am Tag darauf wurde sein Drama "Draußen vor der Tür" in Hamburg uraufgeführt. Hier ist er auch geboren, am 20.5. 1921. Er wurde Buchhändler, dann Schauspieler in Lüneburg, und kam schließlich 1941 an die Ostfront, wo er schwer verwundet wurde. Briefliche Äußerungen, die angeblich den Staat der Willkür gefährdeten, brachten ihm, dem schwer an Gelbsucht und Diphtherie Erkrankten, acht Monate Haft in einem Nürnberger Militärgefängnis ein. Er wurde zum Tode verurteilt, dann aber "zwecks Bewährung" an die Ostfront verschickt. Infolge angegriffener Gesundheit schließlich als untauglich entlassen, trug Borchert in Hamburger Kabaretts einige Gedichte vor, kam aber bald wieder in ein Gefängnis, diesmal nach Berlin-Moabit; er konnte nicht schweigen. 1945 kehrte er in die Trümmer Hamburgs zurück, chronisch fieberkrank, gebrochen. Zwar arbeitete er noch als Regieassistent und Kabarettist, schrieb Erzählungen, Manifeste ("Unser Manifest ist die Liebe") und Gedichte, aber dann ging es nicht mehr: Freunde verschafften dem Todkranken einen Kuraufenthalt in der Schweiz, der jedoch zu spät kam.
Zwei knappe Jahre blieben Wolfgang Borchert zum Schreiben, und tatsächlich dichtete er wie im Wettlauf mit dem Tode. Jede seiner Geschichten, jede Szene seines Theaterstücks "Draußen vor der Tür" (zunächst als Hörspiel gesendet, später unter dem Titel "Liebe 47" von Wolfgang Liebeneiner verfilmt), alles, was er sonst noch schrieb, handelt vom Elend der Hungernden und Kriegskrüppel, von Heimkehrern und Heimatlosen, von denen insgesamt, die der Krieg, "das seuchige, kraftstrotzende Tier", verunstaltete und verdarb. Ein leidenschaftlicher, besessener junger Mensch war am Werk, der - und das festigt den Borchertschen Schrei zur Dichtung - seismographisch jede Erregung notierte, vom Kanonendonner bis zum Zittern einer Mädchenhand.

DRAUSSEN VOR DER TÜR

Die Dichter, auch wenn sie sich scheinbar in der Unverbindlichkeit ästhetischer Räume bewegen - kennen den Punkt, wo die größte Reibung zwischen dem Einzelnen und der Geschichte stattfindet, sie können - wie es in einem Vers von Günther Eich heiß - "nicht gelassen sein". Sie sind immer betroffen, und niemand nimmt ihnen die Last ab, die auch die Last des jungen Borchert war, diese Betroffenheit in einer Form auszudrücken, die wie Gelassenheit erscheinen mag. Zwischen dieser Betroffenheit und der Gelassenheit der Darstellung liegt der Punkt, wo der Dichter seine größte Reibung zwischen Stoff und Form erlebt.

Heinrich Böll

Der Totmacher

"Der Totmacher", so nennt man Fritz Haarmann, den ersten Massenmörder der deutschen Mediengeschichte. 1924 wurde in Hannover der Kaufmann Fritz Haarmann verhaftet, ihm wurde angelastet 24 junge Männer getötet und zerstückelt zu haben. Der Fall beschäftigte die ganze deutsche Nation und inspirierte die Medien wie die Künstler gleichermassen. Maler wie Otto Dix und George Grosz griffen das Thema auf. Alfred Döblin nahm das Psychogramm Haarmanns als Vorlage des Franz Biberkopf in seinem Roman "Berlin Alexanderplatz". Rainer Maria Fassbinder arbeitete zusammen mit Ulli Lommel an einer Verfilmung und so weiter...

"Der Totmacher", das Spielfilmdebut des Regisseurs Romuald Karmakar , ist der wichtigste deutsche Film seit langem. Karg, dokumentarisch beschränkt sich die Handlung auf die Wiedergabe des Protokolls, das ein Stenograph während der Gespräche zwischen Haarmann und einem Gutachter geführt hat. Ein einziger Raum, drei Darsteller, wobei der Stenograph kein einziges Wort spricht, sein Blick jedoch Bände. Im Raum nur die Darstellung der Verbrechen ohne ein einziges mal bildlich aufzuzeigen, was Haarmann mit den jungen Männern, die er sich auf's Zimmer geholt hat, gemacht hat.
Kein Publikumsfilm, keine leichte Unterhaltung. Doch der Film ist in Bild und Schauspielkunst so mitreißend, das er ganz automatisch, die geschichtliche, gesellschaftliche Problematik des Themas dem Zuschauer nahe bringt und in ihm Interesse weckt. Und wenn sich der Film auch nicht lange in den großen Kinos gehalten hat, weil er mit tumber Gewalt und Explosionsaction keinesfalls mithalten kann, wird er hoffentlich ein sehr langes Leben in den kleinen Programm-Kinos erleben.

Nach dem Erfolg des "Totmachers" in Venedig (Darstellerpreis für Götz George in der Rolle des Fritz Haarmann) dauerte es nicht lange, bis die Produktion einen Verleih und einen deutschen Starttermin fand (der internationale Verleih Warner machte das Rennen). Zwischen den beiden Ereignissen hatten sowohl der Hauptdarsteller Götz George, als auch der Regisseur Romuald Karmakar unzählige Interviews zu absolvieren. Da reihte ich mich ganz an den Schluß der Reihe ein.

In sittlicher Hinsicht.

1. Es ist nicht möglich, ein geordnetes Familienleben zu führen. Die Grundlage der Erziehung der Kinder wird dadurch zerstört.
2. Die meist aus den beengten Wohnungsverhältnissen entstehenden häuslichen Auftritte gefährden die Erziehung.
3. Mütter, die mit gewalttätigen und trunksüchtigen Männern in Scheidung leben, können mit ihren Kindern die Wohnung nicht verlassen, da ihnen keine andere Wohnung zur Verfügung gestellt werden kann.
4. Die Wohnungsnot zerstört die Keuschheit der heranwachsenden Jugend. Schulpflichtige Mädchen hatten mehrfach Geschlechtsverkehr, sie waren verdorben durch die von ihnen in der Wohnung beobachteten Vorgänge.
5. Es sind Fälle von Blutschande zwischen Eltern und Kindern und unter Geschwistern zu verzeichnen. Die Zahl der Fälle ist größer als die bekannt gewordenen.
6. Die Jugendlichen treiben sich vielherum und werden
a) als männliche Jugendliche meist kriminell
b) als Mädchen fallen sie der Prostitution anheim.
Daher müssen zur Vermeidung völliger Verwahrlosung viele Jugendliche der Fürsorgeerziehung überwiesen werden.
Aus: Bruno Schwan, Die Wohnungen und das Wohnungselend in Deutschland, Berlin,1929, S.122.

My Way: Was fasziniert dich an Mördern?

Romuald Karmakar : Mich interessiert nichts an Mördern.

MW: Nun in "Warheads" (1989-92) ging es um Söldner, das ist doch etwas ähnliches, und schon einmal ging es in einem deiner Filme um Soldaten ("Coup de Boule", 1987). Immer wieder stellst du Extremsituationen dar, sei es ein Hahnenkampf ("Gallodrome", 1988) oder...

RK: Ich glaube, mich interessieren einfach interessante Menschen. Vielleicht sind Mörder interessante Menschen. Alles was mit starken Gefühlen zu tun hat, ist interessant; ob es um Mörder oder um die Liebe geht. In beiden Fällen ist das aufregend. Die extreme Liebe ist aufregender als die normale, neue Einstellungen sind interessanter als alte.

MW: In einem Interview von 1993 (FAB von der Berlinale) hast du von einem Kurzfilmprojekt erzählt, wo es um einen jungen Mann gehen sollte, der 1988 in Hamburg einen Homosexuellen ermordet hatte und der keine Reue zeigte. Ist dieses Projekt je verwirklicht worden?

RK: Ich hatte das Drehbuch geschrieben und habe auch Förderungen dafür bekommen. Dann aber gab es juristische Probleme. Der Südwestfunk, der das koproduzieren sollte, hatte keine Freigabe von der Originalfigur bekommen, daß wir das verfilmen dürfen. Das ist also geplatzt und ich entschloß mich dann, meine Energie wieder in einen abend füllenden Spielfilm zu stecken.

MW: Wie bist du auf das Thema des Totmachers gekommen?

RK: Ganz einfach: Ein sehr enger Freund von mir, er heißt Michael Farin, arbeitet seit acht Jahren an einem Buch über Fritz Haarmann; übrigens soll das jetzt auch erscheinen. (Anm.: siehe Buchbesprechung)
Vor zweieinhalb Jahren gab er mir diese Protokolle zu lesen. Ich las sie also, und sagte dann, daraus mache ich jetzt einen Film. Es war auch damals schon sofort klar, der spielt in einem einzigen Raum.

MW: Mit der Finanzierung klappte es dann gleich...

RK: Nein, überhaupt nicht. Der Südwestfunk und der WDR waren sofort als Koproduzenten bereit und dabei, und dann haben wir Filmförderung beantragt. Viermal wurden wir abgelehnt. Also das war etwas kompliziert, aber am Ende hat es doch noch geklappt.

MW: Irgendwo habe ich gelesen, du bist Autodidakt.

RK: Ja.

MW: Gibt es in unserer Zeit überhaupt irgendwelche Chancen für Autodidakten? Womit hält man sich ideel über Wasser?

RK: Nach dem Abitur habe ich angefangen als Photoassistent für einen Modephotographen zu arbeiten. Von dem Geld, das ich da verdient habe, habe ich meine Filme gedreht. Seit ein paar Jahren lebe ich auch von dem, was ich als Filmregisseur mache.

MW: Woher kommt die enorme Vorbildung in Geschichte, Politik, Soziologie, die man für einen Film wie den "Totmacher" braucht?

RK: Vor zehn Jahren, mit 19, habe ich einen 70 minütigen Super-8-film gedreht, er heißt "Eine Freundschaft in Deutschland" (1985). Er erzählt die Geschichte des Privatlebens Adolf Hitlers zu der Zeit, als er in München gelebt hat, bis 1933. Man beschäftigt sich mit Sujets, man liest viel. Die Weimarer Republik und das Dritte Reich waren schon so Spezialgebiete von mir.

MW: Kann denn der Film als Medium geeignet sein für die Darstellung einer Biographie oder eines Lebensabschnitt es eines Menschen?

RK: Ja natürlich. Und wenn ich sage, ich zeige nur einen Teil dieser Biographie, dann gibt es keine Einschränkungen, denn ich spare sowieso den Rest der Lebens geschichte aus. Ich habe ja mal einen Film gedreht, der heißt "Der Tyrann von Turin" (1194). Also der Tyrann von Turin erzählt die Geschichte Friedrich Nietzsches in der Zeit, in der er in Turin war, 1888 bis zum Beginn seiner geistigen Umnachtung, letzteres in Anführungsstrichen. (Friedrich Nietzsche. 1844 bis 1900, litt an progressiver Paralyse, 1989 brach er in Turin zusammen und verbrachte dann die letzten elf Jahre unter der Pflege seiner Mutter und Schwester in Deutschland). Ich erzähle praktisch nur von der Zeit, in der er in Turin lebte und in der er sich wohlgefühlt hatte, und ich erzähle nicht die ganze Lebensgeschichte Nietzsches.

MW: Ich habe gelesen, obwohl du bis jetzt nur Dokumentarfilme gedreht hast, siehst du dich nicht als Dokumentarfilmer. Der "Totmacher" ist wiederum auch sehr dokumentarisch. Als was betrachtest du dich?

RK: Als Filmregisseur. Dokumentarfilm hat, wie das Wort schon beinhaltet, Filmelemente. Das kann man nicht immer so streng trennen; es gibt ja auch Dokumentationen die so starke dokumentarische Situationen aufzeichnen, daß da überhaupt kein Spielfilm drankommt. Vielleicht hilft die Trennung Dokumentation-Spielfilm den Leuten, ich habe da kein Problem mit.

MW: Mal was anderes; ein kurzer Film von dir ist "Sam Shaw on John Cassavetes" (1990). Was verbindet dich mit Sam Shaw, mit John Cassavetes? Und was hat dich bei der Besetzung des Kamerapostens auf Fred Schuler gebracht?

RK: Sam Shaw kenne ich schon längere Zeit, ich habe ihn auf einem Festival kennengelernt; und er hat mir erzählt daß "Gloria" (1980, Regie: John Cassavetes) von einem deutschen Kameramann gemacht worden sei. Als ich nicht wußte, welcher Kameramann jetzt hier in Deutschland meinen Film photographieren soll, habe ich mich halt daran erinnert und ich habe Fred Schuler ein Fax geschickt, ihm gesagt: "Hallo ich bin der Romuald."

M O R D P R O Z E S S

MW: Ist dir Cassavetes ein Vorbild?

RK: Nein, überhaupt nicht. Ich habe Bilder von mir, aber ich habe keine Vorbilder. Ich finde Filme von Cassavetes sehr interessant, es gibt noch viele Regisseure, deren Arbeiten ich hochspannend finde, ich würde aber nie sagen, daß einer mein Vorbild ist.

MW: Zurück zu den Haarmann-Protokollen. Von den 400 Protokollseiten kamen nur 80 ins Drehbuch. Nach welchen Kriterien hast du und Michael Farin die 80 ausgewählt?

RK: Die erste Drehbuchfassung, auf der auch die ganze Finanzierung aufgebaut wurde, die ist von mir allein. Ich habe mich gefragt: was interessiert mich? Also, ich bin nicht analytisch vorgegangen, sondern ich habe die Prtokolle gelesen, und was ich klasse fand, das mußte rein. Ich merkte gleich, das brauche ich für den Anfang, das brauche ich für das Ende. Ich habe gewisse Blöcke bestimmt, habe sie dann verglichen.
Wenn innerhalb dieser sechs Wochen mehrmals über das gleiche Sujet geredet worden war, da suchte ich die beste Darstellung heraus, welche Passage der 400 Seiten geben von der Komplexität her das beste Bild wider über die Art wie er die Leichen zerstückelt hat? Wo sind die Sachfragen am deutlichsten? Welche Rechenaufgaben sind spannend? Diese Blöcke habe ich mir rausgesucht und dann einfach so, wie man das mit Karten macht, sie aneinander gelegt und zusammengefügt. So lange, bis es eine Form annahm.
Diese Form habe ich dann mit Michael Farin noch einmal überarbeitet, von 98 Seiten blieben dann noch 80. Bestimmte Sachen wurden akzentuiert, andere rausgenommen. Zum Beispiel läßt der Professor den Haarmann in den sechs Wochen immer wieder rechnen, das kann man in einem Film nicht machen, man kann nicht in der 70sten Minute wieder mit dem Rechnen anfangen. Das stört beim Lesen der Protokolle, das nervte ja auch Haarmann, der dann sagte: "fangen sie schon wieder an zu rechnen, bitte nicht, fragen sie doch mal was anderes".

MW: Jetzt ist es doch schwierig, wenn man nur die Stenogramme hat, Aufschluß über die Befindlichkeit der einzel nen Akteure zu bekommen.

RK: Jede Figur hat eine Biographie. Für Fritz Haarmann gibt es viel Sekundärliteratur, damit kann man sich sehr ausgiebig beschäftigen. Interessanter war es, die Figur des Gutachters zu erarbeiten, denn über den gibt es gar nichts. Ich hatte drei wissenschaftliche Mitarbeiter, zum Beispiel einen Medizinhistoriker vom Max-Planck-Institut für Psychatrie bei München, Matthias M. Weber, der sich mit den 20er Jahren, überhaupt mit der Wilhelminischen Ära, sehr gut auskennt. Mit seiner Hilfe haben wir versucht möglichst viel über den Professor Ernst Schulze zu erfahren, und natürlich auch über Haarmann. (Die anderen beiden Mitarbeiter waren Christine Pozsâr vom Niedersächsischen Landeskrankenhaus Göttingen und Herbert Pfeiffer vom Bezirkskrankenhaus Haar. en)
Das wußte ich dann, und es war interessant zu sehen, wie wiederum die Schauspieler, die ja davon nichts wissen wollen, weil sie Angst haben, ihre eigene Kreativität würde dadurch geschmälert, ja, wie die das dann umgesetzt haben. Ich habe dieses Wissen immer als Regulativ gesehen, und versucht es meiner Vorstellung anzupassen.

MW: Für dich war es das erste Mal, daß du mit Schauspielern gearbeitet hast?

RK: Ja.

MW: Götz George hat in einigen Interviews gesagt, daß es nicht immer einfach war. Wie hört sich das von deiner Seite aus an?

RK: Ich halte mich da aus dieser Diskussion raus.

Warte, warte nur ein Weilchen bald kommt Haarmann auch zu dir mit dem kleinen Hackebeilchen macht er Hackefleisch aus dir

Haarmann-Moritat
1924

MW: Nach welchen Theorien mag wohl dieser Schulze geschult worden sein, bzw. welche Auswirkung muß das auf den Umgang mit Haarmann gehabt haben?

RK: Wir wissen, Professor Schulze ist jemand, der zur Zeit der wilhelminischen Ära geschult worden ist. Vorherrschend war in der Psychatrie das Gedankengut von Emil Kraepelin (Kraepelin, 1856-1926, "legte die im wesentlichen bis heute gültige Systematik der seelischen Krankheiten fest". Der große Knaur.). Es gab mehrere Ansätze, es gab z.b. auch die Theorie der Degenerationslehre, in Deutschland führte das dann zur Jahrhundertwende zu der Rassenhygiene; das ist eine sehr komplizierte Geschichte. Sehr, wirklich sehr vereinfacht, kann man sagen, daß ein Rassenhygieniker die Menschen in tüchtige und nicht tüchtige aufteilt. Tüchtige Menschen sind dann die, die zum Beispiel gerade im Krieg am ehesten ihr Blut lassen und nicht tüchtige schrecken davor zurück an die Front zu gehen. (Am besten nachlesen: Der Gutachter bzw. Die Psychatrie zur Zeit Schulzes, siehe Buchbesprechung, S. 567ff, en.)
Und jetzt sitzt dieser Professor einem Menschen gegenüber, der homosexuell ist, der 15mal vorbestraft war, der 24 Menschen umgebracht hat, d.h. für Schulze ist Haarmann ein nicht tüchtiger Mensch, ein Element der Gesellschaft, das man nicht unbedingt weitererhalten muß. Wir wissen aus dem Nachruf auf Ernst Schulze von 1938, daß er sich gefreut hat, daß viele seiner Ideen von den Nationalsozialisten umgesetzt worden sind. Übrigens war Schulze auch Gutachter am Erb-Obergericht in Hannover für Zwangssterilisation.

MW: Was möchte denn dein Film der Haarmann-Forschung hinzufügen?

RK: Gar nichts.

MW: Warum brichst du stellenweise das Dreieck von Haarmann, dem Gutachter und dem Stenographen auf? Mich hat das eher verwirrt.

RK: Ich denke, das ist richtig und legitim. An der Stelle, als zum ersten Mal dieser Fürsorgezögling da steht, da halte ich es für wichtig, daß man nach 80 Minuten Film auf einmal jemanden sieht, der visuell das ist, wovon sie die ganze Zeit über reden. Gleichzeitig gibt mir das die Möglichkeit, innerhalb dieses einen Raumes den Haarmann einmal anders darzustellen. In der Szene mit dem Fürsorgezögling spielt Haarmann den großen Max, er tut so, als sei er praktisch der Komplize und der Kommisarassistent vom Kommisar. Mein Gott, was soll ich das erklären, ich finde das halt wichtig.

MW: Wie wird es weitergehen? Dieser Erfolg kam doch sicherlich unerwartet.

RK: Sehr unerwartet. Ich habe keine Ahnung, erst einmal muß ich das alles abschließen, dann brauche ich ein halbes Jahr...Ich möchte aber wieder einen Spielfilm machen.

MW: Vielen Dank für das Interview.

Text & Interview: Elisabeth Nagy

Verfilmungen zum Thema:

M - Eine Stadt sucht einen Mörder (Regie: Fritz Lang,'32)
Zärtlichkeit der Wölfe (Regie: Ulli Lommel)

Die Haarmann-Protokolle

Obwohl **"Die Haarmann-Protokolle"** ein Sachbuch ist, sollte sich keiner davon abschrecken lassen. Ein Roman könnte spannender kaum sein. Der Film "Der Totmacher" funktioniert auf dieser Grundlage. Sein Regisseur möchte weder Stellung nehmen, noch kommentieren. Aufgabe eines Filmes ist es zu unterhalten, und "Der Totmacher" fasziniert, er saugt den Zuschauer gleichsam aus. Es liegt an ihm, ob er sich dazu beweqt fühlt, nach (oder evtl. vor) Ansicht des Filmes, mehr mit der Geschichte von Fritz Haarmann und der geschichtlichen Epoche, den politischen Hintergründen, den gesellschaftlichen Umständen und deren historischen Folgen, auseinanderzusetzen.

Herausgeber der Haarmann-Protokolle ist zum einen Michael Farin: auf seine Anregung hin hat Romuald Karmakar die Arbeit an seinem ersten Spielfilm aufgenommen und gemeinsam arbeiteten sie an dem Drehbuch zu "Der Totmacher". (Michael Farin beschäftigte sich übrigens schon einmal mit einem vergleichbar grausamen Charakter, dem der Elisabeth Bathory: Báthori Erzsébet, 1560-1614, die sehr junge Leibeigene weiblichen Geschlechts zu Tode quälte.) Zum anderen: Christine Pozsár, Oberärztin der Abteilung Forensische Psychatrie (Gerichtspsychatrie) des Landeskrankenhauses Göttingen, die dem Regisseur als wissenschaftliche Beraterin zur Seite stand. Das Buch gliedert sich in fünf Teile, davon sind die eigentlichen Protokolle nur ein Teil. Beim lesen der Dialoge wird auch sofort klar, daß man bei der Erarbeitung der Rollen darstellung nicht ganz auf Vermutungen angewiesen war. Der Stenograph schrieb nicht nur den Wortlaut, sondern auch die Körperbewegungen und die Mimik von Haarmann mit, ob dieser etwas spontan ausrief oder über eine Frage nachgedacht wurde. Auch fasst der Stenograph Handlungsteile zusammen. Die Gespräche (26. Juli 1924 - 9. August und 18. August - 25. September 1924) werden von Ernst Schulzes ärztlichem Gutachten abgeschlossen. (Übrigens geht dieser in seinem Gutachten nicht auf Haarmanns Geschlechtsleben ein, weil Haarmanns Angaben zu widersprüchlich sein sollen.)

Das Buch (mit zahlreichen schwarzweiß-Photographien von Haarmann, Zimmeransichten, Geburts- und Sterbeurkunde, dem Hackebeil, Haarmann im Polizeigewahrsam, der Gerichtsverhandlung, usw.) zeigt den Lebenslauf von Friedrich Heinrich Karl Haarmann aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Dazu gehörten seine protokollarische Krankenakte aus seiner Zeit in der Göttinger Heil- und Pflegeanstalt, Polizeiberichte und Strafakten, Unterlagen zu den Vorkommnissen mit seinem Vater, der ihn einweisen ließ, und eine Ahnenliste. Aus den Erinnerungen des bei der Verhaftung 1924 zuständigen Kriminalinspektors (Harmann Lange, bisher unveröffentlicht) und aus denen des von Haarmann engagieren Strafverteidigers (Erich Frey, der dann den Auftrag ablehnte) lernen wir wieder ein jeweils anderes, sich ergänzendes, teils verwirrendes Bild des Massenmörders kennen. Eine Zusammenfassung zur Person Haarmanns, seines Gehilfen Hans Grans und der 24 (gestandenen) und 3 (nicht gestandenen) Tötungsfälle aus der Sicht des damaligen Gerichtes, das ja das Volk vertrat, gibt ein zeitgenössisches Bild wieder.

Einen umfangreichen, sorgsam ausgearbeiteten "psychatrischen Kommentar" liefert abschließend Christine Pozsár. Sie geht auf die Rahmenbedingungen, die Zeitströmungen und die Vorgeschichte des Täters ein. Sie gibt einen leicht verständlichen Überblick über die Psychatrie zur Zeit Schulzes, schneidet den gesetzlichen Handlungsrahmen, der Schulze zur Verfügung stand, an und sie weist auf die Konsequenzen für Haarmann hin, die für ihn aus Schulzes Zugang zu ihm folgten. Wir erfahren hier etwas genaueres über die idealisierte Mutter, über den grausamen Vater, über Fritz Bruder, der ihn immer wieder sexuell mißbraucht hatte. Christine Pozsár kommentiert Schulzes Gutachten, weist auf Schwachstellen hin, z.B. daß ein eigentlicher psychischer Befund fehle.

Überreste von Haarmanns Opfern

Die Lektüre hat für mich in erster Linie eines deutlich gemacht, und darauf geht der Film selbstverständlich nicht ein (kann und soll er auch nicht), Ernst Schulze tat Fritz Haarmann Unrecht, er wünschte dem Massenmörder schlicht den Tod, Fritz Haarmann seinerseits wollte auch hingerichtet werden, das Volk wollte Rache (und auch heute noch sind Sexualmörder und deren Therapierung ein häufiges Thema der Medien). Es handelt sich bei der Be- und Verurteilung Haarmanns nicht nur um ein strittiges Urteil. Erich Frey (s.o.) hatte **Theodor Lessing** aufgesucht, der mit dem Fall sehr gut vertraut war. Lessing redete von einer kollektiven Schuld der Gesellschaftsordnung. So steht hier: **"Aber sehen Sie doch einmal hinaus in die Straßen dieser Stadt, die Straßen aller Städte. Diese grauen, elenden Steinkästen der Häuser, die Höllenwohnungen, der Asphalt, auf dem keine Blume wächst und kein Grashalm...Ist das etwa keine Wüste? Und so kahl wie in den Steinschluchten der Straßen sieht es doch auch in den Seelen der Menschen aus, die darin zu leben verdammt sind...So weit haben wir es gebracht, die wir die Wüsten kultiviert und die Urwälder gerodet haben...Wir haben neue Wüsten geschaffen. Wüsten, in denen neue Raubtiere wachsen. Raubtiere in Menschengestalt...mit Radio, Elektrizität und seidener Wäsche. Heute ist die Menschheit entsetzt über Haarmann. Dieselbe Menschheit, die nach Materialschlachten mit fünfhunderttausend Toten ihre Feldherrn mit Orden schmückte, ist über einen Mann entsetzt, der vielleicht zwanzig, vielleicht dreißig Menschen umgebracht hat...** (S.46).

Wenn ich seine Zitate lese, dann frage ich mich wirklich ob er 1924 (die Zeit vor dem Dritten Reich und ganz anderen Massenmördern) oder 1995 meint. Alles andere überlasse ich Euch, lest dieses Buch.

Text: Elisabeth Nagy

Die Haarmann-Protokolle, Christine Pozsár & Michael Farin (Hg.), Rowohlt Sachbuch, Reinbek bei Hamburg 1995, 1690-ISBN 3-499-60163

50 JAHRE RUHR-FESTSPIELE

ZUR GESCHICHTE

Die ersten Nachkriegsjahre waren für viele Deutsche Jahre des Hungerns, der Kälte, des Umherirrens. Der Schwarz - und Tauschhandel blühte in allen Teilen Rest-Deutschlands. In der britischen und in der sowjetischen Besatzungszone wurden Industrieanlagen und Eisenbahngleise demontiert, Millionen Menschen hausten in Notunterkünften und Lagern. Gleichzeitig wurde das Neue sichtbar: Theater und Opernhäuser spielten wieder, Rowohlt begann seine rororo-Rotationsromane zu drucken, in Hamburg erschienen zum ersten Mal "Die Zeit" und "Die Welt", im amerikanischen Sektor von Berlin war 1946 der RIAS "on air".

„Kohle für Kunst - Kunst für Kohle"

Im kalten Winter 1946/47 fuhren einige Mitglieder der Hamburger Bühnen, unter ihnen Otto Burrmeister, ins Ruhr gebiet um Koks zu "organisieren". Die Not trieb sie dazu. Gelang es nicht, Koks heranzuschaffen, konnte mit Beginn der Frostperiode nicht mehr gespielt werden. Die Konsequenz: die Hydraulik der Bühnen würde zerstört, einigen hundert Menschen, Künstlern und Bühnenpersonal, drohte die Arbeitslosigkeit. Koks gab es, wie so vieles, nicht zu kaufen. Bergleute der Schachtanlage "König Ludwig IV/V" verhalfen den Künstlern unter persönlicher Risikobereitschaft an der englischen Besatzungsmacht vorbei zu Kohle. Eine bemerkenswert solidarische Reaktion in diesem kalten Winter, in dem Verteilung und Besitz von Kohle zur Überlebensfrage wurde.
Beeindruckt von dieser spontanen Hilfsaktion wollten sich die Hamburgische Staatsoper, das Deutsche Schauspielhaus und das Thalia-Theater im Sommer 1947 mit Aufführungen bedanken. Mit diesem Dankgastspiel beginnt die Geschichte der Ruhr-Festspiele- als Ausdruck solidarischen Zusammenwirkens zwischen Bergleuten und Kulturschaffenden - **"Ihr für uns und wir für Euch".**

DIE RUHRFESTSPIELE

Auf Betreiben von Otto Burmeister (Verwaltungsdirektor am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg) erfolgt 1948 die Gründung der "Gesellschaft zur Durchführung der Ruhr-Festspiele". Dieser partnerschaftliche Bund zwischen DGB und der Stadt Recklinghausen organisiert fortan die Festspiele. In ihren Produktionen orientierten sich die Ruhr-Festspiele lange am klassich-humanistischen Bildungsideal. Wo so viel in Trümmern lag, wollte man an etwas anknüpfen das Bestand hatte, sich rückbesinnen auf Wertvorstellungen, die im demokratischen Wiederaufbau hilfreich sein konnten. So sollte der jährlich wiederkehrende Veranstaltungszyklus, mit seinen Schauspielaufführungen, Kunstausstellungen, der Oper, dem Ballett und Konzerten, in der Montanstadt dazu beitragen "die aufstrebenden sozialen Kräfte zu qualifizieren, sie kulturell zu heben, sie am kulturellen Leben teilhaben zu lassen, nicht im Sinne kultureller Pflege, sondern aus berechtigtem kulturellen Anspruch" (Burrmeister).

Vorhang auf!

Das Angebot wird von Jahr zu Jahr ausgeweitet: Kulturvolksfest, Woche des Sports, Woche der Wissenschaft, Film, Kaberett, Lesungen. 1981 wird ein eigenes Ensemble aufgebaut, das bis 1989 auch als Tourneetheater im In- und Ausland auftritt.
Die Auseinandersetzung und die Verbindung von Kultur und Arbeitswelt ist und bleibt aber in der gesamten Geschichte dieser Festspiele als Anspruch und Ziel aktuell Wie sich auch als roter Faden der kritische Umgang mit dem klassichen Erbe bis heute durch die Inszenierungen zieht.

DIE ORGANISATIONSREFORM

"Neben einem politischen Europa muß es auch ein Europa der Kunst geben", unter diesem Motto stehen die Ruhr-Festspiele seit der Übernahme der künstlerischen Leitung durch Hansgünther Heyme im Jahre 1990. Er reformierte die Ruhrfestspiele zu einem "Europäischen Festival", dessen Grundgedanke folgendermaßen formuliert wurde: "Die Kultur als gemeinsames Erbe der Nationen zwischen Atlantik und Ural ist seit jeher die Basis Europas. Der Kunst kommt eine entscheidende Vermittlerfunktion zu, um das scheinbar Fremde einer anderen Nation durch das Erleben ihrer kulturellen Vielfalt den Menschen näherzubringen. Diese Arbeit ist zu einem wesentlichen Gedanken der Ruhrfestspiele geworden. Sie greift dabei auch die Tradition auf und setzt Begriffe von Solidarität und sozialer Gerechtigkeit in aktuelle Zusammenhänge Die Ruhrfestspiele bleiben weiterhin das "politische" Festival."

DAS EUROPÄISCHE FESTIVAL

Die bisher entstandene Zusammenarbeit mit europäischen Künstlern bildet das Fundament für die themenorientierte theatralische Arbeit. Neben Eigeninszenierungen auch klassicher Texte werden Aufträge an Autoren vergeben, um mit neuen, aktuell zum jeweiligen Thema bezogenen Theaterstücken einen Schwerpunkt zu bilden.
Einen weiteren Schwerpunkt bilden Auftragsproduktionen an hervorragende Künstler, wie sie z.B. bisher an Maurice Bejart, an Bartabas, das Pferde-Theater Zingaro, oder Ariane Mnouchkine des Theatre du Soleil Paris, die in hoher künstlerischer Form und Qualität zur Freude des Publikums gezeigt werden konnten.
Das dritte Standbein sind Gastspiele von herausragenden Bühnen aus dem deutschen, europäischen und internationalen Raum. Neben dem Schauspiel existiert das Musical, neben dem Tanztheater und dem Ballett auch die Oper, das Multivisionstheater oder Totaltheater ebenso wie die Bildende Kunst.

6. EUROPÄISCHES FESTIVAL

"Kunst ist der Motor jeder Kultur." (Heyme)

Die Jubiläumsspielzeit der Ruhrfestspiele steht thematisch in unmittelbaren Zusammenhang mit den zwei vorangegangenen Jahren. "Im Kriege schweigen die Gesetze" lautete das Motto 1994 mit Bezug auf das Jahr 1944; "Friede, Geber tiefen Reichtums!" erinnerte 1995 an das Kriegsende 1945. 1946 schließlich ist das Jahr der "Anfänge". Hier fließen die Erfahrungen von Krieg und Frieden in den Beginn einer Zeit, die uns bis heute bestimmt. Das Thema 1996 ist demnach die Kunst als Forum utopischer Hoffnungen und Entwürfe.
Das breite Angebot des Bühnenprogramms soll ein Appell an die Phantasie des Publikums sein, sich mit Fragestellungen und utopischen Entwürfen zu beschäftigen, die uns jenseits der vielbeschworenen "Endzeitstimmung" an der Jahrtausendwende zur Veränderung der Gegenwart und Gestaltung der Zukunft über das Jahr 2000 hinaus aufruft. Es geht den Ruhrfestspielen dabei auch darum,"die Kunst und hier wesentlich die des Theaters, nicht bloß als marginale Randexistenz oder als punktuelles Ereignis zu verstehen. Theater muß wieder als wesentliche, existentielle Basis von Demokratie begriffen werden. Dazu verpflichtet uns die 50jährige Geschichte der einzigartigen Ruhrfestspiele. Seit 1946 sind sie - bei allen Reformen und Veränderungen - dem Appell an Humanität und an soziale Gerechtigkeit verbunden".
In dieser Tradition versuchen die eingeladenen 18 Theaterproduktionen aus 7 Ländern den Zuschauer auf unterhaltsame oder provozierende Weise zum Nachdenken über unsere Zeit zu verführen.

RUHRFEST
SPIELE
RECKLING
HAUSEN
EUROPÄISCHES
FESTIVAL

Erwin Piscator hat 1964 gesagt:
"Über hundert Millionen Tote, die durch Gewalt umkamen, säumen den Weg meiner Generation. Lassen Sie uns das Theater benutzen um wieder menschlich zu werden, mit den Mitteln die Gewalt ausschließen. Verherrlichen wir den Menschen, flößen wir ihm das heiligste aller Gefühle ein Erfurcht des Menschen vor den Menschen, dem gilt unser Streben, das sei unser Ziel."
Seiner Idee vom "politischen Theater", dem "Theater als moralische Anstalt", fügen die Ruhrfestspiele der Gegenwart theatralische Kunst in vielen Facetten hinzu, Produktionen die Vergnügen bereiten sollen, theatralisierte Spektakel, die Elemente aus Artistik, Clownerie und Rockmusik furios verbinden, wie "Shak Edi Bobo" der Gruppe GOSH. Das Phantastische Theater DeCodeX aus Frankreich lädt zu einer "faszinierenden imiginären Reise in das Reich der Phantasie" ein. Schon zum fünften Mal dabei ist die katalanische Gruppe LA FURA DELS BAUS. Sie befinden sich immer auf der Suche nach innovativen Elementen in Mitteln und Methoden der Darstellung. Thema ihres neuen Spektakels (Deutsche Erstaufführung) ist "die nur noch bruchstückhafte, schizoide Wahrnehmung unserer Welt durch die Reizüberflutung im Medienterror". Ihr unverwechselbarer Stil - eine wüste Mischung aus Happening, Straßentheater, Tanz und Rockmusik, macht eine Aufführung von La Fura Dels Baus, besonders beim jungen Publikum, zu einem ansprechenden, extremen Erlebnis.

6. EUROPÄISCHES FESTIVAL

Selbstverständlich fehlen im Programm auch nicht die Neuinszenierungen von Klassikern wie: "Was ihr wollt" von William Shakespeare, inszeniert von Hansgünther Heyme; "Iphigenie auf Tauris" von Johann Wolfgang Goethe als Coproduktion der Ruhrfestspiele und des Théatre Vidy Lausanne; "Don Carlos" von Friedrich Schiller; "Romeo und Julia" von William Shakespeare, als Gastspiel des Roma Theater Pralipe; von Sophokles stammt die "Antigone". Unbedingt erwähnenswert ist auch die Brecht'sche "Kleinbürgerhochzeit" in einer Inszenierung des Ilkhom Theaters aus dem fernen Taschkent, womit das umfangreiche Programm längst noch nicht erschöpfend dargestellt ist!

Shakespeare, König Lear, 1950
Rolf Henninger

Mit einer Sonderveranstaltung am 20. April im Recklinghauser Festspielhaus will man auf die ungewöhnliche und bewegte Geschichte eines der ältesten Theaterfestivals in der Ruhr-Region zurückblicken. Historische Filmausschnitte und Zeitzeugen sollen die Vergangenheit lebendig machen.-Was ist aus dem politischen Auftrag des ältesten Theaterfestivals der Region geworden, was wollen, was sollen die Ruhrfestspiele heute? Veranlassungen genug, mit den Erfahrungen und Traditionen der Vergangenheit Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen, meinen die Veranstalter.
Traditionsgemäß eröffnet werden die 50. Ruhrfestspiele aber mit dem großen Kulturvolksfest am 1. Mai. Man sieht sich!

Text: Ulrich Gernand

Informationen und Karten: Telefon 02361-918440
Telefax 02361-918420

50 JAHRE RUHR-FESTSPIELE

RUHRFEST
SPIELE
RECKLING
HAUSEN
EUROPÄISCHES
FESTIVAL

My Way: Was mich (1961 geboren) überrascht hat war ,wie schnell nach Kriegsende das Theaterleben wieder erwacht ist. Welcher Gedanke hat damals das Programm bestimmt?

Hansgünther Heyme: Deutschland war durch die Naziherrschaft viele Jahre von kulturellen Entwicklungen vollständig isoliert. Es gab also einen großen Nachholbedarf. In den ersten Nachkriegsjahren gab es bei vielen Deutschen neben dem harten Kampf ums tägliche Brot auch einen "Hunger" nach Kultur und Theater, den wir uns heute kaum vorstellen können. Dabei zielte die Erwartungshaltung auf ein Kontrastprogramm zur schlimmen Realität. Man spielte vor allem Klassiker, viel Schiller, Lessings "Nathan" und Goethe, vor allem seine "Iphigenie auf Tauris", die auch in der aktuellen Jubiläumsspielzeit bewußt wieder auf dem Spielplan steht.
Gesucht wurde ein humanes Bekenntnis zur Vergangenheitsbewältigung.

MW: Die Ruhr-Festspiele sollten dazu beitragen, "die aufsteigenden sozialen Kräfte zu qualifizieren, sie kulturell zu heben, sie am **ku**lturellen Leben teilhaben zu lassen, nicht im Sinne kultureller Pflege, sondern aus berechtigtem kulturellen Anspruch" (Burrmeister). Das klingt in meinen Ohren so, als hätten die Arbeiter keine (eigene) Kultur.

HH: Traditionell fühlen sich schon im 19. Jahrhundert die Vertreter der Arbeiter vom für sie elitären bürgerlichen "Kulturgut" ausgeschlossen, auch durch fehlende Bildungsmöglichkeiten. Anders als in der neuen Sowjetunion wollten deutsche Arbeiterführer und Gewerkschaften keine spezielle "Arbeiterkultur" schaffen, die ihnen als zu links galt. Man eiferte dem bürgerlichen Ideal nach. Burrmeisters Satz ist auf diesem Hintergrund zu verstehen. Für ihn war das "Beste" an deutscher Theaterkultur gerade gut genug für die Ruhrfestspiele.
Und in der Tat spielte die Creme de la Creme der deutschen Schauspieler und Regisseure in Recklinghausen.
Auch heute kämpfen wir gegen die dämliche Aufsplitterung in Hoch- und Volkskultur. Wenn eine Produktion gelungen ist, erreicht sie immer den Zuschauer.
Übrigens, "das" Publikum gibt es ja gar nicht - das sind alles Einzelne mit ganz unterschiedlichen Biographien.

MW: Worin sehen Sie die Relevanz von Klassikern für die heutige Zeit?

HH: Klassiker sind Klassiker, weil jede Zeit sie neu interpretieren kann und sich immer anders in ihnen wiederfindet. Nicht die Zeitumstände der Entstehung sind für sie wichtig, sondern ihre utopische Qualität, die uns bis heute beschäftigt.

MW: Welcher Ansatz des Theaters der Nachkriegszeit hat für Sie seine Gültigkeit behalten?

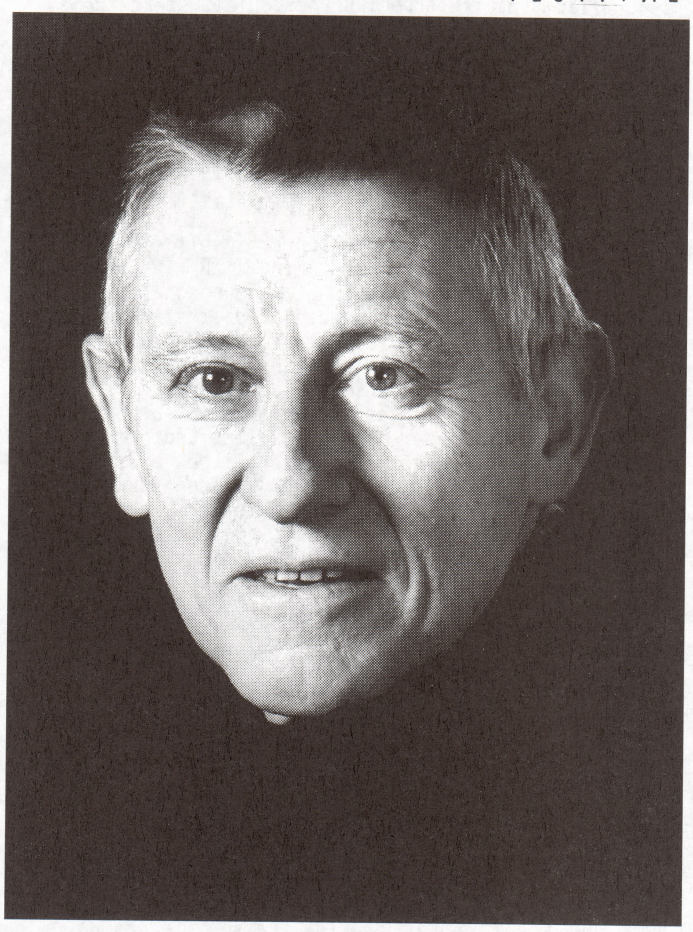
HH: Der Anspruch, mit Kunst das Leben im humanen Sinne zu beeinflussen, gilt für mich nach wie vor.

MW: Viele neuzeitliche Stücke arbeiten mit einer Mischung aus Theater, Zirkus, Tanz und Rockmusik und begeistern so auch ein junges Publikum.

HH: Die Vermischung bzw. Auflösung traditioneller "Spartentrennung" ist von großem Reiz. Hier sehe ich in der Tat einen Weg, gerade junge Leute ins Theater zu locken.

MW: Die Ruhrfestspiele werden von einer ganzen Reihe von Organisationen, Behörden und Unternehmen unterstützt. Welches Verhältnis haben Sie zum Sponsoring, üben die Sponsoren Einfluß auf das Programm aus?

HH: Sponsoring darf für die öffentlichen Geldgeber nie zum Alibi werden, eigene Mittel zu streichen. Es ist immer nur ein "Zubrot", das uns hilft, besondere Projekte verwirklichen zu können. Die Sponsoren, mit denen wir zusammenarbeiten, üben keinen Einfluß auf das Programm aus. Das würde ich konsequent ablehnen.



Hansgünther Heyme, Geschäftsführer und Festspielleiter der Ruhrfestspiele

MW: Worin liegt für Sie die Qualität eines guten Theaterstückes? Was bereitet Ihnen das größte Vergnügen?

HH: Man muß hier differenzieren. Es ist unfair, ein aktuelles Stück zu einem brisanten, tagespolitischen Thema an Shakespeare messen zu wollen. Hier geht es oft mehr um den Inhalt als um die Form. Allerdings muß jedes gute Stück Ansatzpunkte liefern, die die szenische Phantasie der Schauspieler und des Regisseurs beflügeln.
Für mich persönlich ist die Sprachqualität eines Stückes besonders wichtig. Daran zu arbeiten ist besonders wichtig und "vergnüglich".

Interview: Ulrich Gernand

MW: Könnten Sie uns ihr diesjähriges Motto "Kunst ist der Motor jeder Kultur" näher erläutern?

HH: Das Motto des diesjährigen Festivals macht aufmerksam auf den oft vernachlässigten Unterschied zwischen Kultur und Kunst, mithin zwischen "Zahnbürste und Aischylos". Die Kultur als das gemeinsame Erbe der Nationen zwischen Atlantik und Ural ist seit jeher die Basis Europas. Die zunehmende Auseinandersetzung über das "gemeinsame Haus Europa", die wachsende Angst, Fremdes zu integrieren zeigt, daß sich wirtschaftliche, politische und soziale Prozesse nicht entfalten können ohne das Bewußtsein einer gemeinsamen Kultur. Innerhalb dieser überlebenswichtigen kulturellen Arbeit kommt der Kunst eine entscheidende Vermittlerfunktion zu.
Das Erleben kultureller Vielfalt ist nur durch Kunst möglich, die damit die Basisarbeit für eine lebenswerte Zukunft leistet. Dieser Gedanke liegt den Ruhrfestspielen als "Europäischem Festival" zugrunde, er ist das zentrale Thema des Jubiläumsjahres 1996.

JENS SCHRÖTER

DAS THEATER, DIE BÜCHER, IHR KLANG UND DEREN LIEBHABER

Überlegungen zum Schreiben über Musik auf Büchern aus dem Theater am Beispiel: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, „Faustmusik", Rough Trade: Reihe EGO Nr. 501

Musik für „Faust:: Mein Brustkorb: Mein Helm" ein *Theaterstück* von Werner Schwab - so steht's *geschrieben* auf der Hülle. *Spielort* des *Dramas* ist Fausts Studierzimmergehirn - folglich muß die *Musik bürokratische Musik* sein, Musik auf Tischen, Musik auf Büchern. Die Musik wurde auf dem *Bühnenbild*, das den *Rahmen* für die *Inszenierung* des Stücks abgegeben hat, gespielt. Zum letzten zuerst: Büchertrommeln, ausgehölte Bücher, Klopfzeichen, Folianten, Buchmaschinen, Umblättermaschinen, eine motorisierte Bücher-Hi-Hat... aber auch 'Faustmaschinchen' (Bücherzerreissmaschinen) sind die Instrumente, sowie allerlei präparierte *Tische*.
Wir haben es hier mit einem Phänomen zu tun, das neuerdings mit dem Ausdruck 'Intermedialität' belegt worden ist. Ich *schreibe* hier über *Musik*, welche u.A. auf *Büchern* gemacht wurde - für ein *Theaterstück*.
Und das ist nicht alles: Das Medium des CD-Players tritt an die Stelle der Inszenierung.
Wie kann man schreiben über eine derartige Vernetzung ? Worüber schreiben ? Das Drama, die unsichtbare Inszenierung, die Instrumente, die Klänge, den CD-Player oder vielleicht über das Schreiben über all dies ? Letztenendes endet alles in der Zeile Aber wie sollte das gehen ? Meine Schrift repräsentiert eine CD, die Musik repräsentiert, die von Büchern auf einer Bühne erzeugt wird.

Faust, derjenige, der Ant-Anders als die meisten worten sucht, der Gewiß-EINSTÜRZENDE NEUheit braucht, findet sichBAUTEN CD's zuvor - verloren im Strudel seinereben weniger „Stücke" als Erinnerungen, er beschwört*Soundtrack* zu einem die „Gespenster seinerStück. Ruhiger, minimaler, Biographie herauf". Ir-perkussiver vielleicht, zum gendwie scheint es gegen-Text von Werner Schwab - wärtig beliebt zu sein, sichgesprochen von so berühmmit Faust und seinemten Namen Kurt Naumann, Scheitern auseinanderzu-Hans-Peter Minetti, Jennisetzen. Wenn aber auchfer Minetti und Blixa Baralles Wissen letzlich dergeld. Keine CD zum GeOrdnung der Schrift ange-nießen von Geräusch, sonhört - die Philosophie istdern eher zum in Ruhe schließlich geschrieben,zuhören. Das Rascheln dann schwindet mit derzerknitternden Papiers, Vervielfältigung der TöneKlopfen auf Tischen, Ratseit der Erfindung destern einer Shredderanlage, Phonographen, dem Über-eine „Bibliotheksmusik". handnehmen der BilderBorges hat in seiner bevon der Photographie bisrühmten Erzählung „Die zum digitalen Bild, derBibliothek von Babel" die gefestigte Glaube an dienicht unendliche, aber 'Gutenberg-Galaxis'.gigantisch riesige Permu-Schließlich wird sovieltation der 26 (ohne Inter-Wissen, soviel Realität nunpunktion) Zeichen des in Zeichen manifestiert, dieAlphabets durchgespielt. nicht der Ordnung derSinn ist nur ein sehr selteSchrift angehören.ner Zufall. Und die Regeln „Philosophie/Megalomanie/des Schreibspiels, auch hier Hypochondrie/Geria-auf dieser Seite, verbürgen trie/Der Tag alsdie Lesbarkeit auch der Zeichentraum von einerWelt, die klar und geordnet Helligkeit/hat taubstummist. Zerreissen wir die Büaufgehört mit unsererchen, finden wir dahinter Sinnestäuschung"wohl nie das „Leben selbst" Ist das der Schwindel, demwir erlegen sind ? „Auf Faust erlegen ist ? „Dieeine einzige verständliche Grenze zwischen Erkennt-Bemerkung entfallen Meinis und Verblendung [...]len sinnlosen Kakophonien, bleibt gefährlich fließend"sprachlichen Plunders, *steht geschrieben* im Info-zusammenhanglosen Text - eine Lähmung desZeugs" (Borges). Zerreissen Auges, ein blinder Fleck,wir die Rahmen der BüWissen als Sehen -cher, setzen wir die meschließlich galt das Sehentonymische Kraft der entandererseits seit jeher alsbundenen Zeile frei ! Quelle von Wahrheit undWie EINSTÜRZENDE Wissen, das aber immerneu auszuspielen gilt. dann niedergeschriebenNEUBAUTEN neue Inwerden musste in einerstrumente bauen, spielen, *Heiligen Schrift.*so muß man sich auch ein auf einer Bühne gezeugt -neues Schreiben zeugen.

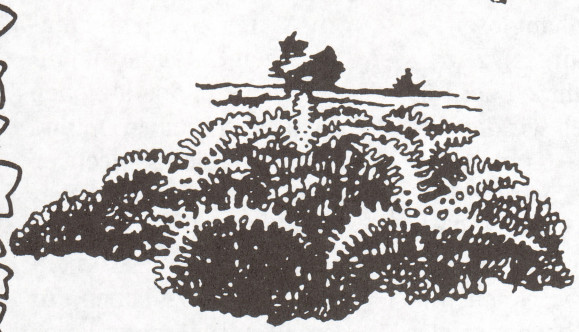
Büchermusik, Bibliotheksmusik, bürokratische Musik auf Tischen und Büchern. Hier zeigt sich wieder, was das Experiment sein kann. Auf konventionellen Instrumenten herumzududeln, als sei nichts geschehen ist nichtmehr akzeptabel, zumal Musik immer auch in einem psychosozialen, ökonomischen Hintergrund eingeschraubt ist. Auch in eine bürokratische Organisation wie Rough Trade. Musik, die auf Büchern und Tischen spielt, spielt auch ihre eigene Möglichkeitsbedingung als Ware, als Produkt einer hochorganisierten Warengesellschaft. Also repräsentiert der Klang von Büchern auch diese Bücher als ihre Quelle und diese stehen wiederum für die Schrift, in der auch ich schreibe, als auch für die Schrift, die Bücher, welche Bedingungen der Strukturen sind, die diese Musik erst zu mir kommen lassen. Zugegebenermaßen ist der Text, den DU liest, bis hierhin keine Rezension im üblichen Sinne, aber diese Schrift hier und jetzt vor DEINEN Augen, versucht nur dem Ursprung der Musik auf dieser reizvollen, aber vielleicht auch ohne das bespielbare Bühnenbild in Aktion zu sehen, langweiligen CD nahezukommen. Wozu den üblichen Quatsch schreiben ... fand ich gut, fand ich schlecht ... wenn das Interessante dieser Musik doch gerade darin liegt neue Instrumente gebaut zu haben, für deren Beurteilung es keine Worte gibt.
Zeugen neuer Wörter.

Ubiguchi

Die Engländer **Ubiguchi** zählen mit zu den Kräften die versuchen die Kammermusik des ausgehenden 20. Jahrhunderts neu zu definieren. Dabei haben sie ihre ganz eigene Sprache gefunden, die sie von der Strenge und dem Minimalismus eines Michael Nyman, oder der filigranen Kaffeehaus-Musik des Penguin Cafe Orchestra weitgehend unterscheidet. In Bezug auf kompositorisches und spieltechnisches Handwerk sowie Kreativität steht man diesen qualitativ jedoch recht nahe.

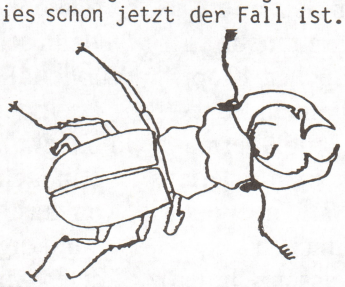
Unter der kundigen Leitung von Tim Perkins entsteht bei **Ubiguchi** eine höchst gefühlvolle, charmante und wunderschöne Musik, die so garnicht kitschig tönt, wenngleich das '94er Debut **"Slush"** (=Kitsch) betitelt wurde. Dieses Kassetten-Album entstand noch als Duo mit Becky Price am Akkordeon und Tim Perkins an der Violine. Und nicht nur in dieser Hinsicht wird man gleich an Klimperei erinnert, die ja auch Klassik neu und sehr gefühlvoll definieren. Die sechs Instrumentalkompositionen des Ubiguchi-Debuts offenbaren eine faszinierende Vielfalt an Melodien, Rhythmen und amüsanten Einfällen. Schon der Opener **"Bourrée de la Grosse Cantinière"** läßt klar erkennen, daß Komponist Tim Perkins, neben der Klassik, fest im englischen Folk verwurzelt ist, der hier hörbar seine Einflüsse hinterlassen hat. Beim **"Pink Waltz"** greift er höchstselbst zum Instrument für ein Stück Musik daß in seiner Verspieltheit dem Penguin Cafe Orchestra ähnelt. Gereifter, abgeklärter klingt da schon **"Bearded Heart"**, fast schon traurig. Weitaus schwungvoller, mit starken Anlehnungen an fernöstliche Klangwelten, erscheint **"Coronatura"**, wobei auch hier der englische (keltische?) Geist lebendig wird.
Den Abschluß bilden zwei Kompositionen die bei mir den stärksten Eindruck hinterlassen haben: **"Susparelli"** mit seinem intensiv rhythmischen Spiel, das mit zunehmendem Tempo fast slapstickhafte Züge annimmt. **"Steaming Igloo"** nimmt einen dann vollends gefangen.

Wenngleich **"Slush"** "nur" als MC-Album vorliegt, so verdient es doch besondere Beachtung als Frühwerk eines professionellen und charmanten Ensembles dessen Musik von ernster Seriösität und Humor geprägt ist.
Klassik und **Folk** werden zu etwas Neuem verbunden, einer Musik voller Zauber und Schönheit, die man sich stundenlang anhören möchte!



1995 wurde die Besetzung von **Ubiguchi** stark erweitert. Zur, nunmehr 6-köpfigen, Besetzung gehören:
Tim Perkins - Gesang, Viola und Bouzouki. Er ist Hauptschreiber der Stücke und die treibende Kraft hinter der Band.
Nathan Bundy - Keyboards (ex-Venus Fly Trap).
Láura Chambers - Alt-Saxophon, Cello. Sie ist ein erfahrenes Blasorchester-Mitglied und Tai Kwon Do-Enthusiast.
Steve Manfield - Violine. Gelegentlich ersetzt ihn Laura Hays, ein weiteres junges Streichertalent; sie interessiert sich außerdem sehr für irischen Folk.
Sarah Cameron - E-Bass (sonst Geige). Neben Tim kümmert sie sich um die Pressearbeit und das Booking.
Andy Shaw - Schlagzeug, Perkussion. Er trommelte schon für Tom Hall, die Bare Back Riders und in einer Tanzkapelle eines Vergnügungsdampfers. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch Ägypten kennen.

Neue Musiker/innen, neue Talente, das läßt auf noch viel schichtigere, intensivere und komplexere Ergebnisse dieser besonderen Kreuzung und Mischung verschiedener Stile hoffen, als dies schon jetzt der Fall ist.



Als aktuelles Nebenprojekt von Tim Perkins entstand Ende 1995 **"The Birth Caul"**, bei dem der englische Dichter Alan Moore von ihm und David J (Bauhaus, Love & Rockets) musikalisch begleitet wird. Dokumentiert wurde dieses Ereignis auf einer limitierten CD auf Charrm Records.

Ubiguchi verdienen in jeder Beziehung Beachtung und Unterstützung, ihre Musik ist ein großer Schatz, ein wertvolles Beispiel zeitgenössichen Musikschaffens.
Selten gehen Tradition & Moderne, Ernst & Spaß eine solch ideale, ja traumhafte, Verbindung ein, wie man sie hier erleben und sich dauerhaft daran erfreuen kann.

Ubiguchi c/o Tim Perkins, 33 Margaret St., Northampton, NN1 3BW, England, U.K.

charrm, 15 Devonshire Place, Newcastle upon Tyne, NE2 2NB, England, U.K. (The Birth Caul-CD, 13 Pfund) - please don't send cash-

My Way: Wo liegen denn die Ursprünge von Ubiguchi?

Tim Perkins: Die Idee zu Ubiguchi hatte ich vor zwei Jahren zusammen mit der Musikerin Becky Price, die ich in einer traditionellen Folkband in Surrey, nahe London, kennenlernte. Ursprünglich gab es nur uns zwei, die wir versuchten so viele verschiedene Instrumente wie nur möglich zu spielen, unter Verwendung eine vorbereiteten Backingtapes. Der Name Ubiguchi stammt aus einer Novelle von Henry Miller, ein Begriff der einen ultimativen, erotischen Traumzustand beschreibt. Wow! Zum damaligen Zeitpunkt war mir dies noch nicht klar, wir dachten nur das wäre ein gut klingender Name für eine Band.

MW: "Slush", eure Debüt-MC, klingt für ein Duo wirklich überraschend abwechslungsreich und vielschichtig. Wie habt ihr dieses Kunststück nur hinbekommen?

TP: Ja, das erste Tape-Album "Slush" habe ich nur zusammen mit Becky eingespielt. Uns gefiel die Idee, elektronische Klänge mit herkömmlichen Instrumenten und mit allem was sich so in einem Haushalt findet um damit Klänge zu erzeugen, zu vermischen. Dazu war uns die Küche gerade recht - du weißt schon: Töpfe, Pfannen, Tassen, Gabeln, Messer, usw. Überwiegend haben wir jedoch mit einer 8-saitigen griechischen Bouzouki und einem Piano-Akkordeon, welches Becky spielte, gearbeitet Hin und wieder ist auch eine Violine zu hören.

MW: Wie sieht es denn bisher mit Auftritten aus? Ihr wolltet doch Ende letzten Jahres auch in Ungarn touren.

TP: Meist sind wir bisher hier in Northampton aufgetreten, aber auch in Wales und London. Daß mit der Ungarn-Tournee hat leider noch nicht geklappt, doch wir werden es in diesem Jahr erneut versuchen.

MW: Und woher kommt die meiste bzw. beste Resonanz auf eure Musik?

TP: Um ehrlich zu sein; die beste Resonanz kommt aus Europa, wobei unsere Auftritte bisher immer sehr erfolgreich verlaufen sind. Das Problem ist nur, daß Northampton musikalisch eher konservativ orientiert ist, sehr auf Heavy-Rock und Club-Bands ausgerichtet.

MW: Für mich ist der Stil von Ubiguchi eine äußerst gelungene Verbindung englischer Folktradition und zeitgenössischer Kammermusik.

TP: Es stimmt daß man bei uns eine Kreuzung aus englischem Folk und zeitgenössischer Klassik heraushören kann. Aber da gibt es auch noch viele Einflüsse aus Frankreich und Osteuropa. Wahrscheinlich liegt dies daran daß wir sehr unterschiedliche musikalische Prägungen erfahren haben.
Mein erstes Musikerlebnis war J.S. Bach, dann kamen David Bowie und T.Rex. Dann hörte ich "The Rites Of Spring", anschließend Punk-Rock, etc. Jedoch Folk in all seinen Spielarten war etwas das mich seit meinem achten Lebensjahr immer begleitet hatte. Das läßt dich nie wieder los. Es lag mir immer am Herzen, verschiedene Stile zu verbinden. Und mit Ubiguchi habe ich das ideale Ausdrucksmittel dafür gefunden.

MW: Neben der Bouzouki spielst du Violine, komponierst aber auch für Ubiguchi. Kannst du dabei auf eine musikalische Ausbildung zurückgreifen?

TP: Meine eigenen Wurzeln liegen einwandfrei bei der Klassik. Mit acht Jahren habe ich begonnen Geige zu lernen und spielte als Teenager in verschiedenen Orchestern. Das wurde mir schnell langweilig, als ich damit begann selbst zu komponieren und eigene Sachen zu spielen. Aber so schlecht ist daß mit dem Orchester auch nicht, da gibt es auch einige sehr nette Mädchen.
Später beschäftigte ich mich dann auch mit Rock, Jazz und Folk.
Meine musikalische Ausbildung belastet mich keineswegs, gibt es doch sowohl beim Rock'n Roll wie auch in der Welt der Klassik gleichviele Snobs die mir gestohlen bleiben können.

MW: Was bereitet dir persönlich das größte Vergnügen bei Ubiguchi?

TP: Es bereitet mir große Befriedigung eigene Kompositionen zu spielen, oder welche die ich zusammen mit einer Band erarbeitet habe. Als Komponist ist es großartig zu hören wie eine Gruppe kreativer Musiker den Noten Leben einhaucht, dem Arrangement neue Dimensionen verleiht. Ich schreibe 90% des Materials von Ubiguchi, aber mich umgeben Menschen die gute Ideen beisteuern.

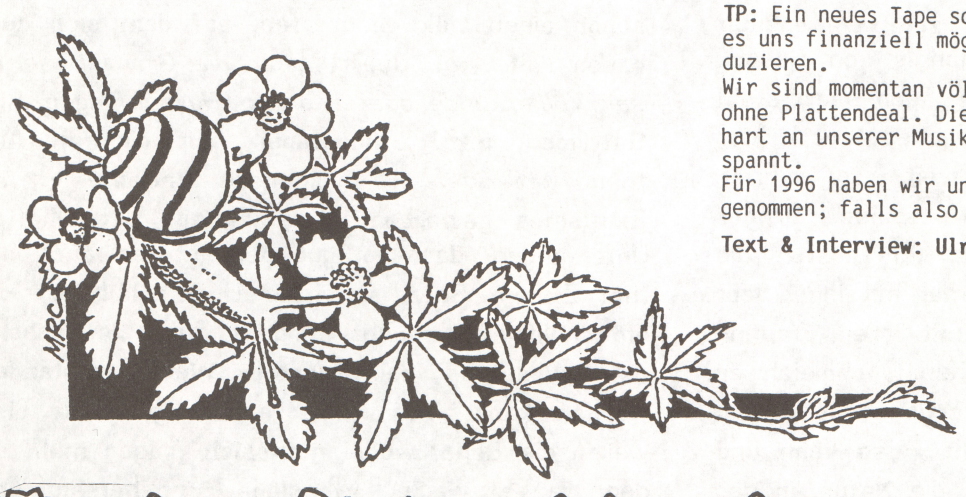
MW: Die letzte Ubiguchi-Veröffentlichung war eine Tape-Single namens "Opportunity Crock", die dich zum ersten Mal auch als Sänger präsentiert. Bedeutet dies einen Abschied von rein instrumentellen Kompositionen?

TP: Mit der Einführung von Liedern haben wir begonnen seit unsere Besetzung auf 6 Köpfe angewachsen ist. Es erschien uns als sehr natürliche Entwicklung und ich sehe es als einen weiteren Aspekt des Ubiguchi-Abenteuers.
Das bedeutet nicht, daß wir nicht weiterhin Instrumentals spielen werden. Wir haben jetzt aber auch 10 Songs im neuen Set; so gibt es eine Auswahl beider Formen.
Die größte Qualität Ubiguchi's sind die Melodien, und das merkt man auch den Songs stark an.
Unsere Stücke haben alle Titel die etwas bedeuten, die eine kleine Geschichte erzählen, oder die sich direkt auf die Melodien beziehen. "Bourree de la Grosse Cantiniere" bedeutet "Dance of the fat tealady".

MW: Woran arbeitet ihr momentan?

TP: Ein neues Tape soll im April erscheinen, doch sobald es uns finanziell möglich ist, werden wir eine CD produzieren.
Wir sind momentan völlig unabhängig, ohne Management und ohne Plattendeal. Die Stimmung ist gut, wir arbeiten hart an unserer Musik und sind sehr auf die Reaktion gespannt.
Für 1996 haben wir uns eine Tournee durch Europa vorgenommen; falls also jemand irgendwelche Hinweise hat...

Text & Interview: Ulrich Gernand



ESSAY

Der Musiker als Hexe

Versuch über 'Ethno-Musik'

von Holger Steinmann

(Einige Thesen dieses Textes verdanken sich drei Büchern Hans Peter Duerrs, auf die ich an den entsprechenden Stellen hinweisen werde. Genaue Angaben zu Musiken und Texten finden sich am Ende des zweiten Teils.)

I.

'Ethno-Food' las ich neulich an einem Freßstand im Düsseldorfer Hauptbahnhof. Dieses 'Ethno-Food' bestand aus Falafel, Fladenbrot, chinesischem Süßsauer, Kebap usw. Solch eine Inszenierung scheint paradigmatisch für den Diskurs über Ethnien. Verleugnet wurde, daß auch die deutsche Küche einer Ethnie zugehört — so vage diese auch immer bestimmt sei —, eine unter vielen anderen. Ob man die eigene Kultur verleugnet (egal ob bewußt verneinend oder nur naiv) oder als *sine qua non* darstellt sind die zwei Seiten derselben Münze. One world?

Schwirrholz und Didgeridoo dröhnen, abgetrennt vom Ritual, aus dem Lautsprecher; ohne zu glauben, daß die indianischen Schamanen die Geister ihrer Ahnen oder Tiergeister anrufen, tönt der Gesang des Heilers; der CD-Player dudelt einen Abend-Raga, ohne daß die Notwendigkeit der Verbindung dieser Tonfolge mit einer bestimmten Tageszeit plausibel wäre; gerade hört man, wie die australischen Aboriginies Steine, Sand, Sträucher und Dingos ins Leben rufen, ohne daß man diesen Akt nachvollziehen könnte. Um die Wahrheit der 'Ethno-Musik' zu erfahren, müßten wir uns schon aufmachen, bei Medizinmännern hausieren gehen, die uns lehrten, was es heißt, auf dem Rücken des Gesangs zum Weltenbaum zu fliegen oder unter Zuhilfenahme von Gesang und Kristallen zu heilen. Doch auch hier steht dem Interessierten (welch schwaches Wort) oder dem Ethnologen eine Falle bereit. So schrieb Wilhelm von Humboldt über seinen Bruder Alexander, Pionier der Ethnologie: „Er versteht die Menschen nicht, obgleich er immer mit ihnen lebt und sich sogar vorzugsweise mit ihren Empfindungen beschäftigt; nicht die Kunst, obgleich er alles Technische daran recht fertig versteht und ganz leidlich selbst macht; nicht — so kühn und schrecklich das zu sagen ist — die Natur, in der er täglich Entdeckungen macht."

Der Aufwand, einen Raga oder ein Dogon-Percussion-Pattern zu erlernen und diese(s) auch in seiner ganzen Tragweite zu verstehen und zu begreifen sind vollkommen verschiedene Dinge, wenn man sich nicht mit Klischees zufrieden geben will. (Einfacher scheint es sich zunächst mit dem (Zen-) Buddhismus zu verhalten, der, obgleich argumentativ ausgefeilt, mit dem Begriff 'Religion' nicht treffend bezeichnet ist, wenn dieser ein ausgefeiltes, relativ geschlossenes Glaubenskonzept meint; Lebenshaltung — die, das sollten wir nicht vergessen, unter anderem mit der Wissenschaft, Religionen jeglicher Provenienz, Adolf Hitler, Sex und Fast Food vereinbar ist (vgl. Duerr, *Sedna*, p. 424f.) — wäre das passender Wort. Oder anders ausgedrückt: Obgleich das Shakuhachi- oder Koto-Spiel kunstvoll ist, *scheint* seine 'meditative Einfachheit' leicht nachvollziehbar. Dies kann man auch von Ken Ishiis *Jelly Tones* sagen.) Wobei ich allerdings nicht sagen will, daß die 'westliche' Geisteshaltung und 'die anderen' inkommensurabel wären, denn wenn man thematisiert, daß sie inkommensurabel sind, hat man schon einen Link geschaffen, auf dem sich aufbauen läßt. (vgl. Duerr, *Über die Grenzen seriöser Völkerkunde oder: Können Hexen fliegen?*, in: Satyricon, p.21) Ethno-Musik, für die mit Authentizität oder — schlimmere Variante — mit Exotismus geworben wird, ist ein zweifelhaftes Unterfangen, das, so 'gut gemeint' es auch sei (mit diesem Satz ist vieles Unentschuldbare zu entschuldigen versucht worden), auch als schlichte Ausbeutung der 'vierten Welt' verstanden werden kann: Von Völkerverständigung ist bisweilen die Rede, wobei man sich fragen muß, ob denn je ein weißer Ethnologe — behutsam und nicht belehrend — versucht hätte, die 'Wilden' mit

der europäischen Musiktradition bekannt zu machen. Feldforscher, die das Sakrileg begehen, bei Ritualen Tonbandgeräte aufzubauen (Man stelle sich nur vor, eine Gruppe Cheyenne würde, bewaffnet mit einem Tonbandgerät das Gotteshaus um die Ecke stürmen und die Liturgie, die Wandlung usf. *mitschneiden*.) und — quasi von einem metonymischen Wahn besessen — versuchen aufzuzeichnen, was nicht speicherbar ist — die Schöpfung der Welt, der Geistertanz —, dies 'analysieren' und/ oder auf CDs vermarkten, um dem Zuhörer Authentizität zu simulieren („Noch nie waren wir den Ursprüngen so nah!" heißt es auf einem Werbeplakat für eine CD mit indianischen Gesängen), obwohl es evident ist, daß diese nicht gewährleistet sein kann. Vielleicht ist noch nicht einmal gewährleistet, wenn man z.B. Gamelan-Musik in traditioneller Einbettung (und *nicht* als touristisch-exotische Attraktion) vernimmt, doch zumindest die Möglichkeit besteht dann. Auf 'Field-Recording- CDs' wird die 'wilde' Musik zwangsläufig verkitscht und als eine Freiheit und Andersheit verkauft, die hinter dem Gitter der Baßmembran hängenbleibt: Ethno-Akustik-Zoo. Zwischen dem Kolonialisten des 19.Jhdts., der Chinaporzellan ins Bremerhaven des deutschen Reiches schleppt und dem Musikethnologen, der stolz 'seine' Ton-Aufzeichnungen präsentiert, besteht der einzige Unterschied, daß dieser so tut, als ob 'seinen' Wilden damit — in welcher Weise auch immer — geholfen sei, dadurch, daß er deren Musiken einem 'breiten Publikum' 'zugänglich macht'.

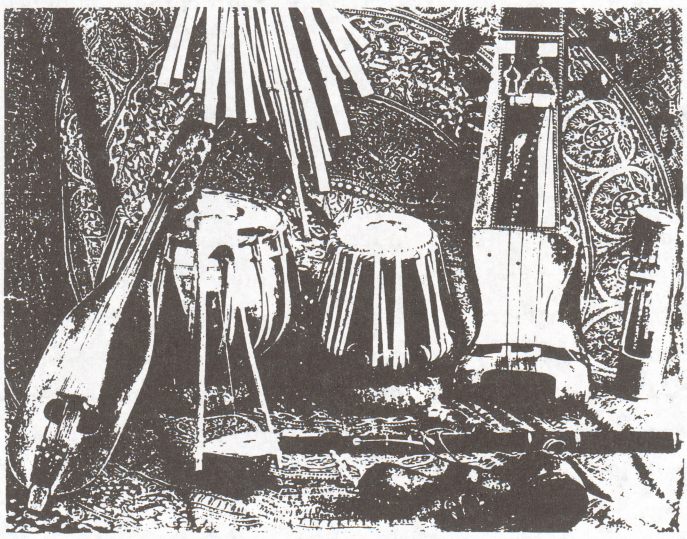
Zugegeben, bisweilen kann damit auch das abendländische Weltbild ins Wanken gebracht werden, wie dies Marcel Cellier tat, der in den 50er und 60er Jahren mitteleuropäische Ohren zerschlug, wie etwa Nietzsche gesagt hätte, indem er Musik veröffentlichte, die von bulgarischen Bäuerinnen aus dem hintersten Winkel Europas vorgetragen wurden. Obgleich ohne Anschluß an die altehrwürdige Tradition europäischer Gehör- und Stimmbildung und ausschließlich aus 'oral tradition' bestehend, brachte diese Musik einen harmonischen und rhythmischen Reichtum, der Bach oder der seriellen Musik in nichts nachsteht. Die Verkitschung folgte allerdings auch hier, in den 80ern — ausgelöst durch den, noch nicht verkitschten, Re-Release auf 4AD (man schaue sich den bemerkenswerten Kommentar Ivos an) — auf dem Fuße; gut nur, daß bulgarische Musiker dem entgenwirkten, indem sie selbst ins Studio gingen und *ihre* Version der Sache zum besten gaben. Denn wenn die Musiker nicht länger Aufzeichnungsvieh sind, das ohne Bezahlung in die Ställe der Musikindustrie getrieben wird, wissen sie, daß 'Authentizität' und 'Exotismus' als hinreichende Beschreibungen obsolet geworden sind.

Was aber kann an dessen Stelle treten? Seit den 60er Jahren gingen die verschiedensten Musiker aus aller Welt in die Studios, um deren Technik zu benutzen und sie sich zu eigen zu machen. Die Bekanntesten dürften die Rai-Sängerin Cheikha Rimitti (neuerdings zusammen mit Flea, Bob Fripp und East Bay Ray zu hören), das Ensemble Nipponia, die Percussionensembles Kodo und Ondekoza, L. Shankar, Zakir Hussain, Trilok Gurtu, Nusrat Fateh Ali Khan und Ravi Shankar sein. Diese Aneignung nun kann sich auf die verschiedensten Arten vollziehen. Ich möchten im Folgenden vier Aneigungsmethoden unterscheiden, die ich — in Ermangelung eines besseren Vokabulars — 'objektivierend', 'subjektivierend', 'synthetisch' und 'integrierend' nennen möchte.

Der erste Fall tritt ein, wenn sich Musiker in die Hände von Tontechnikern begeben, wie dies bei klassischen Musikaufzeichnungen die Regel ist. Als Beispiel hierfür möchte ich eine Aufnahme Shivkumar Sharmas anführen, eines indischen Santur-Spielers (das Santur ist eine Art Hackbrett), der zusammen mit Zakir Hussain im Kölner Studio des WDR den Raga *Purya Kalyan* aufgenommen hat. Wie bemerkt ist das Aufnahmeverfahren analog zu dem von klassischer oder zeitgenössischer 'E-Musik': Ein versierter Tontechniker sorgt für eine möglichst 'natürliche' Wiedergabe des Klangs (das Wort 'natürlich' meint hier eine Aufzeichnung, die, bei Wahrung des Frequenzbereiches des Instrumentes und seiner Dynamik, auf Equalizer, Effektgeräte, Sampler und ähnliches verzichtet, naturgemäß aber nicht leugnet, daß es sich um eine elektrisch/elektronische Verdoppelung des Klangereigneisses handelt), nicht aber des 'dahinterstehenden' Weltgebäudes, wie es uns 'authentische' field-recordings weismachen wollen. Diesen Zugriff würde ich *objektivierend* heißen, da er dem Hörer die Musik als Phänomen in möglichst 'unverstellter' Weise zugänglich macht. Auf subtile Weise wird auf dieser Aufnahme die Authentizität des 'Indischen' allerdings bereits untergraben, da der Percussionist eben kein Hindu, sondern ein Moslem ist. (Meines Wissens nach erreichen die pakistansischen Tabla-Spieler eine größere Virtuosität unter anderem durch die

soziale Stellung, die sie in ihrem Kulturkreis genießen; will sagen: Ihre Anstrengungen im Erlernen des Instrumentes werden sowohl finanziell als auch künstlerisch höhergeschätzt als die der indischen, da diese sich, als kulturelles *a priori*, in einer niederen Kaste befinden als die Sitar- oder Santurspieler, einer Kaste allerdings, der es, im Gegensatz zu den höheren erlaubt ist, mit Tierfellen hautnah in Berührung zu kommen, die als unrein gelten. Allerdings wäre ich für dem ent- oder widersprechende Literaturhinweise äußerst dankbar.) Berücksichtigt man zudem, daß z.B. die indische Musiktradition auch in Pakistan sehr lebendig ist, stellt sich die Frage inwiefern man noch berechtigt von 'reiner' indischer Musik reden kann. Die musikalischen Grenzen scheinen anders gezogen zu sein als die von Nationen. Ein anderes Beispiel für diesen objektivierenden Zugriff, dem 'Ursprung' nach 'reiner', ist die wunderbare Shakuhachi-Aufnahme von Kohachito Miyata (naturgemäß nicht zu verwechseln mit jenem Esoterik-Kitsch-Shakuhachi-Sound, der in letzter Zeit auf Pop-Alben wucherte). Die grundlegende Differenz, neben der besseren Klangqualität, die solche Aufnahmen von field-recordings absetzt, ist die des feedbacks der Musiker; sie können sich die Aufnahme zumindest noch einmal anhören, Verbesserungen anbringen oder alles noch einmal aufnehmen und haben so eine weitaus größere Kontrolle über das entstehende Produkt.

Die nächste Art mit folkloristischer Musik umzugehen würde ich *subjektivierende* heißen. Im Gegensatz zum ersten besteht hier die Tendenz, einen Personalstil zu kreieren, der sich nicht ausschließlich, was den 'Ausführenden' betrifft, auf Musikinstrument (im engeren Sinne) und Stimme beschränkt, sondern, über das Spieltechnische hinaus, Studiotechnik in hohem Maße miteinbezieht. Um es nochmals zu betonen: Diese ist generell unverzichtbar, wenn man einen Tonträger produzieren will. Bei dem subjektiven Stil werden jedoch Effektgeräte, Sampler, Computer und weitere verschiedene elektronische Geräte verwendet. Bei den Aufnahmen von Shivkumar Sharma und Kohachiro Miyata handelt es sich um Studio-Live-Aufnahmen, das heißt, daß auf Overdubs verzichtet wird; Musik der subjektiven Art hingegen ist meist eine Step-by-step-Aufnahme. Als Beispiel hierfür möchte ich die CD *WIMME* (1995) des Sami Wimme Saari anführen, der unter anderem durch sein Erscheinen auf der wunderschönen *Chansons des Mers Froids* des Hector Zazou bekannt geworden ist. Mit einigen befreundeten Musikern nahm er einige von ihm selbst komponierte Joiks auf. Ein Joik, ich erwähne dies, weil es auf recht viele in 'reine Kunst' transformierte Volksmusiken zutrifft, hatte einst unter anderem die Funktion des Telephons; er diente unter den Sami-Leuten in der Zeit vor Funkgerät und Radio als Übertragungsmedium von Botschaften, die für das Überleben notwendig waren, z.B. „Nebel zieht auf!" oder „Hier gibt es Flechten für die Ren-Tiere." Darüberhinaus hatte der Joik aber auch rituelle und unterhaltende Funktionen und erfüllte somit, bis in unser Jahrhundert hinein, das horazische Diktum des *prodesse et delectare.* Nun ging Wimme nicht ins Studio, um diese Joiks in dieser Funktion zu reproduzieren und 'originalgetreu' aufnehmen zu lassen. Vielmehr ist diese Musik noch ein Speicher des Vergangenen und die Titel erinnern noch an die verlorengegangenen Funktionen sowohl des Joik als auch der Naturzeichen: *Duoldi Ája — Boiling Spring,* die Zeit in der die Ren-Herden wieder in die Berge mit den nahrhaften Flechten ziehen konnten, *Dievas Mánnu — Full Moon*, der als zeitliche Orientierung in der Zeit vor der Uhr diente, *Bieggajorri — Weathervane* oder *Mierká — Fog*, die die Wichtigkeit des Wetters betonen und *Lodderáidaras — Milky Way*, die unter anderem zur räumlichen Orientierung diente. Der in Tampere lebende, also urbanisierte, Sami Wimme setzt Sampler ein, um Naturgeräusche wie fließendes Wasser und Wal- oder Seekuhgesänge zur Musik zu bringen; oder er singt mit sich selbst per Overdub einen rituellen (?) Kanon; oder gesamplete Percussion untermalen die Joiks. Der 'Ethno-Musiker' wird hierbei auch zum Techniker, der jeder geheuchelten Natürlichkeit abschwört, wobei er allerdings an die alten Funktionen der Joiks erinnert.



HAWKWIND

Reges Treiben herrscht 1995 im Hawkwind Camp.
Im März steigt Ron Tree als neuer Sänger ein, nachdem Brock, Davey und Chadwick über vier Jahre lang als Trio gearbeitet haben.
Nach einer US-Tour im April ließ sich das Quartet im Oktober endlich in Deutschland blicken, so am 26.10. in der Zeche in Bochum:

Vor der Halle stehen ein Reisebus und ein riesiger Sattelschlepper (bin ich denn hier bei Pink Floyd oder was !?) und in der Halle eine unmögliche Publikumsmischung: Metal-Fans, Altrocker im Parka, Grungekinder, Perry Roadan-Leser, GTI Fahrer und Hippies in bunter Festtags-Batiktracht.
Geradezu scheu betreten Chadwick, Davey und Brock die Bühne. Zwischen ihrem Equipment steht irdendein großes Gerät, welches durch ein bemaltes Tuch verhüllt ist. Ron Tree kommt auf die Bühne mit Fliegerkappe und Chlorbrille und ab geht die Post!
Die Lightshow blubbert, Davey glänzt als virtuoser Bassist, Brock versteckt sich gern hinter seinen selbstbemalten Keyboards und Tree bildet den belebenden Mittelpunkt der Show. Er spielt den von Außerirdischen geplagten Paranoiafreak, irgendwo zwischen Jim Morrison, Peter Murphy und Sid Vicious. Nach Verkleidungspausen springt er mal im Strahlenschutzanzug auf die Bühne, mal mit Lichterketten und Elektronikschrott behangen, mal als säbelschwingender Spargeltarzan. Zur Konzerthälfte wird das Gerät enthüllt: ein riesiger Roboter, der Kopf und Arme bewegt wärend Hawkwind ihren '78er Klassiker "Robot" zum Besten geben.
Musikalisch hat das Konzert Höhen und Tiefen. Hawkwind spielen viele Songs des neuen Albums "Alien 4", doch deren Kompositionsmuster sind gar nicht so neu. Alte Klassiker bringen zwischendurch Leben in die Bude: Death Trap, Robot, Assassins Of Allah, Void Of Golden Light und Silver Machine als Grande Finale.
Viele der alten Songs stammen aus den 70ern, als Sänger, Poet und Verkleidungskünstler Robert Calvert die treibende Kraft Hawkwinds war. Es scheint, als wollten Hawkwind 1995 mit Ron Tree als Sänger an die alten Calvert-Tage anknüpfen.

Doch trotz aller technischer Finessen ist die Hawkwind-Show kein perfektes, aussageloses Bombastspektakel a la Pink Floyd, Stones, etc.
Hawkwind sind immer noch Teil einer Untergrund- und Gegenkultur, was durch den space/punkigen Schrottplatzcharme ihrer aktuellen Show spürbar wird.
Oder anders gesagt: ein "Golf Hawkwind" wäre zwar weltraumtauglich und sozialkritisch, würde aber nicht über'n TÜV kommen!
Und "Alien 4" gibts demnächst nicht im Kino, sondern in eurer Stereoanlage als neues Hawkwind-Album.
Musikalisch wärmen sie in erster Linie alte Songmuster und Riffs auf. Ron Trees Stimme sorgt für neue Akzente und einige Songs stechen aus dem eher durchschnittlichen Gesamteindruck heraus, so z.B. "Sputnik Stan". Die Neufassung von "Death Trap" hingegen kann mit der '78er Version (von Calvert gesungen) nicht mithalten.
Der wahre Held des "Alien 4"-Albums aber ist der Maler Alan Arthurs, dem das Frontcover zu verdanken ist:
Links/bzw. im Weltall befinden sich einige Außerirdische (sehen etwa so aus wie die im Roswell Museum), die durch einen brennenden Regenbogen in eine Urwald-Flußlandschaft schreiten und dabei zu wilden Tieren werden. Am Flußufer befinden sich neben den Tieren eine schwangere Frau im Yogasitz, zwei ausgehungerte Negerkinder und ein grübelnder Narr.
Eine Kette gespenstischer Soldaten mit Gasmasken und Glasschilden sperren den rechten Teil der Landschaft ab, eine finstere Chemiefabrik! Auf einem Kühlturm ist zu lesen: "Obey, obey, obey,..."
...oder eben nicht!

(Gringo Gambol)

"Alien 4"
Doppel-LP, ltd. Digipak-CD, CD

"Area 54"
Maxi-Single, Mini-CD

erschienen bei Emergency Broadcast System, vertrieben von Rough Trade.

ATMAN

Auf der Leinwand ist es Nacht... Ich sitze in einem Kinosaal. Ein Videoprojektor läuft, doch die Bilder sind heute nicht das wichtigste. Das hier ist ein Konzert...
Auf der Leinwand erwacht ein Koboldmaki, schlüpft aus einem Baumloch und bewegt konzentriert die großen Ohren hin und her. Ob es der geheimnisvollen Musik lauscht?
Auf der Bühne stehen vier Musiker inmitten eines seltsamen, akustischen Instrumentariums. Da steht Marek Leszczynski hinter zwei polnischen Dulcimern, welche verwandt sind mit dem Hackbrett und dem orientalischen Santur. Zwischendurch greift Marek auch zu Rasseln, Glöckchen, Maultrommeln und zum selbstgebauten Schnarrbogen (mit Tonabnehmer!).
Piotr Kolecki hockt über seine 12saitige Gitarre gebeugt, zu seinen Füßen Metallschüsseln, asiatische Bambusklappern und andere Obskuritäten.
Marek Styczynski spielt Flöten: von ganz harmlosen Blockflöten bis zu 3m langen Bambusmonstern. Er spielt auch Hörner, eine Art Urzeit-Trompete, Gongs, Metallplatten, Holzkübel und ähnliches.
Anna Nacher schleicht ebenfalls durch diesen Dschungel aus Gongs, Trommeln, Metallplatten, Rasseln, Finger Cymbals und mit Sand gefüllten Handtrommeln. Manchmal ertönt auch ihr bizarr-fremdweltlicher Gesang.
Atman, diese eigensinnige Band aus Nowy Sacz im südlichen Polen ist ein weiteres Beispiel für die hochwertige und enorm eigenständige Musiklandschaft des noch viel zu unerforschten Osteuropas. Atmans Musik strahlt eine geheimnisvolle Atmosphäre aus, ist akustisch, exotisch, folkig, minimalistisch, schamanistisch, hochgradig psychedelisch und meilenweit entfernt vom Rock & Roll und anderen Musiken, die wir so kennen. Diese Musik erscheint bereits beim ersten Hören anziehend und tiefgründig, als spräche sie etwas Ursprüngliches tief im Inneren der Zuhörer an, diese Musik ist stark von Naturerfahrungen geprägt und scheut sich nicht vor Abenteuern.

Marek Styczynski mit Riesenbambusflöte

So entstand Atmans "Soundreams"-Album in Zusammenarbeit mit einer Theatergruppe, beim "Brown Session"-Tape ist die in Polen lebende amerikanische Schamanin Alma Yoray zu Gast und das Tape "Gadajaka Laka" entstand bei Atmans gleichnamigem ökologisch-künstlerischen Workshop!
Im folgenden Interview, wärend der ersten Deutschlandtournee der Band aufgezeichnet, werden einige Geheimnisse von Atman gelüftet, die geheimnisvolle Aura der Atman'schen Musik bleibt jedoch unaufhebbar.
(Bei diesem Interview ließen sich die Beiträge der einzelnen Musiker schwer auseinanderhalten, da sie auf polnisch formuliert oder erstmal diskutiert wurden, bevor Anna Nacher sie mir ins Englische übersetzt hat. Im folgenden habe ich die Beiträge aller Bandmitglieder mit "A" wie "Atman" gekennzeichnet.)

Gringo Gambol

Marek Leszczynski mit polnischer Dulcimer

MY WAY: Der harte Kern von Atman (Piotr, Marek S. und Marek L.) arbeitet nun schon seit 20 Jahren zusammen. Wie hat alles angefangen?

A: Atman haben 1975 begonnen, im Grunde in einem völlig anderen Land und in einer anderen Ära. Polen war damals eine sozialistische Republik. Wer damals solch eine Musik spielte wie wir, der war Teil einer alternativen Kultur, wobei "alternativ" damals in erster Linie politisch zu verstehen war. Als Alternative zur staatlichen Politik.

MW: War eure Musik also Protestmusik?

A: In gewisser Hinsicht. Atmans Musik ist keine politische Musik, aber wir gehörten zu einer Szene, die mit der politischen Situation nicht zufrieden war. Wir sahen uns allerdings nie als Aktivisten einer politischen Protestbewegung, eher als Teil eines Netzwerks von Leuten, die ihr Leben sinnvoller gestalten wollten. Natürlich war diese Sache nur begrenzt erfolgreich: Auch in Polen kann man von so einer Musik nicht leben. Hauptberuflich arbeitet Piotr als Lehrer (Kunst und Informatik), Marek S. arbeitet als Förster in einem Landschaftspark und Marek

L. ist ebenfalls Förster und hat seinen eigenen, äh, Wald! (Gelächter). Er ist Forstbeamter.
Am Anfang dachte keiner daran, die Musik auf einem eigenen Label (FLY Music) zu veröffentlichen, aber es gab einfach kein geeignetes Label.

MW: Habt ihr euch zunächst nach einem Label umgesehen?

A: Ja. Aber damals war das so: Wenn du mitgemacht hast bei staatlich geförderten Kulturprojekten, dann machten sie Promotion für dich und veröffentlichten deine Platten. Wenn du aber nicht mitmachen wolltest, dann wurdest du ignoriert. Dann warst du Teil der Untergrundkultur.
Es gibt eine Anekdote zum ersten Atman-Plakat: Wenn du damals Plakate drucken lassen wolltest, dann war das kein Problem, wenn du z.B. von der staatlichen Jugendorganisation gesponsort wurdest. Sie druckten deine Plakate, solange die Organisation darauf gut sichtbar erwähnt wurde! Wir haben also Atman-Plakate drucken lassen, auf denen sich unten fett ein staatlich-sozialistischer Spruch befand. Doch bevor wir die Plakate verwendet haben, haben wir unten den Spruch abgeschnitten!

MW: Welche Musik hat euch damals interessiert und beeinflußt, als ihr Atman gegründet habt?

A: Altes Volksgut: Jimi Hendrix, Deep Purple, Pink Floyd, King Crimson, Led Zeppelin.

MW: Habt ihr euch etwa damals auch entsprechend angehört ?!

A: Nein. Es ist aber schwer zu sagen, warum wir so klingen, wie wir klingen! Wichtig ist aber unsere Faszination für indische Musik. In Krakau gibt es eine polnisch-indische Gesellschaft mit einer guten Bibliothek. Damals träumten wir alle davon, einmal nach Indien zu reisen. So haben wir viele Inspirationen bekommen und uns für akustische Musik entschieden. Damals haben wir auch viele Intrumente selbst gebaut. Marek S. hat immer schon Blasinstrumente gespielt und Piotr Gitarre. Marek L., der heute hauptsächlich polnische Dulcimer spielt, hat früher viel Sitar gespielt. Heute spielt Piotr einige Sitarparts.

MW: Hat die traditionelle polnische Musik für eure Musik eine Bedeutung, oder wird sie überschattet von fernöstlichen Spielformen?

A: In Polen wird Atmans Musik immer sehr stark mit indischer Musik in Verbindung gebracht, was aber eigentlich zu unrecht geschieht. Wenn Piotr Sitar spielt, dann kommt dabei noch lange keine klassisch-indische Musik heraus.
Wir sitzen bei unseren Konzerten seit einiger Zeit nicht mehr wie indische Musiker auf dem Boden. Seitdem denken die Leute auch nicht mehr so häufig an indische Musik! (Gelächter)
Die polnischen Dulcimer, die Marek L. spielt, gehören zu den ältesten Instrumenten der polnischen Kultur. Polnische Dulcimer werden schon in der alten polnischen Literatur erwähnt, sind sozusagen Teil der polnischen Wurzeln.
Auf diese polnischen Wurzeln beziehen wir uns am deutlichsten wohl auf "Gadajaca Laka".

MW: Dabei ist dieses Tape sehr experimentell.

A: Klar, es war ein Experiment, 40 Leute mitten im Wald, in einer Höhle und in einer alten Kirche aufzunehmen und dabei nach den eigenen Ursprüngen zu suchen.
Daneben beeinflußt uns aber wirklich die Rockmusik und die Art von Jazz, wie sie das ECM Label veröffentlicht.

MW: Also stark atmosphärische Sachen.

A: Ja genau. Jan Gabarek, Stefan Micus, und vor allem Collin Walcott, seine Arbeit mit Codona und Oregon. Als Collin Walcott starb, da haben wir für ihn in Polen eine Konzertserie veranstaltet, das Collin Walcott Meeting.

MW: Wo ist euer Standort in der heutigen polnischen Musikszene? Steht ihr mit eurer Musik allein da oder seid ihr Teil einer Szene?

A: Es gab früher Ossian und andere Bands, die eine Szene bildeten, und einige New Age Musiker in Polen. Aber viele Bands und eine wirkliche Szene gibt es nicht mehr.
Ossian waren beim staatlichen Plattenlabel und hatten es in mancher Hinsicht leichter. Atman haben schon immer ihren eigenen Weg gesucht und sich öfter von dieser Szene distanziert. Solche Entwicklungen hat es offenbar in Westeuropa nicht gegeben.

MW: Es ist komisch, aber für uns Westeuropäer tut sich in Osteuropa seit dem Rückzug des Sozialismus eine faszinierende musikalische Welt auf, von der wir bisher ausgeschlossen waren. In vielen osteuropäischen Ländern entdecken wir Bands, die musikalisch deutlich ähnliche Herangehensweisen haben, obwohl sie von einander gar nichts wissen! Kennt ihr z.B. Korai Öröm aus Ungarn oder Ole Lukkoye aus Rußland?

A: Nee.

MW: Eben! Ich habe Ole Lukkoye gefragt, ob sie Atman kennen, und ich habe die selbe Antwort bekommen. Dennoch haben sich in Osteuropa musikalische Stilformen entwickelt, die sich ähneln, vor denen aber westeuropäische Musiker außen vor blieben!

A: Das ist seltsam, zumal wir ja lange Zeit von westlichen Phänomenen beeinflußt wurden. Als Marek S. als kleiner Junge Ostberlin besuchte, sah er zum ersten mal Hippies und war tief beeindruckt.
Und Marek L. war 1981 in Hamburg und hat stapelweise amerikanische Platten mit nach Hause gebracht. Das war Musik, die wir nicht alle Tage zu hören bekamen! Höchstens bei Radio Luxemburg (was alle im Osten damals verbotenerweise hörten.) Aber du hast Recht, die Bands aus osteuropäischen Ländern kennen einander kaum.

MW: Was viele osteuropäische Bands auszeichnet, ist ihr souveräner, lockerer Umgang mit asiatischen, arabischen und afrikanischen Musikelementen.

A: Atman würden allerdings keine afrikanischen Elemente verwenden, eigentlich auch keine waschechten arabischen Sachen. Dafür sehen wir jedoch einen Zusammenhang zwischen Europa und Asien. Wir suchen mit unserer Musik nach eurasischen Ursprüngen.

MW: Also im Sinne der Theorien, die von einem gemeinsamen, indogermanischen Ursprung für Europa und Asien ausgehen?

Anna Nacher

A: Ja. Das ist uns sehr wichtig. In unserem "Gadajaca Laka"-Projekt wagen wir den Versuch, solche indo-europäischen Ursprünge aufzuspüren. Vielleicht in den Rhytmen, vielleicht in den Klängen, wer weiß...
Aber in der langen Zeit, in der wir Osteuropäer vom Westen abgeschnitten waren, waren wir auch vom Osten abgeschnitten. Es war sehr schwierig, ein Ticket nach Indien zu kaufen. Das war fast unmöglich, wenn man nicht gerade mit dem Direktor einer Fluggesellschaft befreundet war, oder so.
Es war auch schwierig, Platten mit indischer Musik zu bekommen.

MW: Gab es keine in den Bibliotheken?

A: Nein. Die ersten vernünftigen Platten mit indischer Musik fanden wir in den Sammlungen der Ossian Musiker. Weiß der Geier, wie die damals daran gekommen sind!
Damals hatten wir alle auch keine Ahnung, wie man Tablas spielt. Bei den ersten Besuchen indischer Musiker in Polen haben sie den Ossian Leuten erstmal ein paar Stunden Nachhilfe im Tablaspiel gegeben.

MW: Viele Musiker im Westen haben aber auch keine Ahnung wie das geht.
Haben sich eigentlich mitlerweile Menschen aus anderen Kulturen in Polen niedergelassen?

A: Sehr wenige. Es ist längst nicht so wie in Deutschland, wo es diese kulturelle Vielfalt gibt. In Polen gibt es nicht einmal sowas wie China Restaurants, die in Deutschland schon alltäglich geworden sind.
Bei uns in der Stadt gibt es jetzt ein China Restaurant, aber das wird als etwas sehr fremdartiges angesehen. Der Inhaber ist ein Pole und Marek hat ihm bei der Einrichtung des Ladens geholfen, damit es möglichst chinesisch aussieht!
Man sieht in Polen zwar viele Rumänen, aber die sind nur auf der Durchreise nach Deutschland, in den goldenen Westen...

MW: Wie sieht eigentlich der philosophische Hintergrund eurer Musik aus. Schaut ihr dabei in alten Büchern nach indoeuropäischem Gedankengut oder nach besonders urtümlichen polnischen Traditionen?

A: Die Musik von Atman entsteht durch das Zusammenspiel der Musiker. Inspirationen jenseits der Musik schöpft jeder Musiker für sich persönlich, aus Erfahrungen und Erlebnissen, aus seinen Reisen, aus Büchern, die er liest, aus seinen Träumen und aus seiner Umwelt.
Es gibt einen wichtigen gemeinsamen Einfluß und zwar die Natur: die Wildnis, Berge und so weiter.

Für Marek S. gibt es in diesem Zusammenhang auch viele Verbindungen zwischen einem streng ökologischen Bewußtsein und der taoistischen Philosophie.

MW: Eure Musik entsteht also durch musikalisches Zusammenwirken, bei dem nichts theoretisiert wird?

A: Genau. Es geht dabei nicht um eine Ideologie. Und es muß etwas universelles an unserer Musik sein, weil die Menschen hier in Deutschland unsere Musik in der selben Weise annehmen wie in Polen. Auch scheint es bei Atman Hörern keine Altersbegrenzungen zu geben.
Unsere Musik hat für uns auch eine Nähe zum Theater. Das experimentelle Theater war eine der wichtigsten Entwicklungen der Nachkriegszeit und hat uns sehr beeindruckt. Dieses Theater arbeitete mehr mit Bildern und Bewegungen als mit Texten. Unser "Soundreams"-Album ist sogar wirklich Musik für ein Theaterstück.

MW: Habt ihr die Musik zusammen mit der Theatergruppe entwickelt?

A: Zusammen mit dem Leiter der Gruppe. Wir haben aber auch einen ganz konkreten Aufführungsort und -rahmen berücksichtigt.

MW: Und bei den Aufführungen habt ihr die Musik live gespielt?

A: Ja, wir waren immer live dabei. Zur Zeit gibt es Pläne, das Stück noch einmal bei einem dänischen Festival zu spielen. Theater Of Dreams, die Theatergruppe, ist auch eher ein Teil der Untergrundkultur und der Straßentheaterszene. Sie sind mitlerweile im Ausland bekannter als in Polen selbst!

MW: Ihr bezeichnet euch ja auch oft als 'Theater Of Sound'. Wie ist das zu verstehen?

A: Das ist schwer zu erklären. Hinter vielen unserer Instrumente, besonders hinter denen aus fernen Ländern steckt eine kulturelle Geschichte, die wir respektieren. Und um den Instrumenten Musik zu entlocken sind oft spezielle Bewegungen und Gesten notwendig. Diese Bewegungen sind nicht genau festgelegt, werden zu einem Teil improvisiert, wobei auch die Reaktionen des Publikums eine Rolle spielen. In diesem Rahmen entsteht die Musik und gute Vibrationen beeinflussen die Musik. Eine Übereinstimmung zwischen den Musikern ist immer gewährleistet und somit funktioniert auch jedes Konzert. Aber manchmal gibt es z.B. ein uninteressiertes Publikum und die Musik wird dadurch sehr aggressiv, zumindest bis das Publikum in die Musik hineinfindet.

Atman hat schon an sehr seltsamen Orten gespielt: Bei großen Rockfestivals, in einem Gefängnis, in einer Psychiatrie, in einer Polizeischule, in einer Kirche, in einer Kunstgallerie in einer ehemaligen Kirche, im berliner Dunker Club und jetzt auch in Kinos...

MW: Wie entsteht denn eine typische Atman-Nummer? Wie komponiert ihr eure Musik?

A: Für Marek S. ist das ein ständiges Verwerfen von Ideen: diese Idee funktioniert nicht, jene nicht und so weiter, bis am Ende wenige, aber dauerhafte Ideen übrig bleiben. Das ist ein langwieriger Prozeß.
Piotrs Auffassung ist: Wenn du spielst, dann denkst du nicht. Fängst du an zu denken, dann kannst du plötzlich nicht mehr spielen.

MW: Also viel improvisieren und experimentieren?

Piotr: Genau. Wenn du ein guter Skifahrer bist, dann wirst du zu einem Teil der Skier. Du denkst dann nicht mehr nach. Als guter Fußballer mußt du dich in den Ball hineinversetzen können.

Marek S.: Hey, das ist doch Zen! (Gelächter)

Piotr: Nicht nachdenken beim Spielen! Wir nehmen die Sachen auf und suchen, wie Marek das andeutete, die Bänder nach guten Ideen ab. Wärend des Spielens hast du aber darüber nicht nachgedacht.

Marek L.: Und mein Name ist Stasi! (Gelächter)

Anna: Sie nennen ihn Stasi, weil er Geheimnisse aufschreibt und dann alles wegwirft!

Piotr: Das ist das erste Mal, daß wir darüber sprechen!

Anna: Marek L. schreibt seine Ideen und Kompositionen gern auf, aber dann verliert er meistens den Zettel und muß sich mit den anderen treffen, damit sie ihm auf die Sprünge helfen!

Piotr: Als wir damals noch Notenbeispiele einreichen mußten bei der staatlichen Copyright-Organisation, da haben wir ihnen immer Gemälde und Zeichnungen unserer Musikstücke geschickt! Heute können wir unsere Musik selbst verlegen.

A: Oft tragen wir unsere Ideen zusammen und überarbeiten sie gemeinsam. Daher sehen wir uns dann auch gemeinsam als Komponisten unserer Stücke an. Ausnahmen bilden zwei Stücke unseres neuen Programms: Ein Stück ist von Anna Nacher und eins ist von Jimi Hendrix ("3rd Stone From The Sun").

MW: Wenn jemand mit einer Idee kommt, schlägt er dann den anderen deren Parts vor, oder überläßt er das den anderen selbst?

A: Einer von uns sagt: "Hört mal zu" und fängt an zu spielen. Was die übrigen spielen, bestimmen sie dann selbst. Das sind oft lange Prozesse. Einige unserer Stücke spielen wir schon seit 20 Jahren und wir verändern diese Stücke ständig.

MW: Die Stücke sind also sehr offen konzipiert?

A: Nicht unbedingt.Neue Techniken und neue Instrumente verändern sie in erster Linie. Wenn ein Stück einmal fertig ausgearbeitet ist, dann verändert sich die Form eigentlich nicht mehr.

MW: Besonders von jungen Hörern wird eure Musik gern mit Ambient in Verbindung gebracht. Wie steht ihr dazu?

A: Was auf MTV und dergleichen zur Zeit als Ambient präsentiert wird, ist uns zu künstlich, ist zu sehr von Technologie abhängig. Diese Musik erscheint uns sehr oberflächlich, als kommerzielle Ware hergestellt. Als könntest du es im Geschäft als Meterware kaufen: "Einen Meter Ambient bitte..."
Aber vielleicht wissen wir über diese Musik noch zu wenig, obwohl wir uns durchaus mit populären Dingen wie Ambient oder Techno auseinandersetzen. Wir haben neulich an einem großen Kulturspektakel teilgenommen. Auf einer Bühne spielte Andreas Vollenweider und auf einer anderen gleichzeitig Atman und etwas weiter gab es eine riesige Techno-Disco...
(An dieser Stelle stritten sich einige Mitglieder von Atman, dem Lollipop Shop und der My Way Redaktion darüber, was Ambient eigentlich ist, wobei Tangerine Dream, Brian Eno und Erik Satie ins Spiel kamen...)

Piotr Kolecki auf dem Weg zu einem Atman Workshop

Dr.Lollipop: Und was wäre, wenn jemand Atman gesampelt in Ambient-Techno einbauen würde?

A: Das ist im Grunde schon passiert: In einem Fernsehbericht über dieses Kulturspektakel haben sie kurze Ausschnitte aus dem Atman Konzert und der Disco zusammengeschnitten: Atman/ Disco/ Atman/ Disco/ Atman/ Disco...
Das Festival war eigentlich sehr vielseitig, auch mit Malereien und sowas, aber im Fernsehen entstand ein völlig falscher Eindruck, nicht nur von Atman.

Piotr: Ich wollte gerade eine Ansage machen und -peng!- ...Techno-Disco!

Zum Glück gibt es von Atman einige Veröffentlichungen, die "richtige" und faszinierende Eindrücke von dieser Band vermitteln.
Atman haben 1990 ihr Tapelabel FLY Music gegründet um ihre Musik zu veröffentlichen. Das Label Obuh Records aus Lublin/ Polen veröffentlichte schließlich eine Single und die CD-Version von "Soundreams".
Am klarsten und zugleich spannendsten entfaltet sich Atmans Magie wohl auf "Personal Forest", zunächst bei FLY als Tape erschienen und jetzt beim Lollipop Shop in Deutschland als Vinyl-LP.
Hier die Veröffentlichungen im einzelnen:

"...jak rozrzucone na ziemi kamienie..."-Tape
(Live 1990, FLY 001)

"Brown Session"-Tape
(1980-90, mit Alma Yoray; FLY 002)

"Personal Forest"-Tape
(1993, FLY 004)

"Soundreams"-Tape
(1992er Theatermusik, FLY 005)

"Gadajaka Laka"-Tape
(1993, FLY 008)

"The Wind/ The End Of Philosophy"-Single
(Obuh Records, 1993)

"Soundreams"-CD
(Obuh Records, 1995; enthält 2 Bonustracks)

"Personal Forest"-LP
(Lollipop Shop, 1996)

...alle Veröffentlichungen sind in Deutschland erhältlich beim Lollipop Shop
Friedrich-Ebert-Str.103
42549 Velbert

die Atman Adresse:

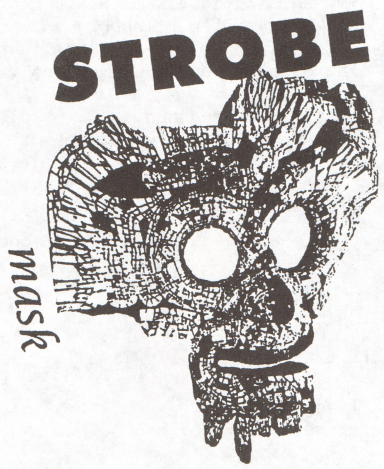
"Pracownia" Promocja Kultury Ekologicznej
ul. Piastowska 5
33-300 Nowy Sacz
Poland

HUEVOS RANCHEROS: "Dig In" CD/LP
(One Louder Records/ Semaphore)

Die Huevos Rancheros gehören ohne wenn und aber zur ersten Garde der aktuellen Untergrund-Instrumentalbands. Wo aber andere Bands, etwa Man Or Astroman, The Blind Surfers, The Galaxy Trio oder The Phantom Surfers sich an Surf oder Science Fiction binden, jonglieren die Huevos Rancheros mit vielen geeigneten Stilen: Filmthemen, Surf, früher Rock & Roll, Speedcountrybilly, Punk, bei ihrem belebenden Instrofeuerwerk ist vieles zu finden. Und auf dem Cover versucht der Huevos Hauskünstler Tom Bagley eine Art US-50s-Schnellimbis-romantik zu erzeugen. Das Motto des Albums heißt: Enjoy life...Eat out more often!
Wer aber lieber zu Hause bleibt, um dieses neue Huevos Rancheros Album*zu hören, der erlebt 13 meisterhafte Instrumentals, dann 8 Minuten Stille, dann noch eine unbetitelte Nummer, dann ein bischen Sportreportage, dann 15 Minuten nervenden Endlos-applaus, schließlich die Autokinoansage, doch bitte den Lautsprecher vor verlassen des Theaters wieder abzugeben und zum Schluß ein paar Takte uralte Filmmusik, ...hä !?!
Genau! Und solche Instrumentalbands werden es sein, die unseren Planeten retten
(*die CD Version)

YOUNG GODS: "Only Heaven" LP/CD
(Play It Again Sam/ RTD)

Die Young Gods kommen aus dieser kalten, maschinenbeherrschten Industrialwelt, mit der ich sonst wenig am Hut habe. Das "Only Heaven"-Album in undurchsichtiger weißer Verpackung läßt mich aber aufhorchen.
Das sphärische Gehämmer hat Charme und die jungen Götter aus der Schweiz haben den richtigen Riecher für wirkungsvolle Rhytmusstrukturen. Ungemein tanzbare, schwere aber zugleich schwebende Musik mit kräftigem, auch mal zartem Gesang, metallische Gitarrenriffs, echobeseelte Elektronik, alles bündelt sich zu einer hypnotischen, treibenden Spacesuppe. Manchmal stören mich allerdings ein paar von diesen Laß-uns-in-einen-Traum-fliehen-Texte.
Bei einigen Nummern verarbeiten sie deutlich Elemente des Ambient-Dubs, was mir besonders gut gefällt, so z.B. bei Stücken wie "Donnez Les Esprits" und "Lointaine". Weiter so, Götters...



STROBE: "Mask" MiniCD
(Fuofo Enterprises/ RTD?)

Strobe, Helden meiner English Space Serie, melden sich mit einer neuen EP zurück. Da wir nur eine Vorabkassette bekommen haben, weiß ich nicht, ob "Mask" als MiniCD, Maxi oder in beiden Formaten 'rauskommen wird.
Nach ihrem letzten Album "The Circle Never Ends", auf dem sie etwas poliert klangen, klingen die drei neuen Nummern jetzt wieder gewohnt rauh und erdig. Sie verzichten auf elektronischen Firlefanz und verlassen sich zu recht auf ihre drei Gitarren.
Auf dem Titelsong sind sie richtig ruppig und punkig, verleugnen aber ihre Space-Verbundenheit nicht. "Fix" erinnert mich irgendwie an die Stooges, aber ins Weltall geschossen! Und "Stasis" ist ein langer, pulsierender, heavy Gitarrenstammestanz!

GRINGO GAMBOL TRIFFT SCHON WIEDER NEUE TONTRÄGER IM MORGENGRAUEN

CUL DE SAC: "I Don't Want To Go To Bed" CD/DoLP
(Flying Nun/ RTD)

Ganz schön verwirrend, daß das Neuseelandlabel Flying Nun jetzt auch Band aus anderen Ländern unter Vertrag nimmt. Aber mir soll das nur recht sein, wenn sie ihre Acts weiterhin mit soviel Geschmack aussuchen.
Cul De Sac aus Cambridge/MA/USA spielen nämlich eine ziemlich interessante Sorte experimentellen Gitarrenrocks. Nach einer CD und vier Singles seit 1992 ist "I Don't Want To Go To Bed" ihr neustes Werk. Rein instrumental, oft hypnotisch und minimalistisch kriechen Bass, Gitarre, Schlagzeug und schüchterne Synthesizer durch 11 zum Teil recht lange Nummern.
Die atmosphärisch dichten, scheinbar auf der Stelle tretenden Stücke bohren sich immer tiefer in die Zuhörerseelen. Da schrabbelt und scheppert es, Elektronik liegt in der Luft, Echos vernebeln die Sicht, nach einigen Stücken bin ich bereit, diese Musik hochgradig psychedelisch zu nennen. Manchmal erinnert es etwas an PIL in ihrer monotonen Phase und unüberhörbar und im positivsten Sinne an Can.
Ähnlich wie Can haben Cul De Sac die Aufnahmen in ihrem Probekeller mit bescheidenen Geräten gemacht, was den Charme der Musik (genau wie bei Can) unterstützt. Diese Musik ist frei von allen Zeitbezügen, Trends und Moden, sie ist einfach nur da und schweinegut!!!

THE MAGICK HEADS: "Before We Go Under" CD
(Flying Nun/ RTD)

Die Magick Heads aus Neuseeland sind ein Projekt der Sängerin Jane Sinnott und des legendären Songwriters und Musikers Robert Scott (Bats, Clean, u.a.). Seit einigen Jahren machen die Magick Heads ihre Heimatstadt Dunedin und Umgebung unsicher, immer dann, wenn es die Clean gerade nicht gibt und bei den Bats Familiennachwuchs angesagt ist. Sinnott und Scott arbeiteten ursprünglich mit den beiden Krachunholden David Mitchell und David Saunders zusammen, aber die kümmern sich jetzt wieder mehr um ihre Band The 3Ds.
Nach einer Single gibt es hier nun eine Sammlung von 13 bezaubernden, freundlichen NZ-Popsongs. Robert Scotts hochkarätiges Songwriting ist unüberhörbar und bringt eine Nähe zum Sound der Bats mit sich. Unterstützt werden die Magick Heads von Jim Strang, David Mitchell, David Kilgour, Alan Starret und Lee Harris.
"Before We Go Under" macht wieder deutlich, daß der weltbeste charmante Indiepop immer noch aus Neuseeland kommt.

KING HERE AFTER: "Whore" b/w "Dark Soon" 7"
(Twang Records, PO Box 410311, 12113 Berlin)

Was neues von Twang: die Debutsingle der schwedischen Powerrocker King Here After. Preschender, prasselnder Gitarrenrock mit rauher, greller, aber melodischer Stimme. Die beiden spritzig-grungigen Nummern sind überdurchschnittlich clever aufgebaut, wirken aber ganz und gar nicht kopflastig. Von all den wilden, harten Bands, die im Moment Aufsehen erregen oder erregen wollen, können die wenigsten mit der Dynamik und der Farbigkeit des King Here After Sounds konkurrieren. Ohne Scheiß!
Eine MiniCD ist ebenfalls in der Mache.

RAW NOVEMBRE: "He Is Dead" MiniCD
(Aggressive Records, 4 The Beehive, Ballinderry, CO Westmeath, Ireland)

Diese Band schickt sich an, ein neuer irischer Top-Act in Sachen indiepoppiger Punkrock zu werden. Nach einer CD und einer in Irland überraschend erfolgreichen Single haben sie nun eine neue MiniCD veröffentlicht. Die vier Songs klingen warm, sind angenehm zu hören, aber gleichzeitig wütend und kraftvoll. Dabei wirken sie nicht durchgeknallt, sondern wohlüberlegt. Raw Novembre knüpfen da an, wo U2 durch Schlaffheit, Freundlichkeit und Oberflächlichkeit aus dem Rennen sind.

ZIMMERMAN O.O.OF OFF O.AURA: "Behind" LP
(Mushroom Runner Records)

Die norddeutsche Combo mit dem sperrigen Bandnamen hat wieder zugeschlagen!
Auf Mushroom Runner Records legen die Zimmermänner ihr zweites Album vor.
Die erste Nummer, mit Bass, Bassklarinette und Melodica, wirkt wie aus einem Spukschloßfilm-Soundtrack.
"Gliding" liefert dann trockenen, groovenden, harten Gitarrenrock und eine gepresste Stimme hält mit surrealen Bildern der modernen Welt einen Spiegel vor.
Die Texte sind sparsam und dadurch effektiv.
Das Englisch der Zimmermänner ist ein sehr "deutsches Englisch", was aber bei ihrer Musik wie Faust aufs Auge paßt. Sie knüpfen nämlich an viele gute Krautrocktraditionen an.
Sie erinnern mich auf angenehme Weise an Can, haben einen ähnlich eigensinnigen, ja starrköpfigen Charme!
Gekonnt tauchen sie aber auch in dunkel schimmernde Psychedelia ab und verarbeiten auch die depressiven 80er a la Suicide ("P.O.P. Rocker").
VB Schulze's Bass nähert sich manchmal auch bis auf sagen wir mal 5 cm an den Roots Reggae an, was ordentlich für Spannung sorgt.
Auf "On The Move" teilt uns Herr Zimmerman einige seiner Rezpte für den Umgang mit den Widersprüchen der menschlichen Existenz mit: I recognized some changes/ and put them in a box/ I locked this bo so carefully/ and smashed it with some rocks...
Auf "Hit The Road" suchen sie 11 Minuten lang auf dem Highway nach einem Motel und errichten dabei ganz langsam, Stück für Stück, eine surreal brütende Szenerie vor dem geistigen Auge des Zuhörers.
Dann bittet uns der Sänger 13 Minuten lang, auf der "Henshley Farm" begraben zu werden wärend sich hypnotischer Krimi-Reggae-Krautrock zu immer packenderer Spannung verdichtet und zum Schluß gibt es noch 2 Minuten kaputte Spieldose in Dr. Zimmerman's Badezimmer.
Ach ja: das Giraffen-Cover, Orange auf graue Pappe gedruckt, liefert den genialsten Simultankontrast, der mir je zu Augen gekommen ist, d.h. das Grau erscheint als Hellblau, was es aber gar nicht ist!
"Behind" geht volles Rohr nach vorne los. Meinen Glückwunsch, Herr Zimmerman, Frau Aura, ihr vielen kleinen Ohs und Offs und Professor Mushroom Jogger!
(Erhältlich beim Lollipop Shop, Friedrich-Ebert-Str. 103, 42549 Velbert)

MIND KIOSK: (same) Mini-CD
(Twang!, PO Box 410311, 12113 Berlin)

Gitarren voller Sonnenschein, treibender Beat/Mod/Gitarrenpop mit melodischem Gesang und leicht deutschem Akzent. Eigentlich klar, daß so eine Musik, wie Mind Kiosk auf dieser Mini-CD gekonnt servieren nur bei Twang Records erscheinen kann!
Traditionelle britische Gitarre, soulige Orgel, schmissige Songs... Mind Kiosk sind neue Sterne am Twang Himmel, die dieses fantastisch sonnige, sechzigeraromatisierte Lebensgefühl wachrütteln.
Zur Hölle mit silber/neonfarbenen Technohemden und gesampelt-programmierten, naturillusorischen Geschmacksstoffen! Beim Mind Kiosk gibt es Herz, Seele, Spaß, Action, Nostalgie und obendrein auch noch ein Cover von Dan Abbott! Wow!

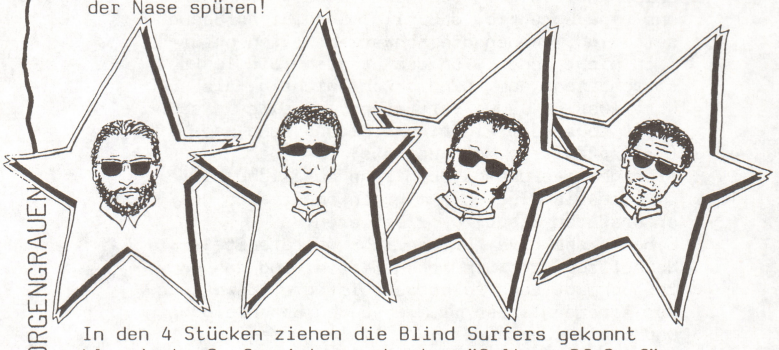
TARAS BULBA: "Loves You!" Single
(Pink Lemon Records/ JAR Music,
Jabel 6, 29439 Lüchow)

Dieses deutsche Duo legt bei Pink Lemon eine durchsichtige Single in durchsichtiger Plastikhülle mit halbdurchsichtigem Textblatt auf Butterbrotpapier vor.
Die Musik von Taras Bulba ist so eine Art Indie/Wave/Ambient/Pop, erzeugt durch viele moderne Keyboardmaschinen. Das klingt zwar alles sehr synthetisch und trendy, die beiden Musiker beweisen aber viel Feingefühl für Klangfarben und geheimnisvolle Atmosphären. Bei "The Misbegotten" gibts dazu einen gruftigen Sprechgesang mit surrealer Depro-Message (für meinen Geschmack noch im Erprobungsstadium) und das instrumentale "Passions Of Pamir" (gefällt mir besser!) könnte ohne Probleme ein Basic Track sein, auf dem nur noch Peter Gabriel's Stimme fehlt.
Kein aufregendes Genre, aber ein vielversprechender Ansatz von Taras Bulba.

GRINGO GAMBOL TRIFFT SCHON WIEDER NEUE TONTRÄGER IM MORGENGRAUEN

THE BLIND SURFERS: (same) 7"-EP
(Ruhra Pente Records)

Oh nein! Gnade! Das ist ja nicht zu fassen!
Aus den Lagern der Surf/Instrumentalbands sind wir ja schon einiges gewohnt: Surfende Werwölfe, Japanerinnen, 50er Billig-Science-Fiction, Zorromasken, usw.
Und nicht selten konnten diese Gimmicks musikalisches Nichtkönnen einiger Bands nicht vertuschen.
Doch was Ruhra Pente einem da jetzt in blauem Vinyl präsentiert, das setzt wirklich allem die Krone auf: eine blinde Surfband !!!
Aus Santa Barbara/ California kommen die Herren Mendoza, Delgardo, Ashley und Smolebovsky.
Sie tragen weiße Hemden, schwarze Anzüge, schwarze Sonnenbrillen und sie gucken ernst und gefährlich. Und hinter ihrer Musik können sich viele Neo-Surfer verstecken!
Schepperndes Schlagzeug, geschmackvoller Bass, verhallte Tremologitarre und Mendoza's grelle, messerscharfe Melodiegitarre ergeben feinsten Surfsound, ja man kann die Pazifikbrise förmlich in der Nase spüren!



In den 4 Stücken ziehen die Blind Surfers gekonnt klassische Surfregister und mehr: "Sultans Of Surf" arbeitet mit orientalischen Details, "Sioux Surf" mit indianischen Rhytmen (erinnert mich an "Apache" von den Shadows) und "Shark Fever" mit seinen trillernden Gitarrenläufen und dem gebrüllten "Shark Fever!" hat alles, was Klassiker wie "Wipe Out" oder "Miserlou" als Standarts setzten.
Das Medley "Surfin' In The Dark/ I Can't See The Wave" schließlich ist Programm. Im Titel spielen die Blind Surfers mit ihrem gemeinsamen Handicap und musikalisch illustrieren sie es: Teil 1 ist eine langsame Surfballade mit melancholischer Tremologitarre von Ashley und viel klassischem Vibratoeffekt an der Sologitarre. Hier macht sich wirklich eine düstere Stimmung breit, bis in Teil 2 die Welle, die keiner gesehen hat, in Form einer wilden Uptempo-Explosion mit schneidender Slideguitar hereinbricht.
Von den vielen Neosurf-Veröffentlichungen der letzten Jahre gehört diese Blind Surfers-EP sowohl zu den verblüffendsten, als auch zu den musikalisch authentischsten und hochwertigsten. Diese 4 Herren tappen musikalisch wahrlich nicht im Dunkeln!
(schon wieder erhältlich beim Lollipop Shop, Friedrich-Ebert-Str.103, 42549 Velbert)

BETTER DAY ORG.: "Nantucket" 10"-LP
(Wonderlamp Records)

Die oberhausener Better Day Org. ist die neue Band ehemaliger Hipsters Mitglieder, und die geben sich auf dieser 10"-LP vielseitig und amerikanisch.
Verzerrte Gitarren, dreckiger Bluesrock, dann akustischer Barsound mit geschmackvollem Kontrabass, dann plötzlich schrabbelnder Rockabilly, swingende Trompeten/Klarinetten-Einwürfe, versoffener Countryfolk und alles im zynischen Grenzbereich zwischen deprimiertem Kopfhängenlassen und hysterischen Wutausbrüchen.
Es geht um betrogene Liebhaber, Telefonsex, Splatter Idyllen und die freundlich-hohlen Sackgassen von Fat City. Unwiderstehlich groovend, swingend und vor allem ehrlich tritt die Better Day Org. dem Scheißleben entgegen und verwursten dabei erdige Ami-Mucke und Tom Waits-mäßige Lebensfreude!
(Vertrieben vom Lollipop Shop, Friedrich-Ebert-Str. 103, 42549 Velbert)

"Schwarze Seiten '96" - Buch
Herausgegeben von Thorsten Schmidt
Verlag: Kultur Buch Bremen

Ja genau, ein Buch! Der Herausgeber Thorsten Schmidt hat realisiert, was eigentlich schon lange fällig war: ein Branchen- und Adressenbuch für Plattensammler.
Wir leben in einer Zeit, in der Vinyl immer schwieriger zu finden ist. Die Mainstream-CD-Läden machen aus ihren Räumen mit dem Dekomaterial der neuen Jack-Michaelson-Greatest-Hits-Remix-CD eine bunte Scheinwelt. Heute ist jeder Laden kostbar, der noch auf ein qualitätvolles Sortiment achtet und die Schwarzen Seiten wollen solche Läden erfassen.
In einer langen, nach Städten geordneten Liste sind jede Menge deutsche Plattenläden zusammengefaßt. Dazwischen gibt es Anzeigen einiger Läden mit detailierteren Angaben zu ihrem Programm. Viele Läden hat Thorsten Schmidt in den gelben Seiten der jeweiligen Städte gefunden und eine Garantie, daß alle Läden einen Besuch wert sind, können die Schwarzen Seiten natürlich nicht geben. Von den Städten, die ich so einschätzen kann, sind sowohl wichtige als auch überflüssige Läden vertreten. Im Falle Duisburg fehlt sogar der wichtigste Second Hand Laden (33 1/3 auf der Moltkestraße).
Trotzdem ist dieses Buch eine nützliche Hilfe, um sich als Plattensammler in einer noch unerforschten Stadt zu orientieren.
Eine Perspektive für mögliche überarbeitete Neuauflagen der Schwarzen Seiten (und das deutet Schmidt auch selbst an) ist die Auswertung der Adressenlisten mit genaueren Beschreibungen und Empfehlungen. Die von vielen Läden in Form von Anzeigen gelieferten 'Selbstportraits' stellen schon idealere Hilfen dar. Auch eine Ladenliste fürs benachbarte Ausland wäre für eine Neuauflage nicht uninteressant.
Die Schwarzen Seiten beinhalten auch eine Liste von Versänden. In den letzten Jahren sind die Mailorder-Unternehmen für Sammler immer wichtiger geworden und die hier versammelten Anzeigen geben die deutsche Mailorder-Szene nur zu einem kleinen Teil wieder. Komischerweise ist keiner der von mir bevorzugten Versände bisher vertreten! Dafür aber einige, die mich neugierig gemacht haben.
In einem weiteren Teil sind Anzeigen von Verlagen (Musikbücher) und Zubehör- sowie Herstellerfirmen vertreten. Auch dieses Kapitel ist noch recht knapp. Dafür ist eine Terminliste der Plattenbörsen für das gesamte Jahr 1996 sehr umfassend. Soweit, wie ich das einschätzen kann, sind alle wichtigen Veranstalter vertreten.
Richtig goldig ist die Liste der Fanclubs und ihrer Publikationen. Hier gibt es die richtigen Adressen, wenn man/frau sagen wir mal in den Fanclub eintreten will von Cliff Richard, Kiss, Jürgen Drews, Lustfinger, Abba, Nicole oder ZZ Top. Beeindruckend ist auch die ganzseitige Anzeige der deutschen Elvis Presley Gesellschaft e.V.!
Die Schwarzen Seiten werden interessant aufgelockert durch einige redaktionelle Beiträge, so z.B. über eine legendäre Rock'n Roll Sendung im NDR, das Plattensammeln in der DDR und das berüchtigte 1970er Festival auf der Ostseeinsel Fehmarn, dem Schauplatz des letzten Jimi Hendrix Konzertes.
Dieses Buch ist eine wichtige und gute Sache. Egal, inwieweit die gelieferten Informationen überarbeitet werden könnten. Vom Erfolg des Buches hängt es auch letztlich ab, ob es verbesserte Neuauflagen geben wird. Ich für meinen Teil bin jedenfalls erfreut über ein solches Buch. Und jeder Reisende in Sachen Vinyl hat es jetzt erheblich leichter.
Nachdem die Plattensammlerszene mit ihren vielen Spinnern und seltsamsten Weltanschauungen die Außenwelt immer mehr irritiert und abgeschreckt haben dürfte, da sind die freundlichen, sachlichen, informativen und Schwarzen Seiten höchst willkommen. Und der Preis von DM 18 ist ebenfalls korrekt.
Zu Beziehen über den Buchhandel (ISBN Nr. 3-9804670-0-7) oder direkt bei Kultur Buch Bremen, Tonderner Str.29, 28219 Bremen, Tel. 0421/384874, Fax 0421/384875.

«DJAZZED?!»

(Gringo Gambol hört neue Jazz-Veröffentlichungen)

ROOTS: "Saying Something" CD/ audiophile LP
(In & Out Records)

Das Konzept von Roots ist es, eine 'normale' Jazzcombo mit Bass, Schlagzeug und Piano nicht mit einem oder mit zwei Saxophonisten auszurüsten, sondern gleich mit vier erstklassigen! Auf ihren beiden vorangegangenen Alben "Salutes To The Saxophone" und "Stablemates" (beide auf In & Out) haben sich eher modern/avantgardistisch orientierte Musiker getroffen, um eleganten, eher tradotionellen Jazz zu spielen.
Einige Musiker haben Roots seitdem verlassen, so der Bassist Santi Debriano, die Saxophonlegende Sam Rivers und der leider viel zu früh verstorbene Pianist Don Pullen.
Die Saxophonisten Arthur Blythe, Nathan Davis und Chico Freeman haben Roots nun mit wesentlich traditionalistischeren Musikern neu besetzt: Benny Golson (Sax), Kirk Lightsey (Piano), Buster Williams (Bass) und kein geringerer als Ed Thigpen am Schlagzeug. Somit ist wieder eine ungeheuer erlesene Truppe am Start.
Erlesen ist auch die Aufnahmequalität. Dieses Album wurde im Juni 1995 in einem weinheimer Jazzclub unter Verwendung modernster 24-bit Digitaltechnik aufgenommen. In & Out haben sich immer schon um exzellenteste Klangqualität bemüht und auch diese Aufnahme besticht durch ihre Transparenz bis in kleinste Details wie Beckenanschläge.

Arthur Blythe

Weniger euphorisch, sondern eher vorsichtig starten Roots ihr Programm: "Lester Left Town" und "Night Dreamer" werden sauber, aber uninspiriert abgeliefert, Roots glänzen zwar durch ihre typischen, mehrstimmigen Saxophonchorusse, die Soli sind aber nichts als Routine.
In Lightseys Ohrwurm "Heaven Dance" kommt Freeman dann schon besser aus dem Quark und in einem Medley aus Balladen, die Coltrane gern spielte, gibt es für alle Solisten mehr Freiraum, der ihren Soli spürbar gut tut.
Hier schaltet sich mein Favorit Arthur Blythe auch endlich solistisch ein und zwar überzeugender, als es seine Kollegen bisher taten.
Stück für Stück gehen die Musiker nun lockerer und ausdrucksstärker zu Werke. Trotzdem werde ich das Gefühl nicht los, daß sich zumindest die Schreihälse Blythe und Freeman durch dieses selbstgewählte, traditionalistische Bandkonzept zu sehr einschränken. "Saying Something" enthält eleganten, handwerklich kompetent gespielten und aufgenommenen Jazz, aber warum zum Teufel binden sich die Musiker diesen traditionalisierenden Maulkorb um ?! Ich will mal hoffen, daß sie es nicht taten, um den gepflegten Wohnzimmer/HighEnd/Jazzhörern zu gefallen, denn dafür ist der Jazz nicht erfunden worden...

ANTHONY BRAXTON MARIO PAVONE QUINTET: "Seven Standards"
(Knitting Factory Works/ EFA) CD

Nach einer Doppel-CD bei Leo Records (vgl. MY WAY #35) gibt es nun eine weitere Veröffentlichung mit Braxtons untypischer Arbeit als Pianist. Das Quintet bestehend aus Anthony Braxton (Piano), Mario Pavone (Bass), Thomas Chapin (Altsax und Flöten), Dave Douglas (Trompete) und Braxtons altem Kumpel Pheeroan Ak Laff (Schlagzeug) hangelt sich swingend und energiegeladen durch 7 beliebte Jazzstandarts. Stilistisch gehen sie von brodelndem Bebop aus, werden ab und zu sentimental und manchmal furios und frei, ohne aber die musikalische Aura der 7 Quasi-Heiligtümer ernsthaft zu demolieren.
Charlie Parkers "Dewey Square" ist unmißverständlich eine Hommage an dessen Komponisten und Meistersaxophonisten. Auch Braxton, Pavone & Co. huldigen John Coltrane, indem sie "All Or Nothing At All" von dessen 1962er Balladenalbum aufgreifen und verblüffenderweise "Straight Street" von Coltranes 1957er Debutalbum, das sie mit enormem Respekt vor dem Originalarrangement darbieten.
Innerhalb der Solopassagen verheimlicht das Quintet seine Avantgardeerfahrungen nicht und die Pianosoli zeigen deutlich Braxtons offene und eigensinnige Auffassung von Harmonie, sowie seine Achtung vor der Technik Cecil Taylors. Insgesamt konzentrieren sich die Musiker aber auf den Geist des Bebops der 50er und 60er Jahre. Und sie tun dies noch unmißverständlicher, als es auf Braxtons Leo-CD "Knitting Factory 1994 Vol.1" geschieht.
Vergleicht man/frau die beiden Veröffentlichungen, so wirkt "Knitting Factory 1994" moderner und avantgardistischer, wärend "Seven Standards" traditioneller und 'schmuddeliger' daherkommt, als wäre da eine progressive Bebopcombo anno 1960 in einem New Yorker Jazzclub am Werk. Um 'besser oder schlechter' kann es bei diesem Vergleich nicht gehen, sondern um die gelungenen, unterschiedlichen Ausstrahlungen der Musik.
Ich bin gespannt, wann sich Avantgarde-Onkel Braxton den Dixieland vorknöpft!

Konzept >LABYRINTH<

>Biennale für Kunst und Ökologie 96<

Argentinien, Buenos Aires

(SPACE INDIANS INTERNATIONAL)

Im Zeitalter von Internet führt der zunehmende Fluß des schnellen Datenaustauschs zu einer Veränderung der Kommunikationsgewohnheiten. Heute, da dieses Phänomen auf internationaler Ebene auftritt, hat das Thema besondere Aktualität. Die künstlerische Auseinandersetzung über den zeitgenössischen Menschen im Spannungsfeld von Natur und Kultur, sinnlicher Realität und neuen Kommunikationsformen, stellt die Grundidee des Projekts dar. Fragestellungen wie z.B. nach dem Verhältnis von Innen- und Außenwelt, analog und digital, Ökologie und Anthropozentrik werden künstlerisch aufgegriffen.

In diesem Rahmen hat eine Gruppe von 16 Künstlern aus Deutschland (>SPACE INDIANS<) für die Biennale 96 in Buenos Aires das Konzept des labyrinthförmigen Netzwerks entwickelt.
In der Vernetzung unterschiedlicher Sinnesebenen des interdisziplinären Gesamtkonzepts >LABYRINTH< werden Kommunikationsströme mit elementaren sinnlichen Erfahrungsfeldern in bezug gesetzt, um den Rückverweis auf die Ursprünglichkeit, die alle und alles verbindet, zu bilden.
Der Vernetzungsgedanke im universellen Zeichen des >LABYRINTHS< wird sowohl auf urbanisierte städtische Lebensräume , als auch auf Naturräume bezogen.

Als Kunst im öffentlichen Raum mit bezug zum Ort wird dieser über die Werke der KünstlerInnen in vielfältigen Dimensionen sichtbar gemacht:
Die an unterschiedlichen Orten der Stadt Buenos Aires installierten Arbeiten reagieren künstlerisch auf die sozialen Abläufe der Bewohner, städtebauliche Gegebenheiten, Lärm- bzw. Klangbild der Stadt, Tierwelt und Vegetation.
Vielfältig sind auch die Medien, mit denen die Künstler operieren:
Licht, Klang, Malerei,Skulptur, Sprache, Fax, Internet, Performance und Installation.

Tom Toys/Institut für Ganz & GarNix c/o "Space Indians International", Bruno-Schmitz-Str. 38, 40595 Düsseldorf
Tel+Fax.: 0211-7021802

Pressemitteilung des Instituts für Ganz & GarNix '96

LYRIK

on the record

Ob du mich siehst,
Wenn du singst,
Oder ob du singst,
Wenn du mich siehst,
Für wen ist es ein
Unterschied, solange
Wir fliegen für
Einen Augenblick, nur
Landen will
Gelernt sein

Hadayatullah Hübsch

A BIT OF MILKY WAY

blanke sterne reißen an ihren roten nasen zerren sie zum himmel grob stanzen schritte sich in grau gereiftes gras der schein des vollen mondes schmeißt ihre schatten auf den teer gierig saugen sie frostige luft ein die in verrauchten lungen schmerzt h i e r s i e h t m a n d i e m i l c h - s t r a ß j a n o c h - b e i u n s s c h o n l a n g n i c h m e h r punkt mitternacht - die lust zu trinken treibt sie vorwärts 4 oder 5 gläser vom bitburger pils: bit um wortkaskaden zu verdrängen blöd bestiert 1 ochs sie aus dem offnen stall der tiefgefrorne misthauf stinkt kein bißchen mit ihren katzenaugen grellt die schwarze musch sie an finger kramen klamm in kalten hosentaschen dorfgesind beglotzt sie schleirig fremde die sie sind die wirtin zapft das bier mit alten händen aus pommern kommt sie her + hat listigkleine augen

Theo Breuer

Contrast

Darkness
glittering, shining like diamond
darkness
deepness
transparent - lie?

Lightning
exploding, burning like fire
passion
fury
blinding - death?

Greyness
tiring, freezing madness
omnipotent
scary - life.

Borders

Searching for frontiers
running from limits
building up walls to keep out the grey.

Climbing the fences
built up by patrols
trying to keep you from going your way.

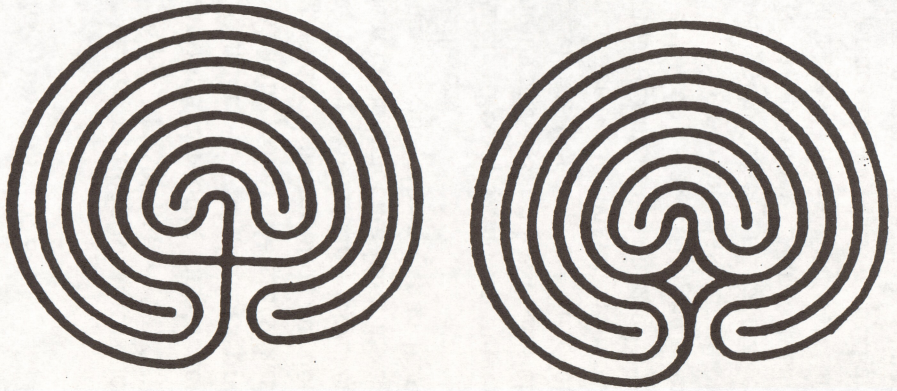
But at the same time
you must build a shelter
So they will not see you and lead you astray.

Katharina vom Schultzen Berg, Irisweg 79, 36041 Fulda

UNDERGROUND GOES OVERSEAS

"Space Indians" vertreten Deutschland auf 1.Biennale für Kunst & Ökologie

Seit der offiziellen Einladung durch die "Fundacion Libre" (Kulturausschuß der UNESCO in Argentinien, Präsident Luis R.G. Castellano) laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Die deutsche Delegation für die Biennale in Buenos Aires besteht aus 16 Mitgliedern der Vereinigung "Space Indians International", die der Künstler Tom A.Hawk vor einigen Jahren ins Leben rief. Darunter auch der Düsseldorfer Malhaus-Akademie-Leiter D.C. Hoffmann sowie der Ex-Kölner Dichterfürst Tom Toys ("A.L.O."-Mitstreiter: AußerLiterarische Opposition), dessen "E.S."-Lyriktheorie (Erweiterte Sachlichkeit) inzwischen in philosophisch-orientierten Politzeitschriften wie der "molli" diskutiert wird. Desweiteren gehören zum Trupp: der Kölner Maler MiegL (der schon öfters T.T.`s Gedichte in seine Ausstellungen einbezog), die Ritual-Performerin Milena Gaul, der Materialkünstler Rolf Langhans (Initiator der Performance-Gesellschaft "Deutschland-SüHd") und Szene-Insidern bekannte Namen wie Claus van Bebber ("ArToll-Labor"-Mitarbeiter, Documenta 8 - Teilnehmer), Jutta Ewert (Berlin), Mike Jansen (Documenta 8 - und ArtBasel`92 - Teilnehmer), Bernd von den Brincken ("ASA", Documenta 9 - Teilnehmer), Yola Berbesz & Pietro Pellini (Organisation der "Planetarischen Gesellschaft"), Udo Havekost, Joachim Holz, Berthold Maichel und Heinz Mebusch.



Als gemeinsames Thema hat sich die Gruppe das LABYRINTH gewählt - eine archaische Metapher für die Suche nach Mitte, Ziel, Lösung und Erleuchtung, wobei die kreuzförmige Mitte des alten Zeichens für das Projekt zu einem karoförmigen Innenraum geöffnet wird, um sowohl den postmodernen Verlust jeglicher statischen Zentrumstheorien zu würdigen als auch den Quantensprung in ein erweitertes Bewußtsein zu ermöglichen, das den Menschen befähigt, ganzheitlich zu denken. Hier liegt die konzeptuelle Übereinkunft der Einzelarbeiten, die sich auch praktisch interdisziplinär ergänzen, indem verschiedene Ebenen während der Kunstmesse korrespondieren: so soll z.B. ein begehbares Labyrinth in Kombination mit Klang-, Licht-, Bild- und Text-Installationen geschaffen werden, auf öffentlichen Plätzen finden Aktionen statt, die Skulpturen, Musik und Performances mit Actionpainting und großformatigen Textfragmenten (auf Plakatwerbeflächen) verbinden.

Als sich die UNESCO selber jüngst aus finanziellen Gründen von der Organisation zurückziehen mußte und auch der Umweltgipfel nach Genf verlegt wurde (als Klimagipfel im Juni), war ihr Kulturausschuß gezwungen, das ganze Projekt zeitlich zu verschieben, so daß im Mai zunächst -wenn überhaupt- eine kleinere "Prä-Biennale" stattfindet, für die noch Sponsoren gesucht werden. Auch die deutschen Gäste sind darum von diesen Schwierigkeiten betroffen: wer zahlt die Flugkosten, wer übernimmt die Herstellung eines Kataloges, wer sorgt für die Kostendeckung vorort? Auf das Interesse kapitalkräftiger Firmen und Verlage wird nun gezählt, auch öffentliche Gelder sollten eigentlich fließen, doch gibt es absurderweise von staatlicher Seite noch keine handfesten Hilfeleistungen für dieses prestigeträchtige Unternehmen der UNESCO, die gerade ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Daß die lobenswerte Idee einer "Biennale für Kunst & Ökologie" nicht im südamerikanischen Sand verlaufen darf, steht außer Frage, und so bleibt abzuwarten, wann und wo die "Weltraumindianer" ihre Labyrinth-Botschaft umsetzen können...

gez. Samuel Lépo

G&GN

Von Schuld und Sühne und den satanischen Versen

Alka und Angina, statt ABBA und Ace of Base: *Max Anderssons „PIXY“*

Daß Schweden mehr als wagenradgroße Knäckebrote, popige Hitparadenstürmer, eine riesige Möbelhauskette und wuchtige Automobile zu bieten hat, vermutete ich schon lange, aber daß das Land der Elche einen so wahnwitzigen Comicband wie eben „PIXY“ hervorzubringen vermag, dies glaubte ich nicht. Wieder einmal hat mich der Berliner Kleinverlag Jochen Enterprises, der solch amerikanische Comicgiganten wie Jeff LeVine oder Chester Brown ebenso wie beinah die gesamte deutsche Zeichnerprominenz im Programm hat, eines Besseren belehrt. Und wahrlich, „PIXY“ ist das beste Comicalbum, das ich seit Jahren gelesen habe. Es fällt schwer zu beurteilen, was an „PIXY“ mehr beeindruckt: die voller Energie der scheinbar ins Blatt geschnitzten Schwarzweiß-Zeichnungen oder die wunderbar konstruierte, perfekt getimte Handlung samt ihren bizarren Wendungen. Fällen wir ein salomonisches Urteil: Form und Inhalt ergänzen sich bei Andersson so perfekt wie Marx und Engels oder die göttliche Trinität.

Etwa drei Jahre arbeitete Max Andersson an seinem Werk, und heute kann er getrost feststellen, daß keine einzige Stunde des Schaffensprozeßes verschenkt wurde. Daß Andersson währenddessen mit vom frühen Expressionismus beeinflußt wurde, merkt man jeder Seite an, teilweise wirkt er wie Frans Masereel auf Acid. Von den klaren, sparsam eingesetzten Linien der ersten Seite, über die (George) groszartig überfrachteten, detailversessenen Zeichnungen danach, hin zu der düster holzschnittartigen Kunstfertigkeit des Mittelteils; egal welche Darstellungsform Andersson wählte, sie ist die richtige und dazu noch perfekt umgesetzt. Es gibt wirklich wenige Zeichner, die über ein so exaktes Gespür für Linien und Flächen verfügen und gleichzeitig noch die jeweiligen abzubildenden Gefühlswelten derart adäquat umsetzen wissen (, einer der wenigen, Hugo Pratt, ist letztes Jahr gestorben). Und die Welt von „PIXY“ ist grausam, rasend und wahnwitzig.

Es fällt schwer, den Inhalt knapp wiederzugeben, denn die Handlung ist so kompakt erzählt, dermaßen auf das Wesentliche komprimiert, daß man für eine Inhaltsangabe tatsächlich 74 Seiten bräuchte. Viele Werke, egal ob Comic oder Prosa, wirken aufgebläht, besitzen überflüssige oder langatmige Passagen, und „PIXY“ hätte ebenfalls gut und gerne den doppelten oder dreifachen Umfang besitzen können, doch Anderssons außergewöhnliche erzählerische Meisterschaft besteht in der Raffung, in der Konzentration auf den Kern der Geschichte, in der Auslassung jeglichen Firlefanzes. Aus diesem Grund möchte ich nun nur einen kurzen Handlungseinstieg öffnen (, den Rest muß man einfach selber lesen).

Alka Seltzer und Angina Pectoris sind ein junges Liebespaar im Frühling ihrer Tage, und wie es sich für junge Liebespaare gehört, treibt es sie flink ins Bett. Noch unerfahren in der Liebe, wissen sie nicht mit den neuen Verhütungsanzügen umzugehen, obwohl sie haarklein den Anweisungen der Milchpackung folgten. So nimmt das Unglück seinen Lauf, Angina wird schwanger und läßt zwei Monate später ihr Kind abtreiben. Mittlerweile obdachlos, denn ihr damaliges Haus war mit Graffiti verseucht und mußte ermordet werden, überreicht ihnen ein ominöser Herr namens Geschwür seinen Wohnungsschlüssel - und stirbt. Glücklich, endlich eine neue Heimstatt gefunden zu haben, ziehen die beiden in die neue Wohnung. Alles scheint friedvoll und harmonisch enden zu wollen, bis sich der abgetriebene Fötus meldet und Angina telefonisch terrorisiert. Notgedrungen macht sich Alka nun auf der Suche nach Pixy, dem Abgetriebenen.

Eine schreckliche Reise beginnt, die bis zur IKEA-Pyramide führt. Nach der Lektüre von „PIXY“ kann man Lou Reed wirklich verstehen, daß er sich, wie er in „Blue in the face“ gesteht, vor den Schweden fürchtet, obwohl Max Andersson nicht so nihilistisch und zynisch ist, wie ihm dies etwa die schwedische Presse oftmals nachsagt, denn ganz am Schluß, am Ende, auf der letzten Seite bietet er uns noch einen kleinen Hoffnungsschimmer an, ein kleines Stück Zuversicht in einer Welt voller Grausamkeiten.

Wir sollten es Jochen Enterprises wirklich tausendfach danken, daß es uns diesen wunderbaren Comic, in solider Übersetzung und im Originallettering von Max Andersson, zugänglich machte. Ein ‚Danke‘ kommt jedenfalls von mir!

MARC DEGENS

Max Anderson: „PIXY“. Comic. Jochen Enterprises, Berlin 1995. 74 Seiten, 29,80 DM.

Der Tod kennt eine Wiederkehr

Kein Goetz, ein Götze: Dietmar Daths „Cordula killt Dich!“

Es gilt fast als Allgemeinplatz in der germanistischen Forschung, daß insbesondere die deutschsprachige Literatur im Ausklang dieses Jahrhunderts wenig Überragendes zustande bringt. Ein Vergleich mit dem Fin de siècle des letzten Jahrhunderts ist da sehr aufschlußreich; denn auch dort gab es kaum bedeutende (deutschsprachige) literarische Leistungen, wenn man einmal von der Dramatik und dem Aufkommen des Naturalismus absieht. Doch speziell die Prosa führte in dieser Zeit eine fruchtlose Mauerblümchenexistenz; die ersten wirklich bedeutenden Romane und Erzählungen wurden erst sehr viel später geschrieben. 1912 erschien Carl Einsteins phänomenaler Roman „Bebuquin oder die Dilettanten des Wunders“, den er zwischen 1906 und 1909 verfaßt hatte, 1915 Robert Müllers expressionistischer Roman „Tropen“, der zu einem der wichtigsten und leider am wenigsten beachteten Werke dieses Jahrhunderts zählt, und 1906 debütierte Robert Musil mit dem Entwicklungsroman „Die Verwirrungen des Zögling Törleß“, der schon stark auf sein opus magnum „Der Mann ohne Eigenschaften“ verweist. Aber in den Neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts sucht man wegweisende Romane vergeblich, die einzigen erwähnenswerten Veröffentlichungen sind die Alterswerke von Fontane, Meyer, Raabe und Keller, die aber allesamt einer vergangenen Zeit angehörten und dem Metier keine neuen Impulse lieferten. Nicht anders ergeht es uns heute. Zwar sind die letzten Veröffentlichungen der Walsers, Handkes, Grass‘ und Rühmkorfs allesamt nicht so schlecht, wie sie oft in der (und besonders in der alternativen) Presse besprochen werden, doch sie hätten ebensogut auch in den fünfziger und sechziger Jahren dieses Jahrhunderts entstehen können. Eine spezielle zeitgenössische Literatur der Neunziger sucht man fast vergebens. Doch glücklicherweise gibt es da einen jungen Autoren, der zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt. Er debütierte letztes Jahr mit einem Buch, das meiner Ansicht nach zu den besten Veröffentlichungen dieser Dekade zählt, wenn es nicht sogar die beste ist.

Dietmar Dath wurde 1970 geboren, war der herausragende Autor der leider schon eingestellten Kulturzeitschrift „Heaven Sent“ und arbeitet mittlerweile für „Konkret“, „Spex“ und „Titanic“. Letztes Jahr nun erschien der Auftakt seiner geplanten Hexalogie „TENSOR oder die sehr anstrengende Reise in die mehr als ausreichende Verständlichkeit“ im neugegründeten Verbrecher Verlag. Der Roman der Auferstehung hat den komplizierten Titel „Cordula killt Dich! oder Wir sind doch nicht Nemesis von jedem Pfeifenheini“ und wird sicherlich manchen Leser abstoßen: leider! Denn beinah jede auf den ersten Blick albern und unwichtig scheinende Stelle erweist sich nach weiterer Lektüre als das genaue Gegenteil.

Der Roman erzählt die Geschichte der Komponistin Cordula Späth und beginnt mit ihrem tragischen (vermutlichen) Freitod. Im Verlauf der Geschichte erfahren wir manches über sie, doch zur Mitte des Romans verliert sich ihre Spur und Dath redet nur noch über ihre (und gleichzeitig seine) Freunde. Und beinah selbstverständlich über sich, wie er etwa „zwischen 13 und 17 Jahren linksradikal auch in der Feminismusfrage gewesen war, und dann mit 18 plötzlich Amipornos kaufte“. Diese Stellen sind nicht nur unterhaltsam zu lesen, sondern überdies ungemein spannend, denn ein zentrales Thema dieses Buches ist die Bedeutung und Infragestellung des politischen Bewußtseins als Bürger und Schriftsteller. Dietmar Dath läßt uns an seinen Denkprozeßen teilhaben, zeigt wie sehr Einstellungen fremdgesteuert und willkürlich und Menschen manipulierbar sind. Gerade aber mit diesen ständigen Zweifeln liefert er ein Buch ab, das im hohen Maße politisch ist. Es wird dadurch ernst, daß es sich nicht allzu ernst nimmt und keine Dogmen, aber dafür Zweifel zuläßt. Damit hat Dath nicht nur ein ehrliches Werk geschaffen, sondern auch ein gesellschaftlich wichtiges, da es (um einen abgedroschen Begriff zu gebrauchen) aufklärerisch arbeitet. Hurra!

Der Roman ist gerade deshalb so außergewöhnlich, da er von einem 25jährigen stammt und genau diese wahrscheinlich letzte entscheidene Lebensphase in Hinblick auf Beruf und Familie thematisiert. Kein 30- oder 40jähriger, also niemand in dem Alter, in der die Mehrzahl der Autoren ja zum ersten Mal an ein größeres Publikum tritt, ist wohl in der Lage, diesen Lebensabschnitt so authentisch, wie es Dietmar Dath vermag, wiederzugeben, denn fast immer werden im Laufe der Zeit aus Meinungen Anschauungen, aus Urteilen Vorurteile und aus Neugier Desinteresse. Diesen Zustand nennt man dann Reife. Diese Reife muß man Dietmar Dath aber absprechen, und dies ist sein entscheidener Vorteil gegenüber anderen Autoren. Besonders amüsant und aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang das siebte Kapitel, in dem Dath sein Rainald Goetz-Problem behandelt, das mit einer heiklen und peinlichen Zusammenkunft vorerst endet.

Ich habe mich oftmals bei der Lektüre gefragt, ob sich Dath der ganzen Tragweite seiner scheinbar spielerisch aus dem Ärmel geschüttelten Sätze bewußt ist. Ich möchte nur ein Beispiel dafür anführen: Dath schreibt, daß Adorno der einzige Philosoph ist, „den man auf die Melodie von ‚Azurro‘ singen kann: ‚Aaadorno, lalalalalala‘“. Ein Kollege von Dath, Thomas Mann, hat Adorno ebenfalls eine Harmonie zugeteilt und zwar den wichtigsten Wagnerischen Dreiklang c g g in dem bedeutendsten Kapitel zum Ende der Moderne in Manns wahrscheinlich bestem Werk „Doktor Faustus“. Doch es ist eigentlich egal, ob Dath diese nebenbei zuhauf auftretenden Geniestreiche bewußt oder unbewußt niedergeschrieben hat, denn entscheidend ist, daß sie da sind.

Dath große Stärke liegt in der Realitätsverschiebung. Was wie eine ehrliche Lebensbeichte beginnt, wird am Ende auf den Kopf gestellt und -schwupps!- ist Cordula Späth wieder da. Kein Werk seit „Die Masken der Illuminaten“ von Robert Anton Wilson hat mich so aufs Glatteis geführt wie dieses Buch. Man kann sich nur wünschen, daß Dath seine Hexalogie wie geplant fortführt und im Jahre 2010 mit dem letzten Band beendet und auflöst. Ich freue mich darauf und warte ab!

MARC DEGENS

Dietmar Dath: „Cordula killt Dich! oder Wir sind doch nicht Nemesis von jedem Pfeifenheini“. Roman der Auferstehung. Verbrecher Verlag, Berlin 1995. 175 S., 28,00 DM

DaS LiDeRLiCH LuSTVoLL LiTeRaRiSCHe LoTTeRLeBeN

Alice vs. Mario. Eine Frage der Ehe.

Ach, jottchen, die Jugend von heute! Allenthalben, auf dem Jahrmarkt, im Intercity *„Westfälischer Friede"* und in den Laminiertechnikstätten des Landes mit dem weltweit größten Möbelkonsum -814 Mark verpraßt der bundesdeutsche Durchschnittskopf pro Jahr für sein Inventar-, also tatsächlich allüberall stöhnen genau die Menschen über ihre Töchter, Söhne und Enkel, deren Jugend von gestern oder vorgestern ist. Nur einer würde bei diesen sattsam strotzenden Klagen und Verwünschungen in mystische Entrückung geraten, nämlich Otto Ernst, der Verfasser des im Jahre 1899 erschienenen Lustspiels „Jugend von heute", das diesen Ausdruck so populär machte. Hätte sich doch Ernst damals bloß diese drei Worte patentieren lassen, dann könnten seine Nachfahren in Saus und Braus leben, müßten den Groschen nicht dreimal wenden und würden statt Christine Scharping und Fritz Muliar die Klatschspalten der Regenbogenpresse beherrschen. „Dorian Friedensreich Ernst schwängert Fürst Rainers Masseuse" oder „Charlotte Ernst-Pleitgen verursacht Ölpest in der Nordsee" prangte dann in fetten Lettern von den vielfarbigen Titelblättern, und kein Schnappschuß eines beinah kollabierenden Harald Juhnkes oder einer mit 2 Kilo-Hanteln hantierenden Prinzessin Diana würde die bundesdeutsche Zahn- und Hausarztwartezimmerlektürekultur verpesten. Da ich meinen physiotherapeutischen Betreuerstab generell nach ihrem Heftsortiment auswähle, und noch keinen Arzt gefunden habe, bei dem schwedische Pferdepornos, amerikanische Comicserien wie „Peepshow", „Eightball" und „Optic nerve" oder lesenswerte Literaturzeitungen ausliegen, sondern stattderer immer nur grüngrau verhüllte Lesezirkelausgaben, habe ich mich zwangsweise dazu durchgerungen, einfach nicht mehr krank zu werden. Da sowieso fast alle Krankheiten, vom unbezwingbaren Krebs bis hin zu miesmeierische Magengeschwüre, psychosomatisch sind, lese ich meine Wunschlektüre lieber daheim und führe so ein zufrieden harmonisches Leben. Und dies sei mein wohlgemeinter kostenloser Rat an alle verdrossenen Wartezimmerheftleser, *lest Eure Hefte Zuhaus, sperrt das Leiden aus!* Selbstredend ginge es mir noch eine ungehörige Portion besser, wenn ich über mehr Finanzkraft verfügen würde, und so sinne ich Tag und Nacht darüber nach, welche Worte ich mir schützen lassen werde. Ulrich Schele, der 1993 den Markennamen „Classe E" patentierte und nun den Daimler Benz-Konzern mächtig schröpft, beweist ja eindrucksvoll, daß diese Praxis blendend funktioniert. Und warum sollte das Schützen von Worten verboten sein, wenn sich schoflige Wissenschaftler sogar die Desoxyribonukleinsäure von aussterbenden Völkern patentieren lassen dürfen? Nur womit trete ich vor das Patentamt, dies läßt mir keine Ruh? Vielleicht ja mit den Wochentagen. Sicherlich würde dies die Kasse mehr als zum Klingeln bringen. An Tageszeitungen, Agenden und Programmzeitschriften verdiente ich dann garantiert prima, doch meine Ahnen sind vom Stamme Nimm und ich will auch den normalen Menschen, von der ungelernten Hilfskraft bis hin zum mit silbernen Löffeln im Mund geborenen Spitzenmanager schröpfen. Ran an den Fettnapf der Welt! Deshalb sollte ich mir vielleicht doch besser die Ziffern schützen lassen. Jedes Datum, jede Uhrzeit, sogar jeder Preis hätte dann seinen Preis, neidisch würde Pablo Escobar wegen meiner Geschäftstüchtigkeit aus dem Himmel hinab bittersüße Tränen vergießen und Dagobert Duck würde seinem Neffen eine zusätzliche Jammerrunde aufdrücken. Der aber wahrscheinlich größte Clou wäre es, wenn ich mir gleich die unvermeidlichen Vokale schützen lasse, so an jedem Schriftstück verdiene und mein Schiffchen aufs Trockene rette. Schriftsteller gibt es sowieso wie Salz im Meer, da ist es nur von Vorteil, wenn ich ein wenig merkantil eingreife. Immerhin lautete die ultimative Berufsangabe im letzten Jahr „Dichter" und heutzutage „Drehbuchautor" (laut der bunten Wochenzeitschrift). Dabei sind die Laufbahnkanäle auch in diesen klassischen Ausweichgebieten, für den jungen Arbeiter die Karriere als Fußballer oder Boxer, für den Menschen bürgerlicher Herkunft die Laufbahn als Dichter und Schriftsteller (Norbert Elias), mehr als verstopft, weswegen ich nun unverblümt die gewagte These anstelle, daß die gerade heranwachsende Teenagergeneration in einigen Jahren wieder vermehrt Terroristen stellen wird. Überhaupt wäre ich gerne zehn bis fünfzehn Jahre jünger und würde mit der hiesigen herrlichen Medienvielfalt aufwachsen. Wer jetzt stöhnt und klagt: *Ach, jottchen, die Jugend von heute, die armen Kinder werden vom Fernsehn geradezu erschlagen, wieviele Morde ziehen die sich denn pro Tag rein? Und diese Computerspiele; nein, nein, die verlieren ja völlig den Kontakt zu ihrer Umwelt,* den nenne ich einen ignoranten Heuchler, einen mit Blindheit beschlagenen Neidhammel. Natürlich stoße ich auch auf Grenzen; so kann ich etwa nicht begreifen, daß in vielen Musikvideos männliche Afroamerikaner während ihres Gesangs mit einem Basketball herumdribbeln. Marusha oder die Prinzen spielen ja während ihrer Musikclips auch nicht Hand- oder Volleyball. Das Haßlied des vergangenen Jahres ist für mich übrigens unumstößlich *„Du mußt ein Schwein sein auf dieser Welt, Schwein sein"*; daß dieser Song von der von mir geschätzten Annette Humpe mitkomponiert wurde, wirft mein sowieso schon pessimistisches Weltbild nur noch wilder durcheinander. Das aber auch Udo Lindenberg bei diesem niederträchtigen Stück Kritikkommerz seine Flossen am Griffel hatte, verwundert mich nicht im Geringsten. Doch die heutige Jugend hat ja glücklicherweise soviele Ausweichmöglichkeiten, etwa die Nintendo-Konsole. Und wer schon als Kind soviel Phantasie und Einfühlungsvermögen besitzt, daß er als italienischer Klempner durch bizarre Traumwelten wandelt und gegen stachelige Schildkröten und tötende Kaktuspflanzen kämpft, der wird seinen Weg unbeirrt gehen und den Künsten etliche neue Impulse schenken, denn was ist schon „Alice im Wunderland" gegen „Super Mario World" oder „Donkey Kong Country"? Unser heutiger Bildungsfundus ist so überholt wie der Commodore 64, die zeitgenössischen Literaten und bildenen Künstler werden unweigerlich aussterben wie das Münztelefon.

Marc Degens

P.S. Auch wenn ich mich jetzt auf das Glatteis der Ausländerfeindlichkeit begebe, möchte ich einige Anmerkungen zum türkischen Fernsehn machen. Der Sender TRT zeigt rund um die Uhr ein noch mieseres, debileres Programm als etwa Home Order Television. Vor kurzem sah ich eine Sendung, in der das Publikum aus etwa hundert in Militäranzügen gekleideten Kindern bestand, aus denen sich auch die Kandidaten rekrutierten, die durch einen langweiligen Hindernisparkur spazieren mußten -ohne Eile, ohne Hast- und nach jedem Abschnitt lustlos von einem Moderator nach ihrem körperlichen Wohlbefinden befragt wurden. *Natürlich ist alles Kismet*, doch ich schlage trotzdem vor, daß wir sämtliche Türken nach Deutschland holen und an unserem abwechslungsreichen TV-Programm teilhaben lassen. Die Wanne ist lange noch nicht voll!

Von Ohrbüchern und -würmern

Die drei vor mir liegenden, zu rezensierenden CDs haben eine Gemeinsamkeit, weshalb ich sie in einer Besprechung zusammenfassen werde: Allesamt sind sie Literaturvertonungen. Darüberhinaus verbindet sie wenig, was wiederum sehr schön die Vielfalt demonstriert, wie man sich heutzutage der Literatur über dem Gehör nähern kann.

Der 1961 im sächsischen Döbeln geborene Schriftsteller **Ulrich Zieger** griff mit dem Komponisten **Bert Wrede** auf eine der jüngsten, allerdings mittlerweile auch schon in die Jahre gekommenen Literaturformen zurück und präsentiert mit **„Die Hügel vor den Städten"** ein klassisches Hörspiel. Im Mittelpunkt des Stücks steht das melancholische Zwiegespräch zweier Mitdreißiger „inmitten von Nutzland". Der eine heißt Walden (ein wenig schleppend gesprochen von Ulrich Zieger), wurde gerade von seiner Frau verlassen und bespricht ein Diktaphon mit seinen teils absurden, teils tristen Gedanken. Nach kurzer Zeit stößt ein Anderer (souverän gesprochen von **Hermann Beyer**) zu ihm, nicht domestiziert und ohne Führerschein, und schließlich reden sie gemeinsam weiter - über ihre zweifelhaften Pläne, die verlebte Vergangenheit und das auf ihnen lastende Gewicht der Welt. Alldies in einer so klaren und feingliedrig nuancierten Sprache, daß ich es bedaure, daß der Text der CD nicht schriftlich beiliegt. Untermalt wird diese schöne Sprachkunst von der einfühlsamen Musik von Bert Wrede, die auf klassische Kammermusikinstrumente ebenso wie etwa auf eine Elektrogitarre zurückgreift. Doch eindeutig im Vordergrund steht die Sprache, und dies ist das einzige Manko des Werks. Obwohl Komponist und Schriftsteller gemeinsam ein Werk schufen, liegt das Übergewicht eindeutig auf der sprachlichen Seite. Da aber das Hörspiel immer mehr an den Rand gedrängt wird (es gibt ja hierzulande auch immer weniger Kriegsblinde), bräuchte dieses Medium meiner Meinung nach viele neue entscheidene Impulse zugunster einer klaren Gleichgewichtung von Sprache und Musik. Nur wenn beide Seite unverzichtbar werden, kann sich diese Form weiterhin behaupten. Leider aber ist „Die Hügel vor den Städten" nur ein zeitloses und kein zeitgenössisches Hörspiel.

Ein zeitloser und immer noch zeitgenössischer Dichter ist der Österreicher **Ernst Jandl**. Jandl, mittlerweile siebzig Jahre alt, hat ein so grundsätzliches Verhältnis zur Sprache, daß seine vertrackten Wortspiele auch im Ausland verstanden werden und er es zum Beispiel schaffte, die Royal Albert Hall in London zu füllen und mit seinen Texten schier aus dem Häuschen zu bringen. Sein Wortkreationen, etwa „lechts und rinks", gehören mittlerweile zum höheren Bildungsgut, und ausgezeichnet mit den bedeutendsten Literaturpreisen, zählt er schon seit Jahren zu den lebenden Klassikern. Nachdem seine Texte, die lieber gehört als gelesen werden wollen, bereits vielfach vertont wurden, etwa von seinem Freund Blixa Bargeld, liegt jetzt mit **„jandls dilemma"** auch eine, größtenteils musikalische Umsetzung der „Lieblingstruppe des Wiener Autors" (laut Werbetext), dem **statt-theater FASSUNGSLOS**, vor. Die Verehrer von Jandl werden das Werk, da er einige Sprechparts darin übernahm, ebenso lieben wie die Freunde des Kabaretts. Da ich aber weder den einen noch das andere sonderlich schätze, wie ich an dieser Stelle bedauerlicherweise betonen muß, konnte mich „jandls dilemma" folgerichtig nicht überzeugen. Was sich als „akustische Collage" ausweist, könnte auch die neue Badesalz-CD sein. So erinnern mich viele der Dialoge an den am Ende der Sendung ‚gespielten Witz' in Hallervordens „Nonstop Nonsens". Die Lieder sind mitreißend und flott vorgetragen (Sissy Perlinger läßt grüßen) und mittendrin hört man sogar die Stimme des Meisters. Hohe Sprachkunst eingebacken in ambitionierte Kleinkunst, eine Formel die zumindest selten ist. Aber ich weiß, daß ich mit diesen Worten vielen Unrecht tue, vor allen Dingen den Mitgliedern der Theatergruppe FASSUNGSLOS, die sich 1985 in Dresden gründete, und die bereits seit 1988 mit einer Jandl-Revue durch die Lande ziehen. Sicherlich wird diese CD, die immerhin lang ist und zweiundvierzig (!) vom Bayrischen Rundfunk produzierte Tracks bietet, unter den Lesern von Jandl viele Freunde finden, daß sie ihm allerdings eine neue Hörer- oder Leserschaft erschließt, dies bezweifle ich.

Anders ist dies bei der nächsten CD. Nachdem **Nino Sandow** mit Max Goldt und Michael Dubach vor einiger Zeit siebzehn Lieder, größtenteils mit Texten des Berliner Dichters Leonhard Lorek vertont hatte („Musik wird niemals langsam", erschienen bei 45/Indigo), formierte er nun die Gruppe **„DANILOFF"** um sich und machte da weiter, wo er erfolgreich aufgehört hatte. Erneut verwandte er hauptsächlich Gedichte der Gegenwart, etwa von so unterschiedlichen Autoren wie Michael Wilderhain, Max Goldt oder David Gerlach, räumte den größten Platz verdientermaßen wieder den wunderbar einleuchtend-eleganten Sprachschöpfungen von Leonhard Lorek ein („von der kunst des vergessens/kommen wir zur werbung//bereits klug genug nichts dazuzulernen"), übersah aber auch nicht so klassische Kunstliedtexter wie Wilhelm Müller oder Johannes R. Becher (den Texter der DDR-Hymne). Die entstandene CD **„Alzheimer Chaussee"** wurde ein wahrlich einzigartiges, hoffentlich Signale setzendes Werk. Sie wirkt nicht ganz so glatt und kühl wie noch „Musik wird niemals langsam", nimmt sich den Texten aber mit dem ihnen gebührenden Ernst an und führt das deutsche Kunstlied zu neuen Ehren. Lang genug mußte man sich auch mit den Liedern von Schubert, Mahler, Weill oder Eisler begnügen, die Zeit verlangte einfach nach einer Wiederbelebung des Genres. Nino Sandow erhörte das Rufen und komponierte zu den Texten eine eingängige, teils düstere, eine aber immerzeit erfrischende, kunstvoll arrangierte Klaviermusik, die manchmal auch von anderen Instrumenten unterstützt wird. Seine außerordentliche Stimme ragte schon auf „Musik wird niemals langsam" heraus. Besonders bei den Liedern, die er auf der ersten CD nicht, dafür aber auf „Alzheimer Chaussee" singt, bemerkt man, wie stark eine Stimme den Charakter eines Liedes beeinflußen, ihm Leben aber auch Wahnsinn einhauchen kann. Das Werk ist literarisch wie auch musikalisch ein Großereignis, und „DANILOFF" hat eine echte Pionierleistung vollbracht.

MARC DEGENS

Ulrich Zieger/Bert Wrede: „Die Hügel vor den Städten" (CD - Nebelhorn/BUSCHFUNK) * Ernst Jandl/FASSUNGSLOS: „jandls dilemma" (CD - Schneeball/Indigo) * DANILOFF: „Alzheimer Chaussee" (CD - 45/Indigo)

ABSEITIG - HÖREN

Der Volz - Liebe Macht Blind
CD-only, 35:05, Traumton beaux, Indigo

Der Volz ist Sänger von The Blech, einer der innovativsten, geistreichsten und unterhaltsamsten Bands die unser Land zu bieten hat. Leider suchten sie ihr Publikum seltener in der Heimat, als in Japan, Südamerika oder den U.S.A. Wen wundert es da,daß fast nur Eingeweihte von der Existenz so schön-schräger Alben wie "Ich wollte meine Schuhe zerschneiden" oder "Zip Zip" wissen.
Dieser Sänger ist aber auch eine wahrhaft schillernde Persönlichkeit, ein Weltbürger und Teufelskerl. Und wenn uns solch ein Künstler etwas von Liebe, diesem großen Thema der Popmusik, erzählen will, dann adé du liebe Schlagerwelt. Herz reimt sich zwar auch hier auf Schmerz doch stecken diese Kunstlieder voller Anzüglichkeiten, ohne allzu direkt oder gar vulgär zu werden; darin liegt ja gerade die Kunst.
Diese "Perlen der deutschsprachigen Popmusik" sind wirklich irgendwie wunderschön, romantisch, schwelgerisch. Wenn da nur nicht dieses hämisch-teuflische Lachen im Hinterkopf wäre, dieses verrückt-geniale Pathos im Vortrag. Und schon sitzt man in der Venus-Fliegenfalle.
Hubl Greiner (The Blech) und Luigi Archetti (Tiere der Nacht) haben dazu eine Musik arrangiert, die mir leider über weite Strecken zu uninspiriert, zu "modern" erscheint. Die Liebe zu Hip-Hop, Soul und Dancefloor mag dem Volz auf seinen Tourneen erwacht sein. Doch für meinen Geschmack beißen sich Groove und Wortkunst oft zu sehr. Dann doch lieber gleich ein The Blech-Album.
Doch genug gemäkelt, immerhin enthält diese CD bissige Gesellschaftskritik ("Hoppla, jetzt kommt er"), naturalistische Schwärmerei ("Zwischen zwei Eichen") und überhaupt phantastisch gute Texte, bei denen man sich was gedacht hat. Und dann diese eigene Art von Humor,auch und gerade im Umgang mit den Klischees dieses Genres Popmusik. Liebe ist solch ein großes Wort!

Dem Rhythmus sein Brudern - Compilation
CD-only, 59:33, Trikont-Unsere Stimme, Indigo

Diese Zusammenstellung versammelt 21 von insgesamt 120 Beteiligungen des vom Zündfunk, dem Jugendprogramm des Bayrischen Rundfunks, initiierten Wettbewerbs zum Thema "Dem Rhythmus sein Brudern". Es galt den von Liesl Karlstadt in dem alten Karl Valentin-Sketch "Die Orchesterprobe" erwähnten "Rhythmus sein Brudern" zu finden. Die Dominanz des 4/4-Takts galt es zu brechen, denn die Musik kennt ja viel mehr Rhythmen, oder?!
Neben der Vielfalt "anderer" Rhythmen überrascht dieses Album mit einer Vielfalt an Stilen und Ideen, die lobenswerterweise mal nicht von bekannten Namen sondern von Feierabend- und Hausmusikern, von lockeren Projekten, einfach von Menschen stammen die Spaß und Freude am Musizieren haben.
Da hören wir zum Beispiel Johnny Bumm mit seiner Tochter Laura der das richtige rhythmische Zählen auch nicht so einfach fällt: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. (sie-ben). Fast folkloristisch-avantgardistische Züge besitzt "Bluadrache" der Farmer 5, die uns "die Konflikte zwischen Religion und sozialen Schichten aus Rache" nahebringt; heftigst. Und daß es sich bei dem "Rhythmus sein Brudern" in Wahrheit um seine Schwester handelt, das haben die Geschwister Reisberger erkannt; zusammen aus Bru-da und Schwesta-ta entsteht so ein Zwiefacher. Für Andere, wie die Chrysanthemen im Labyrinth, ist der Bruder und die Schwester das Lachen in all seinen Formen. Nur mit seiner Stimme und einem Vierspur-Cassettenrecorder präsentiert uns die Dickmilchsau seinen "Rhythmusesser".
Am meisten ans Herz gewachsen sind mir jedoch: "Fist te Pant" von Herr Stefan, ein beschwingt schöner Rhythmus gespielt von Akkordeon und Saxophon. Und Theresia Schädler mit ihrem Lieblingslied "Ein Jäger aus Kurpfalz", mit Akkordeonbegleitung und liebenswerter Einleitung. Theresia Schädler ist "Lyrikerin, Erzieherin, Stenotypistin, Kriegerwitwe und Trümmerfrau sowie letzte lebende Dadaistin. Ihre Lebensdevise lautet: "Es gibt nix Besseres als was Guats!" Und das gilt (mit kleinen Abstrichen) auch für diese Zusammenstellung aktueller Volksmusik.

Die Interpreten - Stollen 4
CD-only, 53:59, Trikont-Unsere Stimme, Indigo

Erwin Rehling - Schlagzeug, Perkussion, Andreas Koll - Baritonsaxophon, Akkordeon, Sousaphon und Thomas Binegger - Tenorsaxophon, Klarinette, Baßklarinette "lehnen sich so lang an die Volksmusik an, bis sie nachgiebt". Wenn Die Interpreten traditionelle Weisen wie den "Andachtsjodler", "Zitteralm" oder "Massianer" interpretieren geschieht dies abseits volkstümlicher Klischees, jazzig, tragisch bis heiter, ja auch lustig.
Neben süddeutschen Traditionen überraschen diese Musiker aber auch mit Stimmungsbildern des Nordens. Da fliegt die "Kleine, weiße Möve" und wir stehen "Auf der Reeperbahn" nachts um halb Eins. Natürlich alles im jazzig-folkloristischen Gewand. Mit ihrer hintersinnigen Spielweise bringen Die Interpreten frischen Wind in alte Traditionen. Auch außerhalb Bayerns höchst wirkungsvoll.

La Paloma.

La Paloma - One Song For All Worlds
CD-only, 69:20, Trikont-Unsere Stimme, Indigo

Eine CD ausschließlich mit Interpretationen eines einzigen Liedes - klingt irgendwie langweilig. Doch bei "La Paloma" handelt es sich nicht um irgendein Lied, sondern um eines der meistinterpretierten Stücke der Musikgeschichte! An die 2000 Versionen soll es auf Tonträgern geben, 25 davon sind auf dieser Zusammenstellung zu finden.
Die älteste Aufnahme stammt von der Garde Republicaine aus dem Jahre 1899, die jüngste Interpretation aus dem Jahr 1988 von Raymond Kane. Dazwischen spannt sich ein stilistisch sehr weiter Bogen, der hörbar macht wie anpassungsfähig dieses Lied voller Sehnsucht und Schmerz ist: "es war und ist ein Bravourstück der meisten Opernsänger, wurde als Tango, Walzer oder Marsch gespielt, tauchte auf im Jazz, Surf, Twist, Rock, Reggae und Country, war mehrfach ein Schlagererfolg und ist auch als Filmmusik bis heute beliebt".
Welche Versionen man nun für stimmig-gelungen, für originell, oder einfach kurios hält, ist Geschmacksache. Mir persönlich hat es beispielsweise sehr Hans Albers angetan, er spielte "La Paloma" für den Film "Große Freiheit" ein. Seine Art hat so etwas verruchtes, verlockendes, mit seiner Seefahrerromantik trifft er wunderbar die Stimmung dieses Liedes.
Zu verdanken haben wir dieses feine, hervorragend editierte Werk, dem Münchener Komponisten und Musiker Kalle Laar, der nicht nur die abwechslungsreiche Zusammenstellung besorgt hat, sondern auch für die geschichtliche Aufarbeitung dieses Themas. So erleuchtet ein umfangreiches (bei Trikont fast obligatorisches) Booklet neben der langen "La Paloma"-Geschichte auch sehr kompetent und dazu unterhaltsam die Hintergründe aller Versionen. Nach den "Raren Schellacks" ein erneuter Beweis wie man Musikgeschichte ansprechend und lehrreich vermitteln kann. La Paloma - Die Schallplatte der Freude.

Uz Jsme Doma - Fairy-Tales From Needland
CD-only, 45:22, EuroRalph, Indigo

Ähnlich Ne Zhdali (Estland) oder Kampec Dolores (Ungarn) haben sich die tschechischen Uz Jsme Doma in Untergrund-Kreisen schon einen beachtlichen Namen gemacht. In Bezug auf Abgedrehtheit, Können, Witz und Überraschungen können sie es glatt mit Apolok (My Way 35, S.14) aufnehmen. Auch hier haben wir es mit Vollblutmusikern zu tun, denen der Schalk im Nacken sitzt. Neben dem üblichen Instrumentarium einer Rockband, benutzt man ein Piano,ein Tenor-Saxophon und genial überdrehte, fast theatralische Gesänge um sich als Geschichtenerzähler zu zeigen, den Hörer in zauberhafte Märchenwelten zu entführen.
Ihr höchsteigener Stil besitzt die Hitze des Jazz, die Energie des Punk und den Witz einer Blaskapelle. Und dann taucht da noch irgendwann Pavel Kohout auf, denn Uz Jsme Doma sehen sich wohl auch als musikalische Magier. Gebannt und verzaubert lauscht man wirklich diesem Reichtum an Stilen und Stimmungen, wie er wohl nur in Osteuropa in dieser Qualität zum Ausdruck kommen kann.

B-Shops For The Poor - A Passionate Journey
CD-only, 57:47, No Wave c/o Jon Dobie, P.O. Box 796, London, SE20 7UD, England

Nach vier Studioalben liegt nunmehr mit "A Passionate Journey" die fünfte CD dieser Londoner Jazzband vor. Eingespielt wurde es live während ihrer letztjährigen Tournee durch Österreich, die Schweiz und Ungarn.
Und schon vom ersten Ton an wird deutlich, daß hier die größte Leidenschaft, man könnte auch Wut sagen, ihren künstlerischen Ausdruck findet. Ob Gesang, Saxophon, Gitarre oder Bass, immer wird vollster Einsatz gezeigt.
Die B-Shops For The Poor sind kritisch, vielleicht kämpferisch, auf jeden Fall gehen sie sehr bewußt an ihr Werk heran, lassen den Geist Brecht's auf- und weiterleben. Äußeres Zeichen dieses Geistes ist die Entlehnung des Bandnamens aus einem Brecht-Stück und "Changing The Wheel" auf der aktuellen CD.
No Wave nennt sich ihr Label, No Wave bezeichnet auch neuen, zeitgenössischen Jazz. So zeigt man sich überaus innovativ, avantgardistisch, punkig oder arbeitet neuerdings (auch auf dieser CD!) mit vorprogrammierten Rhythmen vom Band. Ein neues Element daß mich in seiner Wirkung nicht überzeugt. Aber dennoch bieten sich noch genügend aufwühlende Stücke an, die (neben einem sehr ansprechenden Textposter) aufhorchen lassen. **New Jazz.**

dull's dullest

Dull Schicksal - Dull's Dullest Vol.2
CD-only, 58:29, Floating Records, amf-mailorder

Dull's Dullest Vol.1 erschien noch als Cassette auf EE-Tapes (längst vergriffen), Vol.2 liegt dagegen aktuell auf CD vor und präsentiert einen umfassenden Überblick über das langjährige Schaffen dieser Band, deren Stil mit der Konstruktion "Post-Punk-Jazz-Rock" wirklich nur unzulänglich beschrieben ist. Vor Überraschungen ist man nämlich nie sicher; Bläser und Sängerinnen könnten als einigermaßen konstante Größen aufgeführt werden. Nur der Wandel, der ist wirklich konstant. Und immer: Jazz!
Die Fülle des Materials (1989-1994) ist enorm, insgesamt 28 mehr oder minder lange Titel, Jingle oder Filmmusik. Dabei können Dull Schicksal wirklich aus dem Vollen schöpfen. Da gibt es Aufnahme-Session zu diversen Alben, Songs für spezielle Anlässe, Coverversionen, etc. Und beiweiten keineResteverwertung, sondern erstklassiges Material.
Einen kleinen Vorgeschmack auf das, bei amf erscheinende, Album der Dull Schicksal "Extended"-Version u.a. mit Leonid Soybelman (Ne Zhdali), Viola Kramer und weiteren Gästen.
Bei allem (Spiel-) Witz haben wir es doch mit ausgezeichneten Musikern zu tun, denen der Jazz im Blut liegt. Zweifel? Dann hört euch mal "Apulie" an, könnte glatt in der New Yorker "Knitting Factory" entstanden sein. Dull Schicksal - eine Klasse für sich; wild & gut!

Garmarna - Vittrad
CD-only, 48:05, Westpark, Indigo

In Schweden ist man den Volkstraditionen und der Folklore besonders verbunden, die Fiedel ist bei vielen Festen selbstverständlich dabei. Junge wie Alte haben sich Volkstanz - und musik verschrieben.
Zur jüngeren Generation dieser ländlichen Tradition zählen seit 1990 auch Garmarna. Schon ihr Instrumentarium mit Harfe, Leierkasten, Maultrommel und Violine sowie Schlagzeug, E-Gitarre und Synthesizer, läßt erkennen daß es hier gilt alte schwedische Volksmusik mit Elementen des Rock zu verbinden. Und das gelingt diesen Musikern auch auf solch einfühlsame Weise, daß der Reiz und die Eigentümlichkeit der alten Weisen erhalten bleibt, nur eben an Dynamik entscheidend gewinnt.
Man weiß kaum was man an "Vittrad" mehr loben soll: die mitreißenden, trance-artigen Nummern, den wunderschönen, klaren Gesang von Emma Härdelin oder diese ursprüngliche düster-mystische Stimmung, wie sie besonders ausgeprägt in "Klevabergselden" spürbar ist.
Gerade erwähnte Schlußnummer wird auch und gerade Rock-Liebhaber überzeugen, trägt nicht auch eine E-Gitarre nicht unwesentlich zur Wildheit und Härte dieser Eigenkomposition bei.
Wie feinfühlig und doch neu Garmarna ihre Interpretationen gestalten,überzeugt auch außerhalb Skandinaviens Publikum wie Kritiker gleichermaßen. Spielt auf!

Il Gran Teatro Amaro - Piazza Orphelins
CD-only, 42:32, RecRec Music, EfA

Wie, ihr kennt diese europäische Band noch nicht? Also, die Geschichte von Il Gran Teatro Amaro beginnt 1990, ein Jahr später erscheint mit "Port-Famine" ihr Debüt, bitter-süße Lieder voller Schönheit, Tragik und Kampfgeist. Nicht zuletzt einer ihrer theatralischen Auftritte beeindruckte mich so stark, daß ein Portrait für My Way Nr. 26 entstand.
Auch ihr drittes Album "Piazza Orphelins" enthält alle geliebt-und geschätzten Elemente: Gesang, Gitarre, Kontrabass, Akkordeon - alles akustisch, meisterlich gespielt. Doch gleich zu Beginn doch eine Überraschung: zur bekannten Verbindung europäischer Stile (Folk aus Neapel, franz. Chanson, zeitgenössische Musik) kommen arabische Einflüsse neu hinzu. Denn Sänger Francois-Regis Cambuzat verbrachte einen Teil seiner Kindheit in Marokko und weilte im letzten Winter in Tunis um dort die traditionelle Oud zu erlernen. Noch fehlt mir jedoch der rechte Zugang zu diesen (Ethno?) Klängen.
Meine Liebe gilt da mehr den beiden Songs bei denen der niederländische Gitarrist Robert van der Tol Texten von Jan Arends Leben einhaucht: "Arme Man" und "Luis". Besonders in Zusammenhang mit De Kift eine interessante Bereicherung des Genres "Literaturvertonung".
Inzwischen sind IGTA längst kein Geheimtip mehr; mein Glückwunsch! (Und das Textbüchlein ist ein Gedicht).

RECREC MUSIC

Pale Nudes - Wise To The Heat
CD-only, 44:46, RecRec Music, EfA

Hinter den Pale Nudes verbirgt sich u.a. die amerikanische Komponistin, Multi-Instrumentalistin (Akkordeon, Saxophon, Perkussion) und Sängerin Amy Denio. Eine viel seitig interessierte Künstlerin, die viel und oft in Europa unterwegs war & ist, sich in der Avantgarde und Jazz-Szene (auch im Underground) einen Namen gemacht hat Sie spielte beim Billy Tipton Memorial Saxophone Quartet und hat u.a. acht Alben aufgenommen.
Auch die übrigen Mitglieder dieser internationalen Formation sind keine unbeschriebenen Blätter dieses Genres, einer kraftvollen Verbindung von Jazz, Folk und Rock. Oft sehr expressiv, besonders im Gesang, tönt dieses Miteinander europäischer (Tango, Walzer) und amerikanischer (Jazz) Traditionen im neuen Gewand. Einen entspannten, gelösten Ausklang findet diese CD in der Instrumental-Komposition "Ausland". Gute Unterhaltung!

ZOU - Bouzillator
CD-only, 48:37, Musea, amf-music

Im Gegensatz zu ihren englischen Kollegen klingt der Jazz dieser Franzosen offener, spontaner und verspielter, ohne daß jedoch der Reiz darunter leidet, eher das Gegenteil. Nur bieten sich die Instrumentalkompositionen dieser CD besser zur gepflegten Entspannung an, als aufzurütteln. Weniger der Gesamtsound, als das abgestimmte Miteinander der einzelnen Instrumente ist das Ziel.
Zou bieten auf jeden Fall eine interessante Bereicherung der aktuellen Jazz-Szene. Stilistisch offen und vielfältig, jedoch wenig hitzig, mehr luftig, ja leicht.

Alan Moore, David J & Tim Perkins -
The Birth Caul (A Shamanism Of Childhood)
CD-only, 61:16, Charrm Records, 15 Devonshire Place, Newcastle, NE2 2NB, England; 13 Pfund

Ende 1995 stellte der englische Schriftsteller Alan Moore "The Birth Caul" im Rahmen einer Lesung vor und bediente sich dabei der musikalischen Begleitung von David J (Bauhaus, Love & Rockets) und Tim Perkins, den wir von Ubiguchi her kennen, der sich aber hier von einer neuen, anderen Seite zeigt.
Immer bewegt sich die Musik jedoch mehr im Hintergrund, stört auch nicht bei der notwendigen Konzentration auf das gesprochene/gelesene Wort,
Ausgangspunkt von "The Birth Caul" ist eben jene Fruchtblase, Beschützerin der Lebensfrucht, neuen Lebens. Was dann folgt ist kurz gefasst eine Art Sittenbild englischen Lebensgefühls, gesellschaftlicher (Anpassungs-) Prozesse, notwendiger Orientierungsleistungen, etc.
Wer tiefere Einblicke in englische Lebensverhältnisse wünscht, ist mit dieser limitierten CD bestens beraten.

Penguin Cafe Orchestra - Concert Program
Doppel-CD, Zopf/Peregrina Music, In-Akustik

Am Abend des 23. Juli 1994 trafen sich in der Wool Hall zu Beckington, Somerset die Musiker des Penguin Cafe Orchestra um ein Studio-Konzert zu geben. Entstanden ist daraus eine fulminante Doppel-CD mit zwanzig neuen Aufnahmen, einer Auswahl aus dem großen Schatz an Stücken die in der 21jährigen Geschichte dieser Formationen entstanden sind.
Verglichen mit einem Frühwerk wie "Music From The Penguin Cafe" (1976) wirken die Arrangements ausgereifter, reichhaltiger und lebendiger. Ob man dazu nun Neue Kammermusik oder Kaffeehausmusik sagt, ist letztendlich zweitrangig. Was zählt, ist die Fähigkeit, oft mit nur minimalen Änderungen in der Dynamik, einen vollendeten Song zu schaffen. Wer einmal vom Zauber dieser Musik ergriffen ist, dem wird sie schnell zum Lebenselexier. Und wer den Glauben an die Musik verloren hat, wird ihn hier schnell wiederfinden. Mit besten Empfehlungen!

Ápolók - Szarvasgyár
MC-only, Bahia Music, Kisrokus U.21 fszt.2,H-1024 Budapest (4,-DM plus Porto) oder My Way-Mailorder (8,- pp)

Ein neues, phantastisches, aufregendes Album der ungarischen Kultband Ápolók. Wie hieß es doch noch in My Way Nr.35: "Selten hört man diese Fülle an Stimmungen und Stilen, Volksmusik, Jazz, Art-Rock, Punk - grotesk und witzig zugleich...virtuos, verrückt, überdreht, genial und bunt."
Ápolók haben ihre wahnwitzigen Ideen diesmal noch ein wenig (viel mehr!) extremer ausgelebt. Da taucht auch irgendwann unerwartet unsere Nationalhymne auf oder die "Dallas"-Titelmusik oder der "Säbeltanz" gefolgt von der bekannten "Dick & Doof"-Melodie; warum auch nicht?!
Bei soviel Hörvergnügen bleiben die Texte leider ein Geheimnis; sie liegen nur in der Landessprache bei. Dem "vergnügungssüchtigen" Musikfreund kann dies aber egal sein, er kommt garantiert auf seine Kosten!

Renaud Garcia-Fons - Alboreâ
CD-only, 52:37, Enja Records, In-Akustik

Gleich vorweg: "Alboreâ" ist ein Meisterwerk, eingespielt von erstklassigen Musikern, die ihre Virtuosität mit Seele zu füllen wissen. Im feinfühligen Zusammenspiel entstand so eine Musik voller Spiritualität und Tiefe. Zur Besetzung dieses Quartets gehören: Renaud Garcia-Fons - 5-saitiger Kontrabaß, Yves Torchinsky - Kontrabaß (beide sind im Übrigen Mitglieder des "Orchestre de Contrebasses"), Jean-Louis Matinier - Akkordeon und Jacques Mahieux - Schlagzeug.
Liebhabern Akustischer Musik bietet dieses Album einen Hochgenuß. Da hört man Flamenco, Musette, aber auch die Musik Griechenlands, Spaniens, gar Indiens, heraus. Über allem liegt eine fast unbeschwerte, mediterane Stimmung, voller Leidenschaft, liebevoll bis ungestüm, immer jedoch mitreißend und überaus subtil vorgetragen.
Hier verbindet sich europäischer Folk mit der Lebendigkeit und Improvisierfreude des Jazz auf einzigartige Weise. Doch alle Worte vermögen kaum den ganzen Zauber und die positive Ausstrahlung von "Alboreâ" zu erfassen.

Reviews von Ulrich Gernand

Verdi und die Banda - Staatsorchester Stuttgart
CD-only, 53:55, Animato, In-Akustik

Warum eigentlich nicht mal eine Klassik-CD besprechen, habe ich mir so gedacht, und diese CD angefordert. Diese CD enthält also sowohl Originalkompositionen als auch zahlreiche Arrangements für Blasorchester aus Verdi's diversen Opern: Nabucco, Aida...kennt ja selbst der Opern-Laie (einschließlich meiner Person).
Und was hat es nun mit diesen Banda auf sich? Sehr ausführlich weiß darüber das feine Booklet zu informieren. Doch soviel: in Italien hat die "banda municipale", die Blaskapelle der Gemeinde und die "banda militare", das militärische Blasorchester, eine große Bedeutung für die Popularisierung der Opernmusik.
Was mir an diesen Bearbeitungen gefällt, ist der fehlende Bombast, der fehlende Operngesang - alles Dinge die für mich die Unerträglichkeit von Opern ausmachen. Glücklicherweise beschränkt man sich auf die Melodienvielfalt Verdi's. Melodien wie man sie an einem sonnigen Sonntagnachmittag in einem Londoner Stadtpark genießen kann. Unbeschwerte Unterhaltung, jedoch auf höchstem Niveau! Eine CD für die Mußestunden des Lebens.

Blague - Punk/Hardcore Compilation
Vinyl-only, Spock Productions, c/o Guillaume Dumoulin, 112 rue D'Alembert, F-38000 Grenoble ($10 pp Europe)

Blutrotes Vinyl, engagierter Polit-Punk, ein informatives Beiblatt, alles zusammen in einem schön-kranken Postercover. Diese internationale Compilation ist schon rein äußerlich eine ansprechende und gelungene Sache. Vertreten sind Bands und Musiker mit höchst unterschiedlichen Vorstellungen von "Punk". Verbindend ist jedoch immer der kritische Geist, die (Lebens-)Energie und der Spaß an der Sache.
Widmen wir uns mal den einzelnen Beiträgen: I Fichissimi aus Italien machen den kraftvollen Beginn, sauberer Power-Punk. Bissig-avantgardistische Gitarrenklänge kommen von unserem Freund Thierry Galai (F), gefolgt vom ersten Höhepunkt: "Mad Fairy" der englischen Witch Knot, mit Violine und Cello sehr reizvoll, erinnert irgendwie an die Dog Faced Hermans. Auch aus U.K. stammen AOS 3 die verdammt rauhen und dreckigen HC (ähnlich HHS!) spielen. Die niederländischen Trespassers W bieten da schon ganz andere Töne, Schrammel-Gitarren-Punk?! In aller Härte geht's mit Inzirli (I) weiter, bevor Tribes Of Neurot (USA) diese Seite (Kamala's side) recht experimentell beschließen.
Guillaume's-Seite überrascht erstmal mit Klaviermusik von Die Toten Klavier (F), bevor es jazzig-punkig mit Korrupt (D) weitergeht. Die Hypochondriacs machen 1a-Ami-Hardcore. Wahrscheinlich live eingespielt wurde dagegen der Track von Paralitik Woodktr(F), Underground im wahrsten Sinn. Ab jetzt wird's zunehmend radikaler aggressiver und kämpferischer: One By One (U.K.) - das Richtige zum Pogen. Und was Cross On Your Past (F) mit "Capitalism Grinds Us Down" verfolgen hat eben auch politischen Inhalt. In ähnlichem Fahrwasser bewegen sich Rawness (F) und mit Sicherheit Boot Down The Door (D). Diese Zusammenstellung sollte auch außerhalb politisch eh schon interessierter Kreise Verbreitung und Beachtung finden. Nach The Ex, Dog Faced Hermans, Crass oder den Subhumans existiert anscheinend eine ganz neue, große Szene kritisch denkender Punk-Musiker. Wut & Vision. Spock-Mailorderliste gegen IRC anfordern!

Radio Mondain Den Haag - De Sessies #2 (12,-DM inkl.pp)
C-90, Trespassers W, Javastraat 27a, NL-2585 ac Den Haag

Radio Mondain Den Haag ist das lokale Radioprogramm von Cor Gout (TW) und Peet Bos. Ihre zweite MC-Compilation enthält Aufnahmen aus den Jahren 1991 bis '92 die zumeist akustisch kurz vor Sendung eingespielt wurden. Zu Gast waren eine ganze Reihe von engagierten Bands und Künstlern: Dawson, Badgewearer, The Keatons, natürlich Trespassers W, und viele andere. Und dann sind da noch die witzigen Jingles,u.a. von Nadine Ball & Alain Neffe und den Kollegen von Radio Patapou aus Amsterdam.
Musikauswahl und Präsentation sind wirklich ausgezeichnet; so stelle ich mir ein gutes Musik-Magazin vor!
Musik ist aber nicht das Einzige was die Macher interessiert: Gedichte bekommt man auch zu Gehör, von denen die "Ode aan Nederland" des Belgiers Steven Grietes mein Lieblingstext ist.
Teil 3 der Radio Mondain-Sessies mit Aufnahmen aus dem Doornroosje Café in Nijmegen ist in Vorbereitung.

Dum Dum TV - TV Monster A GoGo, C-10?
Dum Dum TV - AUM Cult Special, C-10
Dustbin Records, 103 On's House 1-6-15, Takada, Toshima-Ku, Tokyo 171, Japan

Höchst selten erreichen uns Tonträger direkt aus dem fernen Japan, und wenn dann immer solch abgefahrene Sachen. Das gilt auch für die beiden Cassetten von Eiichi Hatakeyama (Dum Dum TV): in's Auge stechende Farb-Collagen-Cover die uns ein wütendes TV-Monster oder gleich eine ganze, geklonte, Armee des AUM-Sektenführers zeigen.
"For Music & Karaoke" will uns ein MC-Aufdruck in die Irre führen. In Wahrheit klingt es so als würde man alle Tokyoter Radiostationen per Weltempfänger fast gleichzeitig hören; eine verwirrende Klangwelt aus verfremdeten Musik- und Wort-Fetzen.
Und wo könnte man die Macht solcher Konzerne wie Sony oder Panasonic intensiver spüren, als eben in Japan?!
Dum Dum TV treibt eigentlich nur die japanische Realität künstlerisch auf die Spitze.
Und dann hat unser japanischer Freund (Eiichi !) noch eine Bitte: "We wanna clazy sounds to make of compilation cassette. Please send us your sound on cassette right now!!" (IRC nicht vergessen)

ABSEITIG - LESEN

Hadayatullah Hübsch - Dichter Nebel Deutschland
Verlag Landpresse, S.&R. Liebe, Kölner Straße 58,
53919 Weilerswist, 25,-DM

Ein Dichter in Deutschland, gewiss kein leichtes Leben; auch nicht für H. Hübsch dessen literarisches Leben lang vor "Social Beat" beginnt, und zwar mit seinem '69er Gedichtband "Mach was du willst". Seither erschienen zahlreiche Veröffentlichungen, Lyrik, Prosa, Roman, Sachbuch aus seiner Feder. Zuletzt in My Way (Nr.35, S.30) vorgestellt wurden seine Hip-Hop-Gedichte "Bewege deinen Kopf!" Fast noch druckfrisch liegt nun ein neuer Gedichtband in bibliophiler Qualität vor, numeriert und vom Meister handsigniert. Doch natürlich ist es nicht daß was den (Gebrauchs-)Wert von Gedichten ausmacht, es ist die enorme Kraft dieser Worte. Hadayatullah Hübsch versteht es sehr gut, die Finger auf die Wunden unserer Gesellschaft zu legen, Entfremdungen sichtbar zu machen.
Es ist also nicht die Masse die zählt, sondern die große Bedeutung die jedes einzelne Gedicht für den Leser erlangen kann. Immer wieder mußte ich diesen Band aus den Händen legen, um den eigenen Gedanken zu folgen.
Vielleicht findet sich ein Musiker der sein "Lied der deutschen Braut" vertont?-zu wünschen wäre es.
Bedauerlicherweise steht der hohe Verkaufspreis dieses zeitnahen Gedichtbandes seiner weiten Verbreitung entgegen.

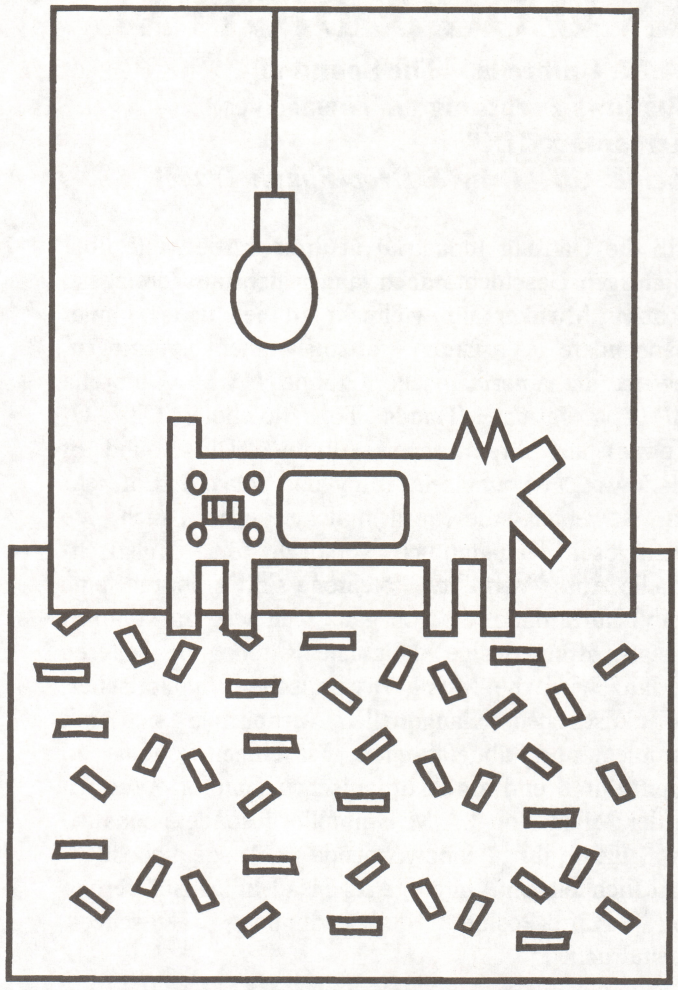
Der Störer - Zeitschrift für Social-Beat-Literatur
6. Jahrgang, Nr.13 c/o J.A. Dahlmeyer, Kastanienallee 87
10435 Berlin, ISSN 0945-7402, 6 Mark

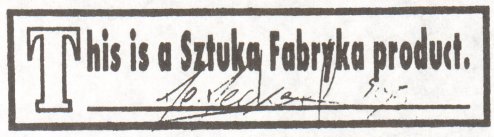
Seit meinem Social Beat-Artikel (My Way 33, S.26) landen Literatur-Magazine und-Zeitschriften en masse auf meinem Schreibtisch: Der Sprung, Der Wandler, Ventile, und wie sie alle heißen. Doch von Allen scheint sich Der Störer am ehesten als S.B.-"Organ" etabliert zu haben, hier finden die Diskussionen statt, hier wird das S.B.-Geschehen dokumentiert und weiterentwickelt und natürlich gibt's hier Alles für den "nährstoffreichen BuchStabenHaushalt!" Neben Internem, Politischem und Lustigem, widmet man sich sogar dem Mainzer "Dr. Treznok", unter dessen blödsinnigen Ergüssen und exzentrischer Selbstdarstellung auch ich schon leiden mußte. S.B. ist eben auch eine Bühne für Exzentriker und Nervtöter. Doch es gibt ebenso Literaten die um Qualität bemüht sind, um Stil, sei er wüst oder poetisch. Sich am Leben reiben!
Wem die Kolumnen von Marc Degens in My Way gefallen, der wird auch im Störer mehr als fündig. Und wenn's irgendwie mit Literatur zu tun hat, dann bespricht der Störer auch Tonträger, und daß sehr ausführlich und wortreich. Diese Zeitschrift ist eben ein Forum für Menschen die nie um eine Wortschöpfung verlegen sind, die sich das Leben von der Seele schreiben (müssen).

Besprechungen: Ulrich Gernand

molli-rundbrief, nr.1
Sondernummer für Josef Wintjes
Molli c/o Vapet, Grottenstr. 14, 44789 Bochum

Der Molli-Rundbrief erscheint in loser Folge und dient als 'Platzhalter' für das angestrebte vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift Molli. Die Nr.1 (3,50 DM in Briefmarken) liegt als kleines (A6), aber mit 50 Seiten recht umfangreiches Bändchen vor. Es ist ganz Josef Wintjes gewidmet, über 25 Jahre Leiter des Literarischen Informationszentrums in Bottrop, Herausgeber der Zeitschriften 'Ulcus Molle' später 'Impressum', Freund und Förderer unzähliger Zeitschriften und Projekte.
Aus dem Editorial: "Neben ausgewählten Nachrufen veröffentlichen wir...eine kleine Galerie zeitgenössischer Literatur...Das abschließende Interview mit Josef Wintjes ist eine seiner wenigen ausführlichen Stellungnahmen zur Alternativliteratur der 90er Jahre."
Neben der Würdigung eines großen Idealisten erhält man so noch einen Einblick in das aktuelle Literaturleben. Oder: der ultimative Nachruf und die ideale Handreichung für interessierte Menschen. Eine Literatur-Ermutigung.
Nachtrag: Der ehem. Mitherausgeber des IMPRESSUM wird ein Nachfolgemedium weiterführen. Kontakt: Bruno Runzheimer, Nahestr. 8, 45219 Essen.
Ein Probeexemplar der Molli kostet 5,50 DM.





NEUIGKEITEN

Murder (murderers, serial-killers, assassins...) Gürteltiertapes invites you to send contributions of any kind (music, artwork, articles, clippings) that I can put on a compilation tape or into a thick booklet. If you send music the duration is limited to about 5 minutes (but I'm not too sure about that...) and send it on a C60 tape that you will receive back with the compilation on it. Please be aware that I can xerox the stuff only in b/w. Contact: Pille Weibel, POBox 5037, CH-6002 Luzern. The compilation and booklet will be sold at very fair price to cover costs and any proceeds will go to the **Gecko** free (but postage) newsletter, which is available for 1$ppd. everywhere. Please feel free to send any listings concerning your projects or any information, flyer you want to spread. No deadline at the moment.

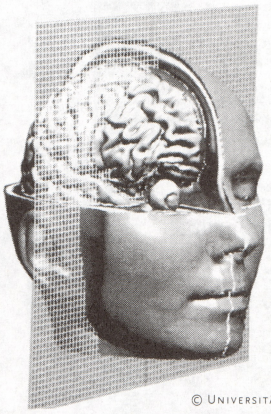
Einer der wichtigsten Protagonisten der Kultband **Il Gran Teatro Amaro**, der Sänger Francois-Regis Cambuzat, hat aus persönlichen Gründen die Band verlassen.

Am 26. April 1986 ereignete sich in Tschernobyl, keine 100km von der ukrainischen Hauptstadt Kiew entfernt, die bisher verheerendste zivile, nukleare Katastrophe der Welt. Die Folgen waren unvorstellbar und dauern an. Und doch scheint niemand wirklich aus dieser Tragödie gelernt zu haben. Die Castor-Transporte auf deutschen Schienen sind nur ein Indiz dafür. Anläßlich des 10. Jahrestages des Unglücks veröffentlichen **The Ukrainians** eine spezielle Single "Radioactivity", eine ungewöhnliche Interpretation des Kraftwerk-Klassikers von 1975, mit der die Ukrainians durch den band-untypischen Einsatz von elektronischen Instrumenten auch musikalisches Neuland betreten. Alle Erlöse der Single werden dem "Ukrainian Children's Appeal Fund" zugute kommen, einer Hilfsorganisation, die sich in den letzten Jahren speziell den Opfern von Tschernobyl gewidmet hat. Der "Ukrainian Children's Appeal Fund" wird auch hierzulande mit Informationsständen auf der zur Veröffentlichung der Single stattfindenden Ukrainians Tour präsent sein.

ANALOG & DIGITAL

I.A.M. Umbrella, "The Sound of Shadows Breathing on Themselves"
Mercantan, "IX"
(beide: CD - Drag & Drop/Rough Trade)

Daß die Gattung Industrial in ihrer mittlerweile über 15jährigen Geschichte noch längst nicht ausgereizt ist, kreative Musiker ihr vielmehr immer neue, immer spannendere Varianten abzugewinnen vermögen, beweist die amerikanische Gruppe I.A.M. Umbrella um Jeph Jerman (Hands To, Blowhole, City Of Worms) auf ihrem neuen Album. "The Sound of Shadows..." beginnt sehr ruhig und relaxed. Ein sehr fein gewebter, nie aufdringlicher, aber auch nie belangloser Klangteppich versprüht eine mystisch-rituelle Aura. Verhallte Flötentöne sind zu hören, eine weibliche Stimme, die von ganz weit weg zu kommen scheint, öffnet riesige klangliche Räume. Im weiteren Verlauf wird die Musik rhythmischer, hypnotischer, die akustischen Klangquellen vermischen sich mit Samples und abgefahrenen Maschinen-Sounds zu einem durch und durch organischen Ganzen. Was ich an der Musik von I.A.M Umbrella besonders schätze, ist die ihr innewohnende Ausgeglichenheit, Natürlichkeit und Intelligenz: Head-Industrial fernab von Härte-Posing und dummen Klischees. Beeindruckend.



© Universität Hamburg

Das Gehirn steuert nicht nur die Anpassung unseres Körpers an die Umwelt. Genauso paßt es sich selbst in seiner eigenen Struktur Veränderungen an.

Ebenfalls in den Gefilden des Ambient-Industrial bewegt sich die deutsche Formation Mercantan auf ihrer Debüt-CD. Im Gegensatz zu I.A.M. Umbrella überwiegen jedoch die maschinellen Sounds, die Grundstimmung ist düsterer, schwärzer., ohne stumpf und depressiv zu sein. Vielschichtige, abstrakte Klangströme wälzen durch den Raum, schwellen an und ab, erzeugen unablässig Spannung. Einziger Kritikpunkt ist das vergleichsweise begrenzte Klangspektrum von Mercantan, das sich im Laufe der CD doch abnutzt und an Ausdruckskraft einbüßt.
Notiz am Rande: Drag & Drop ist die Nachfolge-Organisation des Aachener Industrial-Labels Dragnet Records. Mit viel Liebe und Engagement betreiben die Macher seit Jahren auch schon den Dragnet-Schallplattenladen (Aureliusstraße 1-3, 52064 Aachen), dessen umfangreiches Angebot über Industrial hinaus bis hin zu Avantgarde, elektro-akustischer Musik und Neuer Klassik reicht.

Vivenza, "Fondements Bruitistes"
(CD - Drag & Drop/Rough Trade)

Ein wichtiges Stück Industrial-Vergangenheit bewältigen die Drag & Drop-Leute mit dieser sorgfältig und liebevoll produzierten Retrospektive des Franzosen Vivenza. Zu hören sind Aufnahmen, die zwischen 1984 und 1986 entstanden - die erste Single, die Debüt-LP und ein bis dato unveröffentlichtes 16-Minuten-Stück. Gnadenlos monotone Klänge riesiger Industrie-Maschinen, kaum bearbeitet, aber hypnotisierend rhythmisiert, prägen Vivenzas Musik. Perfekt bildet er in seinen Kompositionen nicht allein das Ambiente, sondern auch die reelle, mehr als beeindruckende Hörerfahrung beim Gang durch gigantische, menschenleere Fabrik-Komplexe ab. Das geschmackvoll gestaltete CD-Booklet liefert dazu - im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten natürlich - analog zum Maschinenklang den optischen Hintergrund. Der Ansatz des Franzosen führt aber noch weitaus tiefer, will mehr als nur oberflächliche Abbildung, wie ein beigefügtes Essay erklärt, worauf einzugehen den Rahmen dieser Rezension jedoch sprengen würde. Nur soviel: Eine Auseinandersetzung damit lohnt sich.

Maeror Tri, "Mystagogus"
Batchas, "Live in Nevers"
(7" bzw. LP - beide: Noise Museum, 19 rue Colson, F-21000 Dijon)

Noise Museum ist ein junges französisches Label für experimentelle Musik, das vor allem durch die spektakuläre Gestaltung seiner Veröffentlichungen (bisher: LPs von Nurse With Wound und Tesendalo) für Aufsehen sorgt. Die 2-Track-Single von Maeror Tri kommt beispielsweise in weißem Vinyl, dazu schmucke graue Label-Etiketten, verpackt in eine wunderschöne Kork-Hülle. Und die Musik steht dem äußeren Erscheinungsbild in nichts nach. Auf der A-Seite schichtet das Bremer Trio kunstvoll mit Gitarren und Effektgeräten erzeugte Feedback-Drones übereinander, übergangslos greifen die Klangschichten ineinander, schwellen immer weiter an, übersteuern herrlich, kaum greifbar entfaltet sich eine betörende Melodie. Die B-Seite hingegen ist minimaler und ruhiger, der Charakter der Musik düsterer, aber nicht weniger packend.
Batchas präsentieren auf "Live in Nevers" einen rund 60minütigen Mitschnitt ihrer Performance auf dem letztjährigen Festival "Musique Ultimes". Mit Synthesizern, Samplern, Stimmen, effektbearbeiteten Streichinstrumenten (Violine und Cello) sowie diversen Percussion-Instrumenten erzeugen die Musiker über weite Strecken der Aufnahme monotone, repetitive und atonale Klangmuster, die kaum merklichen Veränderungen unterworfen werden. Teilweise gelingt es ihnen dabei, eine packende und hypnotische Atmosphäre zu erzeugen, jedoch lassen die eindimensionalen Klanglandschaften oft auch nur ein Gefühl von Langeweile zurück.

Die Welttraumforscher, "Sideria"
Schmertz der Welten,
"PostNDWPopHardcoreSchlager"
(beide: CD - EBU's Music, Bottenhorner Weg 37, 60489 Frankfurt/M.)

Sideria ist die Stadt, in der man im Einklang mit den Sternen und seinem inneren geistigen Garten lebt - sagen die Welttraumforscher und schaffen mit kleinen Geschichten aus eben dieser fremden, seltsamen Welt ihrer Musik einmal mehr den märchenhaft-versponnenen Hintergrund, den der Hörer bislang von vier LPs, einer CD, einer Single und zahlreichen Tapes her kennt. Nichts Neues also von der Ein-Mann-Phantomgruppe? Kaum. Christian Pfluger, der Mann hinter den Forschern, hat seinen Stil über fast 15 Jahre hinweg perfektioniert, sich in seiner Klangwelt zwischen verschrobener Experimentierfreude - nicht selten fällt das Etikett "Schweizer Residents" - und Elementen der Früh-70er-Elektronik à la Harmonia und Cluster behaglich eingerichtet. Auch Der Plan ist den Welttraumforschern geistig wie musikalisch recht verwandt. Wer zur Musik von Christian Pfluger über die Jahre eine herzliche Bindung aufgebaut und die Platten gesammelt hat, der wird auch "Sideria" mögen und mit Vergnügen seiner Sammlung hinzufügen, wer die Forscher allerdings noch gar nicht kennt, der sollte sich lieber für eine der älteren Platten entscheiden (Tip: das 89er Debüt "Aller Tage Abend"), die allesamt noch über EBU's Music (Adresse siehe oben) erhältlich sind.

Eines Morgens
Erwachte ich
Und ein Märchen
Überzog meine Sinne

Schmertz der Welten ist das Projekt von EBU's-Music-Betreiber Carsten Olbrich, bei einigen Stücken unterstützt von Katrin Desch am Gesang. Die CD, seine erste übrigens, hält genau das was ihr Titel verspricht. Die Neue Deutsche Welle ist es, die es Carsten Olbrich angetan hat - weniger im Sinne von Markus' "Ich will Spaß" als vielmehr im Stile von Joachim Witts Mitt-80er-Phase. Dabei setzt der Frankfurter konsequent seinen bereits mit diversen Tape-Veröffentlichungen beschrittenen Weg fort, läßt sich nicht beirren, und genau das verleiht "PostNDW..." einen gewissen Charme. Negativ fällt jedoch der recht unkreative Umgang mit Klängen und Rhythmen auf. Die Arrangements sind mitunter ziemlich einfallslos, der Drum-Computer klingt, mit Verlaub, gräßlich. Vielleicht ein bewußter, gewollter Schritt hin zur Monotonie, möglicherweise um die Texte stärker in den Vordergrund zu rücken, aber dann darf man sich nicht (mehr als sieben Minuten lang!) über die zweite Platte von Neu beschweren, wie in "Das einzige was mich an den Siebzigern gestört hat". Aber: "Wir machen halt unser eigenes Ding, und damit fertig!" Richtig so.

Diverse,
"A highly ragged guide to my kind of blue(s)"
(CD - amf-music, c/o Reinhold Knieps Verlag, Vaalser Straße 94, 52074 Aachen)

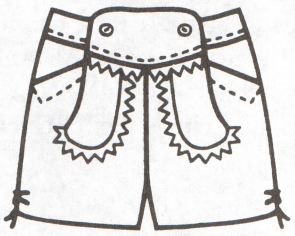
Ein schönes Geschenk zum 15jährigen Bestehen seines Labels hat sich Reinhold Knieps mit dieser Compilation-CD gemacht. Seit über einem Jahrzehnt hat es sich amf-music zum Ziel gemacht, Musiker und Komponisten unterschiedlichster Musikkulturen und Stilistiken, die sich allesamt im Grenzbereich ihres jeweiligen Genres bewegen (ob nun Jazz, Folklore, experimentelle Musik oder Rock) und diese Grenzen nicht selten auch mutig überschreiten, in sein Label-Konzept zu integrieren. So vielfältig wie das Veröffentlichungsprogramm von Reinhold Knieps präsentiert sich denn auch die vorliegende CD. Daß die Teilnehmer den "Blues" dabei auf ihre ganz eigene und streckenweise nun überhaupt nicht "bluesige" Weise spielen, versteht sich von selbst. Einzelne Teilnehmer herauzuheben, ist schwierig. Erwähnt seien aber zumindest die tollen Beiträge aus dem Insane-Music-Umfeld - allen voran Human Flesh (mit Cor Gout am Gesang), M.A.L. und Bene Gesserit. Gerade letztere haben sich das Thema der Compilation nämlich besonders zu Herzen genommen. Außerdem dabei: Bruno Meillier (toller Track!), Non Credo, Anna Homler & Christine Cohade, Dull Schicksal etc.

DELETED, "We live on your shoulders"
(Tape - Organic Tapes, 10, rue Blériot, F-38100 Grenoble)

Deleted ist das langjährige Solo-Projekt von Christophe Petchanatz, einer Hälfte des französischen Duos Klimperei, das ich in der letzten Ausgabe von My Way ausführlich vorgestellt habe. Das klangliche Spektrum von Deleted ist dem von Klimperei sehr ähnlich. Im Mittelpunkt der Arrangements steht natürlich das geliebte Klavier, durch verstärkten Einsatz von Baß und Gitarre haben die Stücke auf "We live on your shoulders" - 24 an der Zahl - aber weitgehend einen düster-rockigeren Charakter. Der "klimperig"-liedhafte Ansatz der Klimperei-Musik tritt hier zu Gunsten eines flächigeren, wenig songorientierten, aber mitunter sehr rhythmischen Klangbildes zurück. Insgesamt klingt dieses Tape im positivsten Sinne sehr verschroben, wie eine sehr französische Mischung aus 23 Skidoo und den Residents. Weiterer Bonus: das wunderschöne Cover.

FSK, "International"
(CD/Do-LP - Sub Up/EFA)

Ein ganz schön fettes Ding, diese Doppel-LP - prall gefüllt mit kleinen und großen Pop-Perlen, Reminiszenzen an die Vergangenheit ebenso wie ganz Neuem, modernen Kurz-Intermezzi und nicht ganz so kurzen Cover-Versionen (von Marilyn Monroe bis Cracker). Nach ausgedehnter USA-Tournee hat das Münchner Quintett mit "International" zum dritten Mal ein Album unter der Produktionsregie des assoziierten Bandmitglieds David Lowery (ex-Camper Van Beethoven, now-Cracker) aufgenommen, und der Titel trifft´s: "International", das heißt hier vielfältig, ideenreich, immer fleißig dabei, neue Kapitel in der stilistischen Entdeckungsreise aufzublättern. Ideenreich arrangiert und fein komponiert, ist das neue Oeuvre ungemein abwechslungsreich geraten, es unterhält vortrefflich, ohne den Hörer zu erschlagen, erstrahlt in den verschiedenartigsten Farben, ohne zu blenden. Radikal, eigenständig, intelligent, deutsch - für diese Attribute sind FSK auch nach 15jähriger Bandgeschichte noch ein sicherer Garant.



POL, "Baby, I will make you sweat"
(CD - Odd Size/a-Musik, Brüsseler Platz 10a, 50674 Köln)

Wer POLs ausgezeichnete Debüt-CD "Transomuba" kennt, wird von dem neuen Album des Kölner Trios Marcus Schmickler, Carsten Schulz und Christoph Kahse sehr überrascht sein. Die Musik auf "Baby, I will make you sweat", dem Soundtrack zum gleichnamigen Werk der renommierten Experimental-Filmerin Birgit Hein, wirkt im Vergleich zum rhythmisch-treibenden Vorgänger ohne die dazugehörigen Bilder sehr abstrakt. Über rund 38 Minuten - die CD besteht aus nur einem Stück, die einzelnen Teile sind wie Schnitte beim Film übergangslos aneinander gesetzt - entwickeln POL eine mysteriös-entspannte Atmosphäre, die sich aus einem diffusen, verwinkelten Klangteppich nährt. Wie in Zeitlupe wälzen die von der stark effektbearbeiteten Gitarre und entsprechendem elektronischen Eqipment erzeugten Sounds dahin, dort sanft hineingesetzt - irgendwie unwirklich, wie durch einen durchsichtigen dünnen Vorhang - ab und an rhythmischere Passagen, wie der Hörer sie von "Transomuba" her kennt. "Baby, I will make you sweat" birgt ein riesiges Assoziationspotential und bietet so - auch ohne die bewegten Bilder - den Nährboden für ganz eigene, immer andere, immer neue Filme im Kopf.

Diverse, "Review"
(CD - Marsh-Marigold, Simrockstraße 111, 22589 Hamburg)

Marsh-Marigold ist ein freundliches kleines Label, das seit vielen Jahren schon mit nimmermüdem Einsatz die Fahne des guten alten Gitarren-Pops hochhält - ob nun in der neo-sixties-orientierten Power-Pop-Variante á la Times, einen Gang härter wie zu seligen Zeiten der Class of ´86 oder ganz eigen, mit einem Häppchen hiervon und einem Häppchen davon. "Review" läßt nun noch einmal die ersten zehn Single-Veröffentlichungen (jeweils mit A- und B-Seite) des Labels Revue passieren. So kann man ein Wiedersehen feiern mit den Jesterbells, den Legendary Bang, den Acid House Kings, den Fünf Freunden, My Guru Says und Red Letter Day. Einige haben es zu nicht viel mehr als einer Single gebracht, von anderen sind sogar LPs erschienen, manche sind gar noch am Ball. Wie eine kleine verschworene Gemeinschaft präsentieren sich die Marsh-Marigold-Bands auf dieser Compilation, fernab vom Geist der Zeit ziehen sie ihr Ding durch, scheißen auf irgendwelche Moden. Irgendwie spleenig und natürlich auch ziemlich gestrig, aber ungemein charmant.

Max Goldt,
"Weihnachten im Bordell (Lese-Live 3)"
(CD - Fünfundvierzig/Indigo)

Max Goldt: Im Duo als Foyer Des Arts während der Neuen Deutschen Welle als einer ihrer intelligentesten und witzigsten Auswüchse in Erscheinung getreten, ist der verschrobene Underground-Literat nach mehreren Spoken-Word-CDs schon fast eine Institution des Neuen Deutschen Humors. "Weihnachten im Bordell" präsentiert fast ungekürzt das Programm einer fast eineinhalbstündigen Lesung, aufgenommen im Januar vergangenen Jahres im Mannheimer Atlantis-Kino. "Wenn Max Goldt in eine Stadt kommt, ziehen sich mehrere Menschen Ausgehklamotten und Festtagszwirn an und gehen zur Max Goldt-Lesung. Nach 45 Minuten unterbricht der Autor seine Darbietungen. In der Pause unterhalten sich die Menschen darüber, daß Max Goldt früher doch irgendwie blonder und schlanker gewesen sei und was das denn solle, daß er sich in seinem Alter (36) so einen Jugendlichenbart stehen läßt... Die Gespräche des Publikums sind auf dieser CD leider nicht drauf, sondern nur die Lesung." (Auszug Presse-Info) Und während dieser zieht er genau diese Menschen durch den Kakao.

Reviews von Markus Detmer

News
by Matthias Lang

Subterranean Psychefest

ist ein 180-minütiger Cassettensamper (2 x C90), den Mick Magic aus England 1995 zusammengestellt hat. Zielsetzung war es einen kleinen Überblick über psychedelische Bands im weitesten Sinne zu geben die ihre Musik via Cassette über Music + Elsewhere vertreiben lassen. Mick hat die Songs nach bestimmten Kriterien zusammengestellt, so gibt es einen "Live Psyche" Block mit Paradox, Dr. Brown, Alien Planetscapes oder den unglaublich guten Sponge, im "Instrumental Psyche" Teil gibts dann wie der Name schon sagt Instrumentalstücke von Psychedelic Dancefloor, Nomuzic, Disc oder The Invisible Band, desweiteren hören wir jede Menge bekannter (Cosmic and the dance society/ Lord Litter/ Burning Dollhouse/ Grass harp..) und unbekanntere Acts (Kava Kava/ Stormclouds/ Otherword/ Sosumi ..); wer an diesem Doppelpackage interessiert ist, sende bitte 15 DM in bar an Mick Magic, wer nur mal in den aktuellen Katalog/ Newsletter reinschnuppern möchte, da tuns schon 1, 2 IRCs (Pflicht)

Mick Magic 6 Farm Court Frimley Camberley Surrey GU16 5TJ UK

Liebeslieder

heißt eine neue Cassette vom unermüdlich musizierenden L'Edarps A Moth aus Frankfurt. Speziell für Maljugin Musik hat er nun seine schönsten und romantischsten Liebeslieder auf eine C60 gepackt, und davon (von den Liebesliedern) hat er schon eine ganze Menge geschrieben. Einige der insgesamt 19 Stücke sind schon anderswo veröffentlicht, aber hier und da gibts auch unveröffentlichte Schmankerl wie der Hesse gerne sagt. Ja und wenn ich mal meine Lieblingsstücke aufzählen dürfte, neben dem Klassiker "Du bist ein Pornostar" sind dies die Pradelsche Version von "Wonderful tonight" (tah), die Evergreens "Miezen in Discos" und "Dann reib ich mich zart" sowie "Ich schlief heute Nacht zum ersten Mal mit Dir"! Textlich (!)und musikalisch (!!) bleiben keine Wünsche offen, die Cassette hat ein wunderschön gestaltetes Farbcover (echt klasse) und kostet läppische 5 DM. Nachtrag: L'Edarps A Moth lebt seit Jahren eingeschlossen in einer psychiatrischen Klinik, da ihm zu oft das Herz gebrochen wurde.

Maljugin Musik c/o S. Barke, Auf der Burg 1, 37197 Hattorf

Drone Records

Die 7" Serie ist momentan bei der Nr. DR-16 angelangt, eine Single der Japaner Aube, die auch eine Cassette bei Bawler Tape Productions veröffentlicht haben, definitiv in Planung für die kommenden Monate: Hithlahabuth, Bad Sector, Life Garden und Francisco Lopez. Jede Single ist ein Unikat (schön gestaltete Cover/ Clear-Color Vinyl) in limitierter Erstauflage 250 Stück (bei größerer Nachfrage gibt es Nachpressungen in einfacherer Ausführung).. desweiteren hat der Stefan einen kleinen Mailorder für andersartige Musik gegründet, den aktuellen Katalog sowie Infos zu Drone Records einfach mit Rückporto anfordern....

Drone Records c/o Stefan Knappe, Löningstr. 15, 28195 Bremen

Ebu's Musik

Ein T-Shirt (gelber Aufdruck auf schwarzem Hemd) mit neben stehendem Motiv gibts im Sonderpack mit der 70 min Outbreakers I CD Compilation für 30 DM incl. Porto.... wer also anständige Sommerbekleidung sucht sollte sich das Teil bestellen, Hemd allein 25 DM Porto incl.... was meine Kids zum T-Shirt sagen würden..

Ebu's Musik,
Bottenhornerweg 37,
60489 Frankfurt
Mailorder-Katalog anfordern (1 DM)

Sabotage -Q.C.Q.C.?

Jede Menge News auch aus dem Sabotage Headquarter.. ab sofort haben Daniel und Patrick von Front 242 das exklusive Managment übernommen, desweiteren ist ein Labelwechsel von Strange Ways zu Emi Elektrola (!) zu vermelden. Dort wird auch die neue CD "Sexploitation cinema" im September 1996 erscheinen, man darf wirklich auf die weitere nicht nur musikalische Entwicklung gespannt sein. Hier nochmal die wichtigen Adressen:

Sabotage -Q.C.Q.C.?, Postfach 401371, 63278 Dreieich
Le Sabomarch (FanClub), Postfach 1364, 52463 Alsdorf

Bawler Tape Productions

ist eine von mir neu entdeckte Mischung von Label und Mailorder. Thomas ist eher ein Fan von Noise-, Hard- oder Grindcore, dementsprechend auch sein Mailorder-Angebot.. (Liste anfordern) - labelmäßig hat er bisher einige Tapes veröffentlicht, darunter u.a. eine Cassette von Aube aus Japan ("Reflux" C30 - Spezial Cover). Brandneu erschienen die M. Nomized/ Mr. Moto - "At dusk" Produktion ebenfalls in spezieller Verpackung, beide Tapes gibts zum jeweiligen Stückpreis von 4 DM (!) + Porto...

BTP c/o Thomas Gith, Marienhof 18 24939 Flensburg

Red Neon Tapes

"Make music not money" - diese Devise gilt auch nach Jahren noch für die Labelarbeit von Patrick Paquet. Die mittlerweile fast 50 Cassetten von Red Neon Tapes (Telepherique/ Ebu/ Kora/ M. Nomized.... 13 Ausgaben des New Hippie-Samplers) sind nachwievor nur im Tausch oder g/ Übersendung von qualitativ hochwertigen Cassetten erhältlich. Gibts das auch irgendwo bei der Industrie? Sicher eher eine Art Schreckensgedanke... Patrick ist immer an neuen Songs für seine Compilations aber auch an vielen anderen Dingen (Video/ Graphiken/ Fanzines...) interessiert.

Patrick Paquet, 76 Rue Wayenberg, 1040 Bruxelles, Belgien

EE-Tapes

Seit Jahren exisitert nun auch das EE-Tapes Label aus Holland. besonders hinweisen möchte ich auf den Notre Dame #8 Sampler zum Thema "Human being" mit ausschließlich exclusiven Beiträgen von Human Flesh, PBK, S. Core, David Fenech, M. Nomized oder Konstruktivists. Weitere Neuerscheinungen sind Releases von This Window, Klimperei, Trespassers W und M. Nomized. Als Wiederveröffentlichung ist die "Dilemma and the king" Cassette von Cosmic Dance Society erschienen, ebenso die geniale (!) De Fabriek/ Mr. Moto Kollaboration (10 DM/ Tausch)!

Duivenhoeksestraat 14, 4569 TJ Graauw (Paal), Holland

The Supplement Series Vol. 2

Manche können es nicht lassen, dazu gehört auch auf alle Fälle der Berliner Indie-Musiker Lord Litter (dickes Hallo nach Berlin). Immer wieder stellt er trotz zahlreicher neuer Konzepte Tapesampler zusammen, die es in sich haben. The Supplement Series ist so ein Sampler, hier wurden 21 Songs aus der Welt der wirklich unabhängigen Musik zusammengetragen die irgendwie/wo positiv aufgefallen sind. Die Cassette kostet geschätzte 10 DM und enthält echt eine Menge geiler Songs von Bands wie Flowers of Romance, Son of William, Joyland, The Conspiracy, Sweet William, Mind Kiosk oder Into the abyss. Daß Lord Litter auch eine monatliche Radioshow auf Radio Marabu macht, müsste mittlerweile bekannt sein. Aber auch da kann man Infos (Rückporto) kostenlos anfordern....

Lord Litter c/o Dittmar, Pariserstr. 63a, 10719 Berlin

ANON

ist ein neues Fanzine für Wave- Gothic - Avantgardemusik aller Art, Anon wird alle 2 Monate erscheinen und ist zum Selbstkostenpreis von 3 DM erhältlich. Die Debüt-Ausgabe (Januar 1996) hinterlässt einen starken Eindruck, neben guten Berichten und Interviews (Krupps/ Anne Clark/ Artwork/ Dreadful Shadows) runden einige Review-Seiten das Heft gekonnt ab.

Anon, Postfach 1926, 32709 Detmold

Fight Amnesia

Hier ist die 8te Ausgabe erschienen mit 48 A5 Seiten Inhalt. Wie immer könnt Ihr das Teil g/ Übersendung von 3 DM Porto (oder 2 IRCs/ $) kostenlos bekommen.... ein Abo kostet 12 DM (= 4 Ausgaben incl. Tape-Compilation). Wer an guten Indie-Infos bzw. guten Adressen und News interessiert ist, für den ist Fight Amnesia absolute Pflicht. Aber ich glaube das habe ich an dieser Stelle schon oft genug erwähnt. Ganz wichtig jedoch die neue Adresse vom Janis, also notiert euch bittäschön...

Janis Kalifatidis, Heinheimerstr. 4A, 64289 Darmstadt

Der Verbraucher hat die Macht

CD-Reviews by Mr. Moto

StrangeInWaysIon/ Compilation (50:02)

Strange Ways, Efflerstr. 8, 22769 Hamburg

Achtung, diesen Promotion-Sampler bekommt Ihr nicht beim Händer um die Ecke, er kann nur gegen Übersendung von 5 DM (Bar/ Scheck/ Marken) beim Strange Ways Mailorder angefordert werden. Die CD enthält 12 Songs, davon einige von bereits erschienen Strange Ways Alben aber auch einige Vorboten von künftigen Scheiben.. gefällt mir im großen und ganzen ausgezeichnet, ne Menge guter Musik für wenig Geld. Höhepunkte sind für mich die Labelhighlights DeVision/ Paul Roland und Wolfsheim, ganz stark aber auch der Track der Kastrierten Philosophen, da deutet sich eine geniale CD an.

****

Fun & glory/ Compilation (74:00)

Teenage Rebel Rec., Gerresheimerstr. 16, 40211 Düsseldorf

Diese CD gibt eine prima Überblick über das Gesamt-Programm des Düsseldorfer Labels Teenage Rebel Records. Zu hören gibts insgesamt 30 Songs von allen Labelacts wie Terrorgruppe/ Die Kassierer/ Artless/ Public Toys/ Fleischlego/ Klamydia oder den legendären Blitzkrieg Boys. Im ersten Moment denkt man bei den vielen Bands an Punkrock der eher altmodischen Art und Weise, hört man jedoch einmal sorgfältiger rein gibts jedeMenge großartigen puren Punkrock vom feinsten, jawoll. Sogar Bands wie die Bexxx Pistols spielen eine feine Mucke (sagt man so unter Punkern) * überzeugen mit Gossenhauern wie "Pöbel und Gesocks", die Cretins sind was für Ramones Fans (ja ja) und mit Male und Artless gibt es sogar nahezu historische Aufnahmen zu hören. Dieses feine Teil gibts zum Dumpingpreis von 5 DM direkt beim Label, bei Händlern bitte nicht mehr als 10 DM löhnen..

****

Shut up and pogo/ Compilation (64:40)

Nasty Vinyl, Riepestr. 17, 30519 Hannover

Eine weitere Label-Vorstell-Compact-Disc, der Preis dürfte ähnlich dem der Teenage Rebel Records CD liegen. Hier gibts 26 Stücke aus dem Hause Nasty Vinyl zu hören.. und wer das Label nur einwenig kennt, der weiß was ihn hier erwartet. Dies ist jedoch nicht die Zielgruppe des Samplers, die sind die Menschen die Nasty Vinyl eben noch nicht kennen. Leser vom Plastic Bomb besitzen die silberne Scheibe bereits (im echt ultracoolen - Rentnercover), allen anderen bleibt nur die Direktbestellung beim Label... tja und mit vertreten sind wirklich durchweg gute Bands wie die Fuckin' Faces/ N.O.E. (sehr angesagt momentan)/ Müllstation/ Kuschelweich (Abt. Raritäten)/ Harries (mag ich sehr)/ No Exit u.a. Nasty Vinyl machen auch einen sympathischen Mailorder für Punkrock und Artverwandtes, die Liste gibts für "Haste ma ne Maak ey!!"

****

Leather Strip/ Best of (71:00)

Zoth Omnog ZOT 153 Semaphore 33815

Nach unzähligen Alben ist die Zeit für eine kleine Rückschau gekommen... hier wurden 11 der besten Leather Strip Songs beginnend beim Klassiker "Japanese bodies" bis hin zu "No rest for the wicked" vom aktuellen Longplayer auf eine CD gepackt. Schade nur daß man dabei seine Soundtrack CD "Serenade for the dead" wohl wissentlich übersehen hat. Damit hatte er damals viele beinharte Fans erschreckt, für mich ist gerade dieses Album das Argument, warum Claus Larsen wirklich eine Ausnahmestellung im Musikgeschäft ist. Er hat noch den Mut zu Neuem, zum Außergewöhnlichen... Als Bonus gibts noch zwei exclusive Tracks, dabei ist "Take the fear away" für mich eine der interessantesten Leather Strip Stücke überhaupt. Kein Pflichtkauf jedoch für Leather Strip Fans wegen der raren Tracks unentbehrlich, Außenstehende können ja mal in die Musikwelten des Claus Larsen reinhören.....

****

Wolfsheim/ Dreaming apes (37:04)

Strange Ways, Indigo 1211-84

Das dritte reguläre Album vom Erfolgsduo Wolfsheim, deren Evergreen "The Sparrows and nightingales" immer noch eines meiner Lieblingsstücke ist. Die Musik mit Synthi-Pop zu bezeichnen wie es viele tun ist eindeutig falsch. Die Songs sind sehr vielschichtig, abwechslungsreich, oftmals voller Melancholie.. was mir besonders gefällt ist die Vielfalt an Stilen, das geht von eingängigen tanzbaren Songs bis zu gefühlvollen Balladen (oftmals auch mit deutschen Texten)... das Booklet ist vorbildlich aufgemacht und enthält neben allen Songtexten (D/E) Fotos von Alexander Demtschuk, schade nur daß die Spielzeit der CD Kraftwerk-ähnliche Verhältnisse hat.. der Fan wird hier einwenig zur Kasse gebeten, denn auf Maxi CDs gibt es unveröffentlichte Tracks/ Mixe,die hier prima als Ergänzung auf die CD könnten, liebe Strange Ways Leute. Trotzdem ein wirklich großes Album...

****

Schmertz der Welten/ PostNDWpopHardcoreSchlager (50:35)

Ebu's Musik Bottenhornerweg 37 60489 Frankfurt/ Main

Schmertz der Welten ist Carsten Olbrich, der hier eine Art Neue Deutsche Welle Revival Revue passieren lässt, die exakte musikalische Schublade ist ja im CD-Titel schon vorgegeben. Daß Carsten ein Fan dieser frühen 80iger Jahre (Joachim Witt läßt grüßen) ist, dürfte jedem bekannt sein. Der Sound wirkt einwenig antiquiert, wurde auch auf Nostalgie-fähigem Equipment produziert. Was mich nachhaltig beeindruckt hat sind zum ersten die Texte, die vom puren Surrealismus ("Oben wie unten") über Liebesgedanken ("Ja ja ich habe mich verliebt") bis hin zu Sternenflügen (""Leben wird es immer geben") handeln, hier deutlich aus der Richtung Schweiz inspiriert. Das Ganze driftet aber nie ins Kitschige oder Ungläubwürde ab.. Stimmkräftig mitgeholfen hat die neue SdW Partnerin Katrin Desch. Ansonsten wirkt die gesamte CD sehr melancholisch, nachdenklich und homogen, unterbrochen lediglich von mutigen Stücken wie "Das einzige was mich an den 70ern gestört hat" oder das eingängige "Rittersmann oh Edelmann", eh eines meiner Lieblingsstücke von Schmertz der Welten; "Wenn die Fische traurig sind" ist eine imaginäre Momentaufnahme mit einem für Menschen unverständlichen Text. Der Preis beträgt faire 20 DM incl. Porto bei o.g. Adresse!

****

Bam Bams/ Back to the city (35:17)

Amöbenklang H. Roloff Petersburgerstr. 4 18107 Rostock

Eine Anzeige hatte mich auf diese CD neugierig gemacht, 20 DM gingen sofort in bar in Richtung Amöbenklang. Resultat: ich habe damit eine großartige neue deutsche Band entdeckt. Die Bam Bams (Fred Feuerstein und Barnie Gröllheimer lassen grüßen) spielen melodiösen Power-Pop-Punk, der zu begeistern weiß. Toll und aufregend zugleich die Frontfrau Ivy, die mich manchmal sogar an die frühe Hazel O'Connor erinnert, ein gewagter Vergleich ich weiß. 15 Songs und kein Ausfall, es macht unglaublichen Spaß die Bam Bams zu hören. Anspieltips wohl "Devil's in love with you" (geht mir nicht mehr aus dem Kopf) aber eigentlich alle anderen Stücke Jetzt fehlt mir nur noch der Straßenkreuzer, die passende Musik dazu ist da... und der Sommer müsste auch langsam auftauchen....

****

Germ attack/ Tribute to Blondie (17:31)

Wolverine Records WRR032 SPV 065-56972

Germ attack hatten ja mit "Sick" eine der 95er Punk CDs veröffentlicht, jetzt haben sie hier eine 6-track Tribute to Blondie Mini CD veröffentlicht. Nicht nur daß sie 5 großartige Blondie Songs covern, mit Babsi haben sie auch eine stimmgewaltige weibliche Stimme an Land gezogen, die auf 4 der 6 Songs zu hören ist. Schön punkig, scheppernd die Versionen von "Dennis", "Hanging on the telephone" oder "Heart of glass", daß es auch in einer türkischen Version zu hören gibt.Super, nicht nur für beinharte Blondie Fans ... demnächst auf Wolverine Punk Chartbusters Vol. 2 (Coverversionen rules) sowie was neues von den Yeti Girls-

****

Mere Dead Men/ Carry on M.D.M. (50:17)

Amöbenklang H. Roloff Petersburgerstr. 4 18107 Rostock

Die fleißigen Amöben haben ein Unterlabel (High Society International) gegründet mit dem Ziel, ehrlichen (gibt das noch?) Punkrock zu veröffentlichen. Thorsten Wolff ist seit 1976 Punkfan und hat eine dementsprechend umfangreiche Plattensammlung. Er hat die Punkband Mere Dead Men aus Liverpool gefunden, die ihre Songs rauh und ursprünglich lassen, dementsprechend auch ihr alles andere als aufpolierter Sound, erinnert mich im Ganzen einwenig an früh-80iger Punkbands wie Vice Squad. Vom Outfit her würden die vier in jede Punkausstellung passen. Eine weitere geplante Veröffentlichung auf dem neuen Label wird die The British Punk Invasion CD-Compilaton sein mit Musik von vier englischen Gruppen: Another Fine Mess, Mere dead men, Destination Venus und Apocalypse Babies sowie eine Happy Revolvers CD, die stilistisch in Richtung Bam Bams gehen soll. Wow, auf diese CD darf man wohl mehr als gespannt sein.

****

Essence of ConSequence/ Vol. II (73:19)

ConSequence Records, Dingbuch 3, 83139 Söchtenau

Sampler gibts ja wie Sand am Meer, aber dieser hier ist wirklich eine Anschaffung wert. 14 Stücke mit einer gelungenen Mischung von deutschen und internationalen Bands. Höhepunkte sind für mich Swans of Avon, die mit "A kiss of a windflower" eine sehr melodiöse einwenig schwebend wirkende Darkwave Ballade eingespielt haben. Dann die großartige texanische Band Zane, die mich an die frühe Anne Clark erinnern mit dem spröden weiblichen Sprechgesang und der beruhigen Hintergrundmusik. Clandestine machen tollen Pop pur und Gothic Ethno könnte man das nennen, was D'arcadia aus München so fantastisch herüberbringen. Das absolute Highlight dieser Compilaton ist jedoch der Opener, Arcana Obscura mit einer Violin-unterstützten Version von "Where is my way", da würde mich glatt mal die normale Version interessieren. Im aktuellen Black ist ein Interview/ Bericht mit Arcana Obscura und da konnte ich nachlesen, daß dahinter niemand anderes als der Labelchef Thomas Gäbhard, der auch für andere Projekte wie State of mind oder Clandestine verantwortlich ist, ein interessanter Mensch. Ein wahnsinnig-aufregendes Stück Musik daß jetzt schon das Zeug zum Klassiker hat, ohne Wenn und Aber. Weitere Mitwirkende: Warp!/ State of Mind/ Carbon Copy/ Fog u.a. durchweg ein mehr als empfehlenswerter Sampler ohne Ausfälle, als mysteriösen fünfzehnten Track gibt es dann krachigen jedoch gut strukturierten Industrial pur, Disastrous Din heißt das Projekt, die Band, der Künstler und warum er nicht namentlich auf dem Cover erwähnt ist wird Sache des Labels bleiben. Sollte man wieder den Labelchef vermuten? Einen Mailorder-Katalog könnt Ihr kostenlos bei o.g. Adresse anfordern, da gibts dann das ganze Programm, u.a. Produkte von einem Großteil der hier vertretenen Bands/ Musikern!

****

Square the circle/ Everyone's a winner (63:39)

Wolverine Records WRR031 SPV 084 56962

Bei dieser CD gehts mir wie dem Klaus N. Frick vom E.N. Punkt, der die CD einlegte und 4 Tage nicht aus dem Player nahm. Square the circle spielen großartigen Punk-Pop, sie haben eine Menge tolle Songs, 19 an der Zahl geschrieben, die Kopf und Beine so schnell nicht verlassen - eine gute Stunde pure Unterhaltung, ein Hit folgt dem anderen, da tanzt sogar Mr. Moto quer durchs Wohnzimmer vor Begeisterung. Diese CD gehört in jeden gut sortierten Haushalt— Anspieltips: No love/ Holes/ No escape from pop-music - wie treffend!

****

X Marks the pedwalk/ Meshwork (56:11)

Zoth Omnog CD Zot 151 Semaphore CD 33809

Das neue Album von XMTP ist eine zumindest für mich positive Überraschung, geht die Musik doch mehr Richtung eingängige Elektronik-Dance-Music - ältere Fans werden wohl erschrocken zur Seite springen... nach dem Opener "Meshwork. m. 1" kommt mit "Monomaniac" gleich ein potentieller Tanzflächenknüller daher dem weitere ähnlich aufgebaute Stücke wie "Never look back" folgen. Gefällt mir vor allem dann sehr gut, wenn die Band Kraftwerk-Einflüsse einfließen lässt wie in dem über 7-minütigen "Special Sign", daß auch von seinen flüssigen-harmonischen Sounds lebt. Weiterer Anspieltip für mich ist ganz klar Track 5 "Emotion".. nach der sehr erfolgreichen Maxi "Facer" (auf Meshwork nicht enthalten) eine gelungene CD, wenn man auf diese Art Musik steht. Tja und wo steht eigentlich geschrieben, daß man nicht auch im Electro-Bereich einen Open Hihat oder gar eine Roland TB 303 verwenden darf? Und was ist mit R2D2?

****

Welttraumforscher/ Sideria (55:07)

Ebu's Musik Bottenhornerweg 37 60489 Frankfurt/ Main

Nachwievor zu gut für diese Welt sind die eifrigen Schweizer Welttraumforscher, deren neue CD "Sideria" bei Ebu's Musik veröffentlicht wurde. An der liebevoll-gestalteten Musik hat sich wenig geändert, allerdings mit "Kleines Mädchen" haben sie wohl eines ihrer absolut besten Stücke eingespielt mit wunderschöner Gitarrenarbeit, die Familie Lang ist hin- und hergerissen von diesem Jahrhundertsong. Sollte man vielleicht mal auf den neuen Zillo-Sampler packen, damit die Forscher einwenig bekannter werden, hallo Easy wie wärs?

****

De/Vision - Live moments we shared (65:47)

Strange Ways Records Indigo 1381-9

Braucht die Welt eine De/Vision Live CD? Die Welt vielleicht nicht aber für Fans wie mich ist diese CD ein Meisterwerk. Die Band gibt es seit 1989 und ständig haben sie sich in punkto Songwriting z.B. verbessert und weiterentwickelt, auch live sind sie ständig unterwegs. Nun haben sie ein Konzert in der Frankfurter Batschkapp am 1.10.95 als Video aufgenommen und Hausproduzent Axel Henninger (wer sonst) mit dem Mix beauftragt. Dieses Video gibt es zusammen mit einer Live CD, das ganze ist als Doppelpack im Handel erhältlich. Nun, das Video kenne ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht, von der Live CD bin ich jedoch absolut begeistert. 14 Stücke, eine gelungene Auswahl von älteren und neueren Songs, ein großartiges Dokument eines gelungenen Konzertes in einwandfreier Soundqualität festgehalten. Schon der Opener "Free from cares" ist eines meiner De/Vision Lieblingsstücke, da der Song so eine ganz bestimmte Atmosphäre beinhaltet die nur De/Vision (auch live) hinkriegen. Viele sanftere Songs wie das großartige "Dress me when I bleed" oder "Moments we shared" sind hier in tollen Live-Versionen zu hören, desweiteren "Love me again", "Try to forget", "Blue moon" oder das furiose Finale mit "Endlose Träume" und "Hunters" (dem Anschein nach der Zugabenblock).. Fazit: ich kann es kaum erwarten, mir das dazugehörige Video anzuschauen.

De Fabriek meets Mr. Moto/
Rovelatous dans le fabrique C60

Dies ist eine großartige Zusammenarbeit der legendären holländischen Kultband De Fabriek mit dem deutschen Nachwuchskünstler Mr. Moto (ha ha), die Cassette ist auf 100 Exemplare limitiert (50 blau/ 50 rot) und zum Preis von 10 DM incl. Porto erhältlich bei

EE-Tapes Duivenhoeksestraat 14
4569 Graauw/ Paal Holland

PS: Auf der Basis von Mr. Moto Musik haben De Fabriek 60 Min. aufregende geile Musik geschaffen.

Auf den Spuren unbesiegbarer (also auch sehr seltener) Fanzines/ Part 9

by Matthias Lang

Drunk on the moon

Nach ganz ganz langer Zeit ist endlich wieder eine neue Drunk on the moon Ausgabe erschienen. Den Kampf gegen den Computer haben die Jungs leider verloren, dies spiegelt sich meiner Meinung nach aber auch positiv im Layout wieder. Und nachwievor wird fleißig mit dem Klebestift layoutet, sowas mag ich als Fanziner der alten Schule. Auf (ja ja PC einsetzen aber keine Seitenzahlen vermerken) 48 A4 Seiten gibt es die seit 7 Ausgaben gewohnte Mischung von Unterhaltung (18th Dye, Wizo, Tocotronic, Fettes Brot), Reviews (ganz ganz viele, auch Tapes und Fanzines) und speziellen Artikeln, die das Heft halt so lesenswert machen. Zum einen wäre das der "Game over - TV" Bericht, wo ein gewisser Matthias (bei dem Namen kann der Artikel nur genial sein) sich über aktuelle Game-Shows der Schottersender auslässt... Tja und dann natürlich der Self Control Test, für mich immer der absolute Höhepunkt jeder Ausgabe. Ganz neu, daß nur noch Vinyl-Singles in den Test mit aufgenommen werden, gut daß es da noch Labels wie Twang, X-Mist oder Teenage Rebel Records gibt. Das Prinzip ist einfach, 10 ultrawichtige Szenemenschen (Ebus Ebu/ Swoons Mario/ Out of step Rainer/ Spielhölle Linus/ meine Wenigkeit ähem..) bekommen 32 Songs von Vinyl 7" auf ein Tape gepackt und bewerten die Stücke nach der Skala 1 (mies) bis 6 (herausragend)! Das Ganze wird dann entsprechend ausgewertet und als Tagessieger lassen diesmal grüßen: Tocotronic, But Alive und Steak Knife (Gold/ Silber/ Bronze..) nicht nur das Mitmachen macht Laune, auch das Betrachten der Ergebnisse ist hochinteressant, zumal zu allen Songs kurze Kommentare der Self-control Jury abgedruckt werden. Also das Drunk on the moon ist ein sehr sympathisches Fanzine, daß zwar nicht die Reviewanzahl des Ox oder das Preis-Leistungsverhältnis des Plastic Bomb inne hat sich jedoch einen ureigenen liebevollen Stil bewahrt hat... ein Abo kostet 12 DM, dafür gibts 3 Hefte, Backissues sind auch jede Menge vorhanden. Halt stop, die DotM Crew hat ja auch ein Label gegründet (Falling down Records, Michael Douglas lässt grüßen) und gleich eine Compilation CD auf den hoffnungslos überfüllten Markt geworfen: "Ein bißchen Heimat" - 13 Bands (Like a daydream/ Daddy Longleg/ Plattrock....) mit 24 Songs (78 Min. Spielzeit), man will die musikalische Hochburg Münster (!) einem größeren Publikum vorstellen. Der Preis der CD ist 15 DM (wer meckert da?) und ich muß gestehen ich kenne das Teil noch nicht, daher keine musikalische Bewertung an dieser Stelle. Als Nebenprojekt ist ein 60-minütiger Tapesampler entstanden ("Viva El Ezln") mit Bands wie Swoons/ Daisies/ Mindmachine/ Lunchbox u.v.a. Preis dieses Produktes 8 DM davon gehen 3 DM an einen guten Zweck.... mein Tip: holt euch die aktuelle Drunk on the moon Ausgabe für 3 DM + Porto... Taräääähh.... Fanzines die hier gerne vorgestellt werden möchten, einfach bei mir oder dem Ulrich melden.....

Kontaktadresse: **Michael Brandes, Münsterstr. 61, 48249 Dülmen**

MR MOTO NEWS-CENTER:

Exclusiv und in strikt limitierter 100er Auflage (davon je 50 Cover in blau und rot) ist bei EE-Tapes die *De Fabriek/ Mr. Moto* Kollaborations-Cassette erschienen. Kann man kostengünstig für 10 DM (Porto/ Verpackung incl.) kaufen, der Eriek ist auch am Tausch interessiert. Desweiteren ist die *M. Nomized & Mr. Moto/ At Dusk C60* Cassette in spezieller sehr schöner Verpackung bei Bawler-Tape-Productions zu bekommen, der Preis hierfür beträgt 4 DM (!) + Portokosten. Bei Beton-Tapes gibt es nachwievor die *Mr. Moto/ Nutricity Facts C16*, auf dieser Cassette sind neben eigenen Mr. Moto Stücken auch tolle (L'Edarps A Moth) und aufregende (Costes) weil ungewohnte Kollaborationen zu finden. Auch dieses Tape kostet 4 DM (+ Porto), tja und wenn Ihr euch beeilt könnt Ihr noch die *Zwieback Garantiert - Mr. Moto Split-Cassette "Fabriken oder Pflanzen" C16* bei Maljugin Musik bekommen. Diese Erstauflage von 40 Stück enthält neben dem Farbcover ein informatives A5-Booklet.... Ansonsten aufgepasst, denn Mr. Moto Musik ist auf div. CD/ Cassetten-Compilations in aller Welt (na ja) zu finden, am besten kostenloses Info direkt bei Mr. Moto anfordern (Rückporto bitte):

Mr. Moto c/o
Matthias Lang
Bärendellstr. 35
66862 Kindsbach
Germany

Die Adressen:

EE-Tapes c/o Eriek van Havere, Duivenhoeksestraat 14, 4569 Graauw/ Paal, Holland
Bawler Tape Productions c/o Thomas Gith, Marienhof 18, 24939 Flensburg, Germany
Beton-Tapes c/o Alexander Pohle, Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg, Germany
Maljugin Musik c/o Stefan Barke, Auf der Burg 1, 37197 Hattorf (Harz), Germany
(sehr gute Adressen! am besten überall weitere Infos g/ Rückporto anfordern...)

Tom Toys: "DURCHRAISE"

(...) die Vision direkter Poesie leuchtender Menschmassen statt leidender Massenmenschen - freie INTENSITÄT wird wichtiger als jede fixierte Identität. So läßt sich **Sebastians Trip** mithilfe Toyscher Begriffe als Initiationsritual der politischen Dimension "Erweiterter Sachlichkeit" verstehen.
Dank der Technik des automatischen Schreibflusses beweist dieses literarische Experiment entgültig des jungen Dichters radikalen Mut als mystisch-erotische Alternative zur alltäglichen Destruktivität.
Sein einziges Prosawerk... (...)

S.L. (Samuel Lépo)

NEUAUFLAGE erscheint im Frühling 1996 als "molli"-Rundbrief-Nr.2 und Nullnummer (5,-DM) der sogenannten KlEInen REIhe FrEIer Literatur

(Vor-)Bestellung gegen VORKASSE bei:
vapet grottenstr.14 bochum 44789

GANZ&GARNIX: KOMBI-PAKETE NUR 39,-DM !

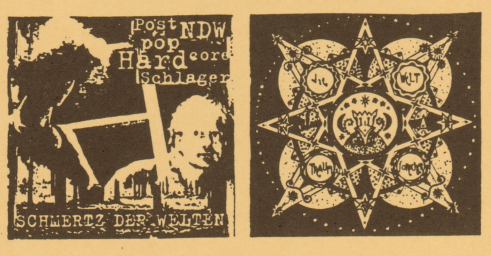
A) TOM TOYS -SPEZIAL:
"JeDaZeitBereit" (16,-DM)
"Die Welt als..." (30,-DM)
"ES-Materialien" (10,-DM)

B) LYRIK -SPEZIAL:
RON SCHMIDT:
"Die Kernlosen" (18,-DM)
PETER RECH:
"Liebesfetzen" (10,-DM)
TOM TOYS:
"JeDaZeitBereit"

STATT 56/44 DM !

GEGEN VORKASSE ÜBER:
G&GN-INSTITUT c/o
Space Indians Int.
Bruno-Schmitz-Str.38
40595 Düsseldorf
Tel/Fax: 0211-7021802

Schmertz der Welten
Die Welttraumforscher



Fairplay-Price bei:
EBU´S Music
Bottenhorner Weg 37
60489 Frankfurt/M.
für 20,-DM pro CD (incl. Versandkosten)

EBU´S Music, Die Welttraumforscher und Schmertz der Welten wissen warum sie dies tun. Du auch?!?

ATMAN:

·PERSONAL FOREST·

erhältlich beim Lollipop Shop/ Fr.-Ebert-Str.103/ 42549 Velbert/ phone&fax 0208-8999639